Bezugs-Preis
In der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, — zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 6, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaction und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
L. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlenerstraße 6.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzerstraße 116.
Fernsprecher Amt VI Nr. 3693.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).
Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—
Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 357. **Mittwoch** den 16. Juli 1902. **96. Jahrgang.**

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 16. Juli.

Die zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß die Aenderungen, welche auf dem Gebiete der Branntwein- und Zuckerbesteuerung vorgenommen sind, die Aufstellung des Reichshaushaltsetats für 1903 verzögern würden, dürfte kaum zutreffen. Gewiß wird es nöthig sein, bei der Veranschlagung der entsprechenden Einnahmen auf diese Aenderungen Rücksicht zu nehmen, da jedoch auch in Zukunft bei der Schätzung der voraussichtlichen Einnahmen für die Etatsaufstellung nach den altbewährten Grundsätzen verfahren werden wird, so wird zwar die Schätzung für 1903 etwas mehr Zeit erfordern, aber zu einer Verzögerung der Etatsvorlegung nicht führen. Die Verhältnisse bei der Zuckersteuer liegen so klar, daß keinen Augenblick ein Zweifel über die Berechnung des künftigen voraussichtlichen Ertrages bestehen kann, und wenn bei der Branntweinbesteuerung die Neuerungen nicht ebenso einfach liegen, so sind sie doch durchaus zu übersehen, ihre Wirkungen also auch zu schätzen. Weit weniger sicher wird sich der Ertrag der neuen Schaumweinsteuer schätzen lassen, weil hier praktische Erfahrungen nicht vorliegen. Eine Einnahme aus dieser Steuer wird im Reichshaushaltsentwurf für 1903 zum ersten Male erscheinen. Die Summe, die hier in Betracht kommt, ist aber verhältnißmäßig so geringfügig, daß aus einer der faktischen Grundlagen entbehrenden Schätzung auf diesem Gebiete für den ganzen Etat wesentliche Nachtheile nicht zu befürchten sind.

Man schreibt uns: Die „Kreuzztg." erwirbt sich ein Verdienst dadurch, daß sie trotz ihrer Stellung zum Officiercorps nicht Bedenken trägt, ihre Spalten competenten Urtheilen über den Luxus im deutschen Officiercorps zu öffnen. Wie erinnerlich, hat Baron Binder, Berichterstatter der „Kreuzztg." in Ostasien, nachdrücklich hervorgehoben, um wie viel einfacher die Lebensweise der französischen Officiere in China war als die der deutschen. Dieses Urtheil fällt deswegen besonders ins Gewicht, weil der Berichterstatter als solcher in Wahrheit Hervorragendes geleistet hat und weil die Einfachheit im französischen Lager gefunden wurde. Jetzt läßt sich ein rühmlichst bekannter Officier und Historiker, Generalmajor a. D. v. Lettow-Vorbeck, ganz in demselben Sinne vernehmen. Er schreibt nämlich in der „Kreuzztg." in einer Schilderung seiner Pariser Eindrücke u. A.: „Was die geringere Wohlhabenheit des französischen Officiercorps anbetrifft, so vermag ich darin keinen Nachtheil zu erblicken, eher das Gegentheil, wenn ich den steigenden Luxus in unseren Officiercasinos und bei den sogenannten Ehrenausgaben, Liebes- und Abschiedsmahlen, sowie Geschenken betrachte. Wie außerordentlich einfach waren vor unseren großen Kriegen die Verhältnisse bei den Linienregimentern. Auch in Oesterreich herrscht noch große Einfachheit. . . ." — Solche Beobachtungen sollten von unseren maßgebenden Stellen um so ernster beachtet werden, je feierlicher auch der Kaiser in seiner Aachener Rede die Pflicht, zur Einfachheit zurückzukehren, betont hat.

Wie es scheint, beginnen jetzt neue Schwierigkeiten in **Südafrika**. Daß die englische Regierung nicht Land genug besitzt, um eine englische Auswanderung nach Südafrika zu leiten, ist an anderer Stelle bereits mitgetheilt, auch von der Aufsässigkeit der Vasutos ist schon Verschiedenes mitgetheilt worden. Nunmehr machen auch die Boeren auf. Sie nehmen die National Scouts, die engländerfreundlichen Boeren, die sich schon ergaben oder die gar mit den Engländern Hand in Hand gingen, aufs Korn. So wird aus Pretoria vom 14. Juli berichtet:

Nach dem Gefühl der Erleichterung, das die Einstellung der Feindseligkeiten hervorgerufen hat, macht sich jetzt überall eine Reaction bemerkbar. Die früheren National Scouts, die sich aus Boeren zusammensetzen, welche sich ergeben hatten, sind der Gegenstand bitterer Feindschaft seitens der Burghers, welche bis zum Ende gekämpft haben. Einige dieser National Scouts sind sogar erschossen worden. Diese feindselige Gesinnung ist so stark, daß die Burghers grüne Abzeichen tragen, um sich von den National Scouts, den Boeren, die während des Krieges den Treueid geschworen haben, zu unterscheiden. Die Boeren lassen in keiner Weise erkennen, daß sie ihre Nationalität verloren haben. Sie tragen ihre Abzeichen ganz offen. Viele Burghers erklären, sie seien durch falsche Darstellung der Bedingungen, die ungerechtfertigt seien, zur Uebergabe verleitet. In vielen Fällen werden die Führer von Burghers des Treubruchs beschuldigt. In einem Falle hatten viele Boeren nach der Ansprache ihres Führers sich ergeben, der dann sagte, er sei mißverstanden worden, er habe nicht zur Uebergabe gerathen. In Transvaal sind die Schwierigkeiten größer als in der Oranjecolonie.

Das kann für England eine Fülle von Aergernissen geben. Aber nicht nur von der Boerenseite schürt man die Unzufriedenheit. Auch die Arbeiter in den Minen, und nicht nur die Eingeborenen, deren Agitation jetzt in den Hintergrund getreten ist, machen sich ernstlich bemerkbar. Die Bewegung unter den weißen Arbeitern ist im Wachsen begriffen und wird unterstützt durch die Vereinigung der Bergarbeiter, welche vor Kurzem gegründet worden ist, hauptsächlich zum Zweck, das Vorgehen der Capitalisten zu überwachen. Die Vereinigung will ferner den weißen Bergarbeitern die Vertretung im Parlament sichern und erstrebt eine Besserung in den Zuständen der Bergwerke bezüglich der Ventilation und Schutzvorrichtungen gegen Unfälle, sowie der Behandlung in Krankenhäusern und die Regelung der Lohnverhältnisse. Zur Nationalitätenfrage tritt nun auch die sociale Frage.

Nachdem die wichtigste Vorlage des Cabinets Danew in **Bulgarien**, die Anleihe, mit einer ansehnlichen Mehrheit von 55 Stimmen die Sobranje glücklich passirt hat, sind außer dem Budget noch mehrere wichtige Gesetzentwürfe eingebracht worden. Die vornehmlichsten sind: das Rekrutencontingentirungsgesetz, die Erweiterung des Wehrgesetzes über die Dienstpflicht der mohamedanischen Bevölkerung in Bulgarien und endlich eine Vorlage über die Erwerbung der bulgarischen Staatsangehörigkeit. Das Gesammtbudget weist an Ausgaben 98 823 547, an Einnahmen 95 955 400 Fr. auf und gesteht daher einen Fehlbetrag von 2 868 147 Fr. für das Jahr 1902 ein. Das Kriegsbudget ist mit 29 410 802 Fr. vorgesehen, enthält demnach die geringfügige Erhöhung von ungefähr 100 000 Fr. gegen das Vorjahr. Das Rekrutencontingent ist in Bulgarien bisher unwandelbar durch das Wehrgesetz selbst bestimmt worden. Jetzt wird der Versuch gemacht, vorläufig auf drei Jahre die Ziffer der einzurechenden Wehrpflichtigen auf parlamentarischem Wege zu bestimmen. Das Wehrgesetz spricht von einem Procent der Bevölkerung als Friedensstärke des Heeres bei der Fahne. Dieses Maß ist längst überschritten worden. Die durch das neue Gesetz vorgesehene Friedensziffer ist auf 40 000 bestimmt, was gegen die bisherige Zahl von 45—46 000 einer kleinen Herabsetzung des Friedensstandes gleichkommt. Die nicht eingereihten Dienstpflichtigen werden durch das Loos bestimmt und zahlen eine Wehrsteuer. Die muselmanischen Wehrpflichtigen Bulgariens konnten sich bisher gegen Bezahlung von 500 Fr. loskaufen, von welcher Begünstigung jedoch die zumeist ärmlichen Mohamedaner nur wenig Gebrauch machen konnten und es daher zumeist vorzogen, sich der Wehrpflicht durch rechtzeitige Flucht zu entziehen. Nach dem neuen Gesetzentwurfe soll der Loskaufbetrag für die muselmanischen Wehrpflichtigen erheblich vermindert werden. Für die Erwerbung der bulgarischen Staatsangehörigkeit bestimmt die Vorlage, daß der Bewerber 21 Jahre alt sein, seinen Wohnsitz in Bulgarien haben und um die Aufnahme nachsuchen müsse. Fünf Jahre nach der Erfüllung dieser Förmlichkeit kann der Bittsteller durch die Sobranje als bulgarischer Staatsangehöriger bestätigt werden. Diese Frist wird auf drei Jahre verkürzt, wenn der Bewerber eine Bulgarin ehelicht.

Deutsches Reich.

s. **Berlin**, 15. Juli. (Die „loyalen" und die staatsfeindlichen Polen.) Der „Kreuzztg." wird das große Glück zu Theil, für ihre Auffassung der Polenfrage des Oefteren die Zustimmung der Gönner der Polen, der Klerikalen, zu finden. So hat sie eben wieder eine Kritik zu einer vom Deutschen Ostmarkenverein veranlaßten Broschüre geliefert, die den Beifall der polenfreundlichen klerikalen Presse findet. Sie protestirt nämlich energisch gegen die in der Broschüre enthaltene Forderung, daß die in geringer Minorität vorhandenen Volksstämme nur insofern Berücksichtigung ihrer Sprache finden könnten, als das staatliche Zusammenleben dies unbedingt erfordere. Um den Protest recht wirksam zu gestalten, unterstellt sie, daß der Verfasser sich zwar bei seinen Worten auf die Sprache beschränke, daß aber von dort der Schritt nicht weit sei zu der Behauptung, daß die Polen überhaupt neben der deutschen Nationalität nur geduldet seien und daß ihre Wohlfahrt und ihre geistigen Interessen den Staat nur in beschränktem Maße angingen. Einer solchen Forderung aber stünden die Pflichten des Staats gegen die Polen als vollgiltige preußische Staatsbürger entgegen. Wolle man dagegen einwenden, daß die antipreußischen Bestrebungen der Polen den Staat seiner Pflichten entbänden, so sei die Voraussetzung dieser Einwendung unrichtig. Nicht „die Polen" seien antipreußisch, sondern ein Theil der Polen sei fraglos loyal, ein anderer verführt und nur ein dritter Theil sei in der That von Grund aus staatsfeindlich gesinnt. Die „Kreuzztg." hätte gut gethan, den Begriff „loyal" etwas näher zu definiren. Versteht sie darunter, daß schon Derjenige für loyal zu gelten hat, der sich von Landfriedensbruch und Revolte fern hält, so hat sie gewiß damit Recht, daß ein Theil der Polen in diesem Sinne loyal ist. Versteht sie aber unter Loyalität etwas mehr als die rein äußerliche Pflichterfüllung gegenüber dem Staate, versteht sie darunter das Bestreben des Staatsbürgers, das Staatsganze zu fördern — und nur wenn dies Bestreben vorhanden ist, kann der Staat vorwärts kommen —, so wird sie wohl die loyalen Polen mit der Laterne suchen können. Die Gesinnung der Polen tritt ja wohl am deutlichsten zu Tage bei den politischen Wahlen. Bei diesen aber merkt man nichts davon, daß die Polen in eine loyale, eine sozusagen neutrale und eine staatsfeindliche Gruppe zerfallen. Sie wählen alle in jedem Wahlkreise einen und denselben Mann, und je schärfer dieser Candidat die antipreußische Spitze hervorkehrt, desto sicherer kann er sein, einmüthig von seinen Stammesgenossen gewählt zu werden. Wie viele von den polnischen Abgeordneten des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses ist die „Kreuzztg." geneigt, zu den loyalen Polen zu rechnen? Haben nicht erst im letzten Winter wiederholt polnische Abgeordnete die Abwehrmaßregeln der Regierung nicht etwa nur bekämpft — das war vom polnischen Standpuncte aus ihr gutes Recht —, sondern in maßloser und beschimpfender Weise angegriffen, daß sie dem Ordnungsrufe des Präsidenten verfielen? Man hat nichts davon gehört, daß die „loyalen" Polen diese Maßlosigkeit zurückgewiesen hätten. So bilden also die Polen thatsächlich eine homogene Masse und der Regierung bleibt gar nichts Anderes übrig, als gegen Alle gemeinsam vorzugehen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß der Staat seiner Pflichten gegen die Polen enthoben sei, und wir wüßten auch nicht, daß diese Forderung erhoben wird.

Berlin, 15. Juli. (Beaufsichtigung von Sterbe- und Pensionscassen.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Eisenbahndirectionen Mittheilungen über die inzwischen erfolgte Aenderung in der Beaufsichtigung der Sterbecassen zugehen lassen und sie aufgefordert, dafür zu sorgen, daß den Regierungspräsidenten, welchen die Landesaufsicht über diese Cassen zusteht, die Satzungen übersandt werden. Der Minister hat die Regierungspräsidenten ersucht, von einer Umarbeitung der Satzungen nach den aufgestellten Mustersatzungen für Sterbecassen abzusehen und nur die durch das Gesetz bedingten Abänderungen herbeizuführen. Der Schriftwechsel zwischen den Cassenvorständen und den Regierungspräsidenten soll durch die Hand der Eisenbahndirectionen geleitet werden, damit zu Anträgen auf Abänderung der Satzungen, die das Verhältniß der Cassen zur Verwaltung berühren, rechtzeitig Stellung genommen werden kann. Auf die von den einzelnen Privatbahnen errichteten Pensionscassen, soweit sie ihren Sitz in Preußen haben, finden die obigen Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Eisenbahncommissare sind angewiesen, das Erforderliche alsbald zu veranlassen. Ausdrücklich bemerkt jedoch der Minister, daß durch den Uebergang der Aufsicht über diese Cassen auf die Regierungspräsidenten die Aufgabe der Eisenbahncommissare, darüber zu wachen, daß die Privatbahnen ihrer Verpflichtung zu einer ausreichenden Fürsorge für ihre Beamten nachkommen, nicht berührt wird.

* **Berlin**, 15. Juli. (Ausländer in Deutschland.) Aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung wird nunmehr nach der „Allg. Ztg." auch der ziffernmäßige Nachweis über die im deutschen Reiche sich aufhaltenden ausländischen Personen bekannt. Solche wohnten am 1. December 1900 nahezu an 780 000 in unserem Vaterland, eine Kopfzahl, die die unserer Krieger im letzten deutsch-französischen Kriege beinahe erreicht. So viel Ausländer befanden sich bei uns noch zu keiner Zeit; 1890 schätzte man sie auf 82 000 und am 1. December 1871 wurden 205 755 gezählt. Im Jahre 1880 konnte man schon 6,10 auf

---

Feuilleton.

Mohmeiers Umzug.

2] Von Anna Klie.

Nachdruck verboten.

„Gut!" fuhr er sehr gekränkt fort, „ich bestelle ihn wieder ab! Ich sage: Lieber Leineweber, meine Frau will Sie nicht haben, meine Frau fürchtet Ihre Unwiderstehlichkeit für ihre Cousine".

„Ach, dummes Zeug!" schnitt ihm seine Frau ärgerlich das Wort ab, „wenn Du ihn nun einmal eingeladen hast, muß er natürlich kommen! Aber ich lehne jede Verantwortung ab, das sage ich Dir im Voraus!"

„Beaufsichtige Du die Beiden, mir soll's recht sein, und kannst Du's nicht, so verweise ich nachher Edith's Mutter an Dich!" — —

Der Persönlichkeit des Assessors Leineweber schien magnetische Kraft inne zu wohnen.

Am Tage, nachdem sein Anerbieten erfolgt war, verkündete der Amtsrichter seiner Frau mit triumphirender Miene: „Du, der Justizrath hat mir seine Mädchen zum Umzuge angeboten!"

„Seine Mädchen? Du meinst doch nicht seine Töchter?"

„Natürlich meine ich die! Alle beide, Li und Lu! Die kleine dicke Lu wird sogar ihr Kränzchen für uns im Stiche lassen!"

„Und darauf bist Du eingegangen?"

Der Amtsrichter nickte mit harmloser Fröhlichkeit. Da that seine Frau etwas, das auf dem Papiere sehr häufig zu geschehen pflegt, in Wahrheit aber nur selten, weil es in der That sehr unbequem zu bewerkstelligen ist — sie schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Wieder verkehrt?" fragte ihr Mann. „Na hör' mal, liebes Lind, Dir soll es aber einer recht machen! Erst klagst Du, daß Du nicht genug gebildete Hilfe hättest, und dann wieder soll der College Leineweber nicht mit Edith allein sein, und nun ich für alles beides Rath schaffe, ist's wieder verfehlt —."

Und der Amtsrichter war gekränkter denn je.

Seine Frau mußte lachen.

„Armer Schatz", sagte sie und streckte ihm versöhnend die Hand entgegen, „Du hast es gut gemeint!"

„Ach so! Noch etwas —" Der Amtsrichter griff sich an die Stirn, „daß ich's nicht vergesse: wir brauchen am Umzugstage das Essen nicht aus dem Wirthshause holen zu lassen, Riekchen läßt Dir sagen, sie würde für Alle zusammen sorgen!"

Riekchen war eine wohlhabende Wittwe, eine Verwandte, die „das auch recht gut mal thun konnte", wie Frau Mohmeier ohne besondere Begeisterung über das Versprechen bei sich dachte.

„Ob es aber auch für Li, Lu und Leineweber reichen wird?" erwog sie zweifelnd.

„Na natürlich! Das heißt, ich geh' mit Leineweber zum Mittagessen in sein Hotel, und was die anderen Hilfsmannschaften betrifft, so habe ich Riekchen gleich gesagt, wen wir zu versorgen hätten, damit sie ihren größten Kochtopf nimmt!"

Frau Mohmeier schwieg ergebungsvoll still.

Bei sich dachte sie: „So! Dann weiß Riekchen also auch schon Bescheid. Die alte Kaffeeklatsche wird schon dafür sorgen, daß es nächstens in der Stadt heißt: Mohmeier's haben sich junge Herren und Damen zur Umzugsfeier eingeladen. Dann fehlt nicht viel, und uns sagt Jemand nach, wir hätten ein Heirathsbureau eröffnet!"

Laut sagte sie: „Bestelle nur Deinen Leineweber wenigstens erst in die neue Wohnung, damit Betti Klaus lieber gar nichts davon erfährt, daß ihr Neffe uns hilft! Hoffentlich trifft sie in dieser Zeit gerade nicht mit Riekchen zusammen, denn sonst ist der Klatsch fertig!"

Der Amtsrichter fuhr sich in die Haare.

„Herr meines Lebens! Laß doch den Leuten ihr Vergnügen! Wenn man Dich anno dazumal nicht fälschlich mit dem Esel, dem Ingenieur, verlobt gesagt hätte, und ich mir nicht in Folge dessen ein Herz gefaßt und Dich darüber zur Rede gestellt hätte, na, da säßen wir vielleicht heute noch und schmachteten uns aus der Ferne an! Was, Mieze?"

Frau Mohmeier lachte.

Es that ihrem Herzen immer noch wohl, wenn ihr Mann seinen vermeintlichen Nebenbuhler von damals einen Esel nannte. Lag doch immer noch ein Spitzchen jener Eifersucht darin, die damals den Anstoß zu seiner Werbung gegeben hatte!

Man läßt sich gern an dergleichen erinnern, auch, wenn man bereits elf Jahre verheirathet ist! —

Es war Mohmeier's im Laufe des Winters zur Gewohnheit geworden, so oft sie vom Tage des Umzuges sprachen, immer nur zu sagen „der Tag", worauf denn Jedes genau wußte, von welchem Tage die Rede war.

„Daß nur den Tag der Vogel was zu saufen kriegt!" mußte Trudchen, die den Kanarienvogel in ihre Obhut nehmen sollte, sich wohl ein Dutzend Mal vorher sagen lassen, bis sie schließlich in patzigem Tone erklärte: „Laßt mich endlich zufrieden! Ich werde den Vogel schon im Kopfe haben!"

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese unbedachte Aeußerung ihren Brüdern sehr gefiel, und daß sie weidlich Capital daraus schlugen.

Im Verlaufe des Einpackens ward es klar, daß Cousine Edith in der That von einer völligen Ahnungslosigkeit in Bezug auf hauswirthschaftliche Dinge beherrscht war. Schon ehe der Umzugstag anbrach, hatte sie verschiedene Gegenstände verbogen, ein Buch mit Petroleum begossen und von zwei Tassen die Henkel abgestoßen. Zum Glück waren es werthlose Küchentassen. Als sie aber in Gegenwart der Kinder eine dritte zu Boden fallen ließ, erlaubte sich Jochen die unziemliche Frage: „Hast Du nun unsere Tassen bald alle caput, Tante Edith? Kannst Du nicht meine auch einmal hinwerfen? Die hat nämlich schon eine Ritze. Wenn Du sie caput machst, kriege ich eine neue!"

Es war Edith recht unangenehm, daß der Herr Assessor Leineweber, der gekommen war, um den Amtsrichter zu sprechen, und daher gerade auf dem Schauplatz ihrer That anwesend war, Jochen's Bemerkung vernahm. Natürlich bestrebte er sich, als wohlerzogener Fremdling, sie zu überhören. Aber Edith gewahrte doch unter seinem wunderbar chiken Schnurrbarte ein verrätherisches Lächeln, das er schnell durch einen Hustenschauer bemäntelte.

„Habt ihr meinen Cylinder denn nun auch gut verpackt?" erkundigte sich der Amtsrichter am Tage vor dem Umzuge.

„Ja, lieber Mann", entgegnete seine Frau freudig, „gut, daß Du davon sagst. Mir ist nämlich ein Gedanke gekommen in Bezug auf Deinen Cylinder! Wir brauchen ihn überhaupt gar nicht zu verpacken. Ich habe ihn in eine große Papiertüte gesteckt und nach Betti Klaus hinaufgeschickt, damit sie ihn bis nach dem Umzuge aufbewahrt! Du wirst ihn ja nicht gleich sofort in der neuen Wohnung nöthig haben! Trudchen kann ihn dann leicht einmal holen".

„So? Na, aber solche Umständlichkeit!" brummte der im Augenblick schlecht gelaunte Amtsrichter.

„Umständlichkeit? Und ich dachte noch eine besondere Prämie zu bekommen für meine Sorgfalt!" schmollte Frau Mohmeier. Dies könnte ich nun eigentlich einmal übelnehmen!"

Aber sie nahm es nicht übel, sie hatte gar keine Zeit dazu. — Indessen waren dem Cylinder bereits Schicksale widerfahren.

Jochen, dem der Auftrag geworden, den Hut nach Tante Betti hinauf zu tragen, stach die große Papiertüte gewaltig in die Augen! Solch eine schöne Tüte, so geeignet wie diese zum Aufblasen und Aufknallen, fand man nicht oft!

Jochen beschloß, von der Leistungsfähigkeit der Tüte den nach seiner Meinung einzig richtigen Gebrauch zu machen. Warum mußte der Hut denn in Papier gewickelt sein? An den kam ja in der unheimlich sauberen Aufwartefrau Tante Betti's doch „nichts dran".

Jochen lieferte also den Cylinder ohne Papierhülle ab. Tante Betti stellte ihn in ihre Fremdenkammer auf ein Eckbrett und theilte Frau Senf in erläuternden Worten mit, welche Bewandtniß es mit dem Hut habe, damit die Perle sich nicht über die Anwesenheit eines Herrnhutes in einer Kammer ihrer Herrin unnöthig den Kopf zerbrechen möge.

Ob die Mittheilung verstanden und gewürdigt worden, konnte das Fräulein, wie so häufig im Verkehr mit ihrer Perle, nicht entscheiden, denn Frau Senf hatte schon wieder den Thürgriff fluchtbereit in der Hand und antwortete nur durch eine Art von Grunzen. — Indessen schlich sich Jochen mit seinem Raube in den Garten hinunter und erschreckte gerade zur Zeit des Nachmittagsschlafes die ganze Nachbarschaft, einschließlich sämmtliche Spatzen und Staare, durch einen wohlgelungenen Knall, der die Hausgehilfin zu dem Schwure ermunterte, nie wieder, und sollte sie hundert Jahre alt werden, zu dulden, daß eine Familie mit so ungezogenen Kindern wie diese Mohmeier's ins Haus kommen würden, so wahr sie Frau Meinecke heiße! — —

„Daß nur die Regenschirme nicht aus Versehen mit eingepackt werden!" ermahnte die Hausfrau.

Die Hilfscousine entwickelte nämlich eine eigenthümliche Fertigkeit im Einpacken von Gegenständen, die nachher noch wieder verlangt wurden und als durchaus unentbehrlich mit Mühe wieder aus Koffer und Körben hervorgewühlt werden mußten.

SLUB
Wir führen Wissen.

1000 Personen Reichsangehöriger rechnen, welche Zahl sich von da ab verdoppelte und verdreifachte. Die außergewöhnlich starke Niederlassung von Ausländern in Deutschland giebt uns den deutlichsten Beweis, wie bevorzugt unser Vaterland zum zeitweiligen oder dauernden Aufenthalt ist; gering ist die Zahl Derer, welche sich des Vergnügens halber hier aufhalten: Alle wollen von uns lernen. Lernen wollen sie in erster Linie unsere Sprache. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die deutsche Sprache als „Weltsprache" verpönt, und in ganz Europa galt die französische, in Amerika und den anderen Erdtheilen die englische als internationale Verkehrssprache. Selbst in den uns nächstliegenden Staaten gehörte ein Durchkommen mit unserer Muttersprache zur Unmöglichkeit. Die Donauländer waren französisch angehaucht, wie auch in Rußland französisch zu sprechen zum guten Ton gehörte. Und wie liegen diese Dinge jetzt? Der russische Handel kann ohne deutsche Sprache überhaupt nicht auskommen. Wohlhabende Russen schicken ihre Kinder nach Deutschland, damit sie hier fließend deutsch sprechen lernen. Genau so verhält es sich auf dem Balkan bis hinüber nach Kleinasien. Auch in Amerika und Asien hat sich die deutsche Sprache standhaft eingebürgert; gilt auch die englische als Universalsprache, so kann man sich doch immerhin mit unserer Muttersprache sehr leicht durchhelfen. Am stärksten sind unter den Ausländern die Oesterreicher vertreten, sie zählen über 330 000 Personen; nach ihnen kommen die Niederländer mit 11,3 Proc., die Italiener mit 9 Proc.; die Schweizer mit 7, 1 Proc. der gesammten ausländischen Bevölkerung Deutschlands. Besonders häufig sind die Ausländer in Berlin-Charlottenburg, Elsaß-Lothringen, Königreich Sachsen, Köln, München und Hamburg. In Elsaß-Lothringen leben neben 15 000 Franzosen 21 000 Italiener, 12 000 Schweizer und 10 500 Luxemburger. Nach Elsaß-Lothringen beherbergt das Königreich Sachsen die meisten Ausländer, hauptsächlich der arbeitenden Classe. In Berlin ist natürlich die überwiegende Anzahl der Studirenden und Vergnügungssüchtigen zu finden; es kommen 18,5 Ausländer auf 1000 Berliner. Unter den Ausländern sind die Männer in der Mehrzahl, denn auf 100 männliche Personen kommen nur 88 weibliche.

— Gelegentlich des Kaiserbesuchs in Emden steht, nach der „Rhein-Ems-Ztg.", die Bekanntgabe der Verlegung einer Marinegarnison nach Emden in Aussicht.

— In der Zolltarifcommission hat wiederum ein Personalwechsel Platz gegriffen. Ausgeschieden sind die Mitglieder Schlumberger und Semler (ntl.), die Centrumsmitglieder Klose, Trimborn und Sittart, Will (cons.), Schrader (freis. Vgg.) und Hoffmann-Hall (südd. Vp.). Dafür sind eingetreten die Abgg. Hoffmann-Ludwigsburg und Horn-Goslar (ntl.), die Centrumsmitglieder Schmidt-Warburg, Herold und Letocha; Abg. Graf Schwerin-Löwitz (cons.), Gothein (freis. Vgg.) und Boch-Buschmann (freis. Vp.). — Die Verhandlungen erhielten dadurch ein weiteres politisches Interesse, daß bei der Position 644 über Bau- und Nutzholz der Abg. Pfannkuch (Soc) erklärte, die Socialdemokraten würden bei den nächsten Landtagswahlen ihr Aeußerstes daran setzen, um in das preußische Abgeordnetenhaus einzudringen, und dann Alles aufbieten, um die Forstwirthschaft so zu heben, daß keine Holzzölle mehr erforderlich sein würden.

— Ein Verband der Civilanwärter Deutschlands wurde gestern und heute in Hannover gegründet. Civilanwärter aller Städte Deutschlands sollen zum Beitritt aufgefordert werden.

— In Sachen der kaufmännischen Schiedsgerichte schwirrten in letzter Zeit vielfach die widersprechendsten Meldungen durcheinander. Jetzt berichtet das „Centralblatt der Walzwerke": „Das Reichsamt des Innern drängt auch mit aller Energie auf Fertigstellung der Vorlage. Allerdings sind die Schwierigkeiten, die der Angelegenheit, namentlich in einigen preußischen Ressorts, auf Grund der dort gepflogenen Erwägungen entgegenstehen, noch nicht vollständig gehoben, und es läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmt mittheilen, wann dies der Fall sein wird." — Es hat also mit den kaufmännischen Schiedsgerichten noch gute Weile.

— In dem diesjährigen Jagdaufenthalte des Kaisers in Rominten werden schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Wie von dort gemeldet wird, weilten dieser Tage der Oberhofjägermeister Fürst zu Dohna-Schlobitten und der Forstmeister v. Saint-Paul-Illaire auf dem ostpreußischen Jagdschlößchen, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen, die gegenwärtig am Schlosse selbst und an der Capelle vorgenommen werden. Die betreffenden Renovirungen sollen bis zur Ankunft des kaiserlichen Jagdherrn beendigt sein.

— Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Königlich sächsische Geheime Rath Dr. Fischer ist mit Urlaub abgereist. — Der inactive Staatsminister Brefeld hat sich von hier nach dem Engadin begeben.

— Aus dem preußischen Herrenhause ausgeschieden ist infolge seiner Amtsniederlegung der bisherige Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr. Hoffmann. Außerdem ist durch den Tod des Professors Förster die Vertretung der Universität Breslau vacant.

— In dem Befinden des Stadtraths Kauffmann soll eine Besserung eingetreten sein. Die Lähmung, die infolge eines Schlaganfalles eingetreten war, wird als unbedeutend bezeichnet. Stadtrath Kauffmann soll geistig nicht gelitten haben.

— Das neu geschaffene Amt eines Parteisekretärs der conservativen Partei übernimmt Major a. D. Strosser, der Führer der Altconservativen des Mansfeldischen Landes, zum 1. October d. J. Strosser ist der Sohn des früheren Abgeordneten und Strafanstaltsdirectors zu Münster.

— Der conservative Abg. Rettich sollte bekanntlich in der Zolltarifcommission erklärt haben, Zahnbürsten seien Luxus. Der Satz ist richtig bis auf ein fehlendes Wort, nämlich „französische", denn nur von diesen und nicht von Zahnbürsten im Allgemeinen hat der Abg. Rettich gesprochen. Damit verliert die Angelegenheit die ihr beigelegte kulturhistorische Bedeutung.

⊙ **Cadinen**, 15. Juli. Die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar heute Nachmittag 12¾ Uhr hier eingetroffen.

* **Treuenfurt i. Ostpr.**, 15. Juli. Am Sonntag wurde auf dem nahen Fürstenauer Berge der Bismarckthurm feierlich eingeweiht. Zu den Festgästen gehörte der frühere Oberpräsident, jetzige Vicepräsident des Reichstages, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode.

* Aus **Posen** wird der „Post" mitgetheilt, von polnischer Seite werde nachträglich versucht, die schroffe Ablehnung der polnischen Provinzial-Landtags-Mitglieder, an den Kaiser-Feierlichkeiten theilzunehmen, wenigstens theilweise zurückzunehmen und zu mildern. — Wenn die Polen jetzt einsehen, daß sie eine Riesendummheit gemacht haben, so braucht ihnen von deutscher Seite das Gutmachen jedenfalls nicht erleichtert zu werden. Ihre Gesinnung hat sich inzwischen nicht geändert.

* **Dessau**, 15. Juli. Herzog Friedrich von Anhalt hat aus persönlicher Entschließung bestimmt, daß im Herzogthum die Landestrauer mit Rücksicht auf die davon zu erwartende Erwerbseinschränkung eines Theiles der Bevölkerung sofort nach der heute früh erfolgten Beisetzung aufgehoben werde.

* **Erfurt**, 15. Juli. In der Erfurter „Tribüne", dem dortigen socialdemokratischen Organ, waren Mitte Juni unter der Spitzmarke „Eine Portion Mittelalter" die Bestimmungen abgedruckt worden, die das Aachener Collegiatstiftscapitel über die Ausstellung der bekannten Reliquien erlassen hatte. An diesen Erlaß knüpfte das socialdemokratische Blatt ein paar Verse aus dem alten fröhlichen Burschenlied von der „Freifrau von Droste-Vischering, die zum heiligen Rock nach Trier ging', um dann mit einigen kritisirenden Sätzen zu schließen, die u. A. nicht als besonders scharf oder provocirend nach Form oder Inhalt zu betrachten sind. Daraufhin ist von der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur der „Tribüne" das Strafverfahren aus § 166 des Str.-G.-B. (Beschimpfung einer mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehenden Religionsgesellschaft und ihrer Einrichtungen und Gebräuche) eingeleitet worden! — Hat nicht der Kölner Weihbischof Dr. Fischer selbst erklärt, die Echtheit der Aachener Reliquien sei kein Glaubensartikel der Kirche?

* **Coburg**, 15. Juli. Die Grenzbegehung des Herzogthums Coburg und seiner Exclaven gegenüber Ober- und Unterfranken ist jetzt nach dreizehntägiger Arbeit beendet. Die Mitglieder der Commission: Regierungsassessor Dr. Zeyß (Gotha), Obergeometer Brückner (Coburg), Legationsrath Meinel (München) und Obersteuerrath Steppes (München) begaben sich, nachdem in Königsberg in Franken das Schlußprotokoll aufgenommen wurde, zu ihren Regierungen zurück. Es handelt sich darum, in steuerlicher und territorialer Hinsicht Klarheit über Gebiete zu schaffen, die zwischen Bayern und Coburg-Gotha seit Beginn des vorigen Jahrhunderts streitig sind. Nunmehr werden die Verhandlungen auf diplomatischem Wege zwischen Minister Hentig (Gotha) und Minister Graf Crailsheim (München) weitergeführt. Das Resultat, welches später veröffentlicht wird, wird äußerlich als die Versteinung der Grenze sichtbar sein, d. h. die Errichtung einer Anzahl großer Landesgrenzsteine zwischen beiden Staaten. (Münch. N. N.)

* **Aus Oberschlesien** wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Die oberschlesischen Polen betheiligen sich an der Krakauer Feier der Schlacht von Tannenberg und legen am Grabe des Königs Wladislaus Jagello einen Kranz mit schwarzer Schleife nieder, der die Inschrift trägt: „Den Bewältigern der Kreuzritter!" Ein Blatt in Kattowitz giebt eine Festnummer heraus und der „Katolik" bringt einen Leitartikel über die Schlacht, in dem es heißt, die Schlesier hätten damals auf Seiten der Polen gegen die Kreuzritter gefochten; das politische Band zwischen ihnen habe sich mit der Zeit zwar gelöst, aber das religiöse Bündniß sei dasselbe geblieben. Die Mutter Gottes wird die Königin Polens genannt, deren Unterthanen alle Polen, auch die in Schlesien, seien; die schlesischen Polen seien ein Glied der großen polnischen Familie, die den Zweck verfolge, die Königsburg in Krakau wiederzuerringen.

* Aus dem Großherzogthum **Hessen** geht der „Frkf. Ztg." eine Erklärung des Hessischen Goethebundes zum Leipziger Proceß gegen den Uebersetzer und den Herausgeber von Tolstoi's „Antwort an den heiligen Synod" zu. In der Erklärung wird dagegen protestirt, daß in Deutschland die Schriften Tolstoi's, die selbst in Rußland unbeanstandet geblieben seien, zum Gegenstand strafrechtlicher Verfolgung gemacht würden. So selbstverständlich die Nachricht von der vorläufigen Freisprechung sei, so unerfreulich sei die Nachricht von der Einlegung der Berufung.

* **Karlsruhe**, 14. Juli. Die am 10. Juli in Karlsruhe abgehaltene erste Protestversammlung gegen die drohende Einführung von Männerklöstern in Baden wird, wie es scheint, thatsächlich den Ausgangspunct einer großen Volksbewegung bilden. Das in Karlsruhe gebildete Comité, das aus Angehörigen verschiedener Confessionen und parteipolitischer Richtungen, aus mehreren Hochschulprofessoren, sowie aus bürgerlichen Vertretern besteht, erläßt jetzt einen Aufruf, um die Protestbewegung im ganzen Lande in die Wege zu leiten. Allenthalben sollen Comités gebildet werden. Gleichzeitig setzt auch die Bewegung vom Süden des Großherzogthums her ein. In Neustadt im Schwarzwald hat der liberale Verein eine nachdrückliche Eingabe an das Staatsministerium gerichtet gegen die Zulassung von Männerklöstern, ebenso sollen noch weitere Vorstellungen von Seiten einflußreicher Körperschaften geplant sein.

W. **Stuttgart**, 15. Juli. Der Senior der Redacteure des „Schwäb. Merk.", Dr. Wilhelm Lang, feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Seit 42 Jahren wirkt Lang in hervorragender Weise am „Schwäbischen Merkur". Lang war Mitbegründer der Deutschen Partei Württembergs; er hat sich durch eifrige Förderung der nationalen Sache in Württemberg große Verdienste erworben.

* **München**, 15. Juli. Zur Ernennung des Monsignore Guiseppe Macchi zum Nuntius in München bemerkt die „Köln. Ztg.": „Er steht den deutschen und bayerischen Verhältnissen fremd gegenüber und ist auch der deutschen Sprache nicht mächtig." Bald verwundert fügt sie hinzu: „Die bayerische Regierung hat keinen Einspruch erhoben." Danach erscheint der neue Herr doch nach anderen Gesichtspuncten erwählt, als denen möglichster Berücksichtigung der deutschen und bayerischen Verhältnisse. Eine Erklärung findet man vielleicht darin, daß Macchi ein Parteigänger Rampolla's und der vaticanischen Jesuitenpartei sein soll. Die Meldung, daß Freiherr v. Hertling bei dieser Wahl ausschlaggebenden Einfluß geübt habe, darf man danach eigentlich bezweifeln.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Juli. Das Malonnen würde heute Nachmittag vom Präsidenten Loubet in ungefähr halbstündiger Audienz empfangen.

Belgien.

Befinden der Königin.

* **Brüssel**, 15. Juli. Nach einer Depesche der „Reforme" aus Spa hat sich der Zustand der Königin verschlimmert. Die Festlichkeiten, an denen die Königin heute theilnehmen wollte, sind im letzten Augenblicke abbestellt worden.

Großbritannien.

Der König.

* **London**, 15. Juli. Der König überstand die Reise nach Cowes, ohne Ermüdung zu zeigen. Er hat bereits selbst seine große Zufriedenheit über die Veränderung ausgesprochen. Das Wetter ist sehr günstig für die Genesung des Königs.

* **London**, 15. Juli. (Oberhaus.) Der Parlaments-Untersekretär im Colonialamt Earl Onslow beantwortet eine Anfrage bezüglich der Auswanderung von England nach Südafrika. Er führt aus, die Regierung wünsche den Plan von Niederlassungen im großen Maßstabe zu verwirklichen. Gegenwärtig verfüge die Regierung aber nicht über ausreichendes Land, um die Ansprüche der südafrikanischen Polizeitruppe und der Yeomanry zu befriedigen, die vor anderen Auswanderern bevorzugt würden.

* **London**, 15. Juli. (Unterhaus.) Bei der Besprechung über die Bewilligung von 277 000 Pfund für den consularischen und diplomatischen Dienst kritisirt Gibson Bowles in scharfer Weise den englischen Botschafter in Rom, Currie, indem er sagte, er glaube, Currie habe sich in Rom so unbeliebt gemacht, daß man thatsächlich seine Abberufung gefordert habe. Er macht ferner Currie den Verlust der freundschaftlichen Beziehungen zu Italien zum Vorwurf. — Cranborne vertheidigte Currie und bestreitet, daß man dessen Abberufung gefordert habe. Er fügt hinzu, es giebt kein Land in Europa, zu dem unsere Beziehungen freundschaftlicher sind, als zu Italien. Wir haben Hand in Hand mit Italien im Somaliland, an der Grenze des Sudan gehandelt. Grey sagt, er sehe keinen Grund, weshalb die französisch-italienische Verständigung einen Wechsel in den Beziehungen Englands zu Italien herbeiführen sollte. Er wünsche aber, die Versicherung zu erhalten, daß die Verständigung nicht auf Kosten der Beziehungen Englands zu Italien zu Stande gekommen sei. Gibson Bowles giebt darauf seinem Bedauern Ausdruck über seine Bemerkung hinsichtlich der angeblichen Abberufung Currie's.

Afrika.

Die Gesammtstärke der Boeren-Streitkräfte.

I. C. **Brüssel**, 15. Juli. Seitens der vormaligen Transvaal-Gesandtschaft wird mitgetheilt, Präsident Krüger besitze sehr genaue, durch die neuesten Berichte aus Südafrika ergänzte Aufstellungen der gesammten militärischen Kräfte, welche seitens beider Boerenstaaten ins Feld gestellt wurden. Hiernach sei die angeblich vom Rothen Kreuz zu Pretoria gemachte Mittheilung, daß im Ganzen 75 000 Boeren gekämpft und von diesen 3700 Mann gefallen und 32 000 Mann gefangen genommen seien, ganz unrichtig. Die Gesammtzahl aller Boerenkämpfer habe vielmehr, einschließlich aller Freiwilligen und aller Capholländer, nur 41 000 Mann betragen. Die genauen Listen und Berichte würden gleich nach dem Eintreffen der erwarteten Generale veröffentlicht werden.

Marine.

⊙ **Berlin**, 15. Juli. S. M. S. „Wolf" ist am 14. Juli in Capstadt eingetroffen. S. M. S. „Jaguar" ist am 15. Juli von Hankau nach Ischang abgegangen. S. M. Flußkanonenboot „Vorwärts" ist am 15. Juli von Hankau nach Kochan abgegangen. Der österreichische Torpedokreuzer „Szigetvar" hat am 14. Juli Kiel verlassen. Poststationen für S. M. S. „Rhein" bis 20. Juli Mittags Flensburg, vom 20. Juli Nachmittags bis 27. Juli Mittags Apenrade, vom 27. Juli Nachmittags ab bis auf Weiteres Kiel.

* **Kiel**, 15. Juli. Nach vollendetem Verlängerungsbau des Küstenpanzers „Heimdall" stellte dieser heute unter dem Commando des Corvettencapitäns von Dassel auf der Kaiserwerft in Dienst. „Heimdall" ist das vorletzte Schiff seiner Classe, welches umgebaut ist. Am Umbau des „Frithjof" wird noch gearbeitet.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft.

* **Berlin**, 16. Juli. Eduard Henoch, der Altmeister der Kinderheilkunde in Deutschland, feiert heute sein 60jähriges Doctorjubiläum.

* **Rom**, 15. Juli. Der „Agenzia Stefani" wird aus Kronstadt von heute gemeldet: Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto" erhielt in der vergangenen Nacht die ersten sehr klaren Depeschen mittels drahtloser Telegraphie von der Station Toldhen in Cornwallis. Es handelt sich um die ersten Versuche auf eine Entfernung von 1900 englische Meilen in gerader Linie über Land. An der Aufstellung der Apparate auf dem „Carlo Alberto" hatte Marconi in Gemeinschaft mit dem Schiffsleutnant Solari zehn Tage lang fast ununterbrochen gearbeitet. Die Versuche sind von großer Bedeutung, weil ein neuer, vor zwei Monaten von Marconi erfundener Empfangsapparat versucht wurde, der so arbeitet, daß der „Carlo Alberto" die Depeschen empfängt, ohne daß es den drahtlosen Stationen an den englischen Küsten gelingt, sie abzufangen. Der neue Empfangsapparat arbeitet noch bei Nacht besser als am Tage, doch hat Marconi auch ein Instrument gefunden, das Tag und Nacht gleichmäßig arbeitet. Marconi hat Schritte zur Errichtung einer Station in Italien unternommen, die mit England, Kanada, den Vereinigten Staaten und Südamerika in Verbindung treten soll. Marconi glaubt, daß es ihm nächstens gelingen wird, um die Erde zu telegraphiren.

22. Deutscher Glasertag.

II.

Chemnitz, 15. Juli.

In der heutigen zweiten Hauptversammlung wurden zunächst einige Cassenberichte erstattet. Rauschütz-Berlin erstattete Bericht über die Verbandscasse, deren Bestand am 30. Juni 1901 1363,70 ℳ, am gleichen Datum 1902 aber 1846,47 ℳ betrug. Das Vermögen beläuft sich auf 7060,08 ℳ. Ueber die Verbandssterbecasse berichtete Director Ehrenberg-Berlin. Die Casse zahlte bei 30 Sterbefällen 10 341,30 ℳ Unterstützung und ihr Cassenbestand stieg von 4205,03 ℳ im Vorjahre auf 4727,53 ℳ beim letzten Abschluß. Der von der Berliner Glaserinnung eingebrachte Antrag: „Die Delegirten zum Ver-

---

„Es ist sehr weise eingerichtet in der Welt", philosophirte beim letzten Abendessen in der alten Wohnung der Hausherr, als man ohne Fenstervorhänge, völlig der Neugier der theilnehmenden Nachbarschaft preisgegeben, einander Messer und Gabeln lieh und sich um die Theelöffel „vertrug" — es ist weise eingerichtet, daß Einem die alte Wohnung in den letzten Tagen so zum Ekel wird! Desto schöner findet man nachher die neue!" — Sternlos und wolkenbedeckt wölbte sich der Nachthimmel über der Erde, als die Familie einander zum letzten Male in der alten Wohnung gute Nacht wünschte. Die Corridorlampe befand sich schon in der neuen Wohnung. Eine Wachskerze, die in einer leeren Conservenbüchse steckte, verabschiedete sich verlöschend ins Innere derselben, und beim Scheine von Wachsstreichhölzern, zwischen Körben und Kisten hindurchkriechend, gelangte man schließlich zur Ruhe. — Die erste Wahrnehmung, die am anderen Morgen der Hausfrau zum Bewußtsein kam, als sie beim Gerassel der Weckuhr schlaftrunken die Augen öffnete, faßte sie in die Worte: „Die Regenschirme können noch mit auf den Wagen!"

Denn die Sonne Homers, siehe, sie lächelte auch der Familie Mohmeier! Wohlwollend beglänzte sie mit ihren Strahlen das tumultuarische Frühaufstehen und ward Zeuge, wie die Familienmitglieder, namentlich die Kinder, in aufgeregter Vorfreude lachend und schreiend, die Erwachsenen hingegen vorwiegend nervös und scheltend durcheinanderliefen.

Pünctlich um halb sieben Uhr erschien der Möbelwagen.

„Na, aber so Eine!" sagte eine Stimme aus der Schaar der Möbelträger, als sie die Corridorglocke in Bewegung gesetzt hatten und Jemand herbeistürzte, um ihnen zu öffnen. Es war aber nicht die Glocke, sondern Frau Meinecke damit gemeint, die, nothdürftig bekleidet und frisirt, ihren Kopf zum Küchenfenster herausgestreckt und den Leuten einige gute Lehren hatte angedeihen lassen, welche die Thüren und Tapeten ihres Hauses betrafen.

„Ei weih! Da jifft et erst noch Dresche!" meinte ein Anderer der Leute, ein Berliner mit fuchsrothem Vollbarte und sehr kupfriger Gesichtsfarbe. Die Aeußerung galt einem heftigen Geheule aus der Tiefe des Corridores bei Mohmeiers. Der Urheber des Jammergeschreies, Fritzchen, weigerte sich nämlich plötzlich heftig, alle zu erhoffenden Lustbarkeiten des Umzuges in der Verbannung auf der seligen Friedensinsel bei Tante Klaus abzusitzen und ward gerade von seinem Vater strafend beim Kragen genommen und geschüttelt, um ihn für die Ablieferung an die Tante gefügig zu machen. Als Betti Klaus gleich darauf erschien, um ihr Opfer in Empfang zu nehmen, folgte Fritzchen denn auch leidlich gutwillig, und nur noch durch unterdrücktes Schluchzen seinen Seelenkampf kundgebend, der süßlockenden Gastfreundin, die ihm Chocolade und Griespudding angelobte. In Betti's Wohnung angekommen, verlangte er, auf einem Stuhle am Fenster zu knieen, und zwar an demjenigen, wo die Afroditts ihren Standort hatten. Seufzend entrückte Betti Klaus die gefährdeten Götter in einen Winkel.

Die Nase an die Fensterscheibe gepreßt, sah Fritzchen zu, wie der Möbelwagen bepackt wurde.

Ein kleiner Handwagen, auf dem der Tischler sich allerlei Geräthschaften abholen ließ, und der außerdem mit Einmachegläsern beladen wurde, fesselte Fritzchen's Aufmerksamkeit am meisten.

Hinten auf diesem Wagen hatte nämlich ein großer Steintopf mit Salzbohnen Platz gefunden, die für die nächsten Monate wirthschaftlicher Rathlosigkeit wegen Gemüsemangels aufgespart waren.

Niemand von den Kindern aß gern Salzbohnen. Jochen, der sich mit Trudchen dem Fuhrwerke angeschlossen hatte, wobei sie abwechselnd den Vogelbauer trugen, stieß seine Schwester an und deutete auf den Bohnentopf. „Soll ich ihm 'mal einen Schubbs geben, daß er caput geht?" raunte er Trudchen zu. „Sieh' 'mal, es ginge ganz leicht, er wackelt schon! Dann brauchten wir keine Salzbohnen zu essen!"

Aber in Trudchen regte sich bereits beginnende Hausfraueneinsicht.

„Aber Jochen!" wehrte sie vorwurfsvoll, denke lieber 'mal feste nach, was Du auf diesem Wege noch tragen solltest? Mir ist so, als hätte Mama noch was gesagt. Lauf' lieber noch 'mal hin und frag!"

„Nee, jetzt geht's los!" wehrte sich Jochen, „da kommt schon der Tischlergeselle! Wir wollen die Ersten sein!"

Und unbekümmert um den vergessenen Auftrag, trabten Beide dem Fuhrwerke nach. Man soll weder Menschen, noch Dingen Böses anwünschen. Denn viele Leute glauben an eine geheimnißvolle Einwirkung in solchen Fällen! Was sich alsbald ereignete, hätte auch Jochen und Trudchen zu diesem Glauben berechtigt.

Der Geselle, der den Handwagen zog, schien noch nicht völlig ausgeschlafen zu haben, wenigstens hätte ein Menschenfreund dies als mildernden Umstand für das folgende Geschehniß annehmen können.

Er fuhr gegen den Bordstein, der Bohnentopf bekam einen Ruck, wankte, kippte, rollte vom Wagen und zerbrach auf dem Straßenpflaster vor den Augen der Kinder, deren Entzücken mit Schrecken kämpfte. Unter lebhafter Antheilnahme herbeieilender Straßenjungen verließ der Geselle die Stätte des Unheils. — —

Als Frau Mohmeier nach Abfahrt des ersten Fuders in der neuen Wohnung erschien, empfingen sie die Kinder mit einem schwungvollen Vortrage des Bohnendramas. Der Schrecken der Mutter war unverfälscht und kämpfte mit keinerlei Entzücken.

„Ach, meine schönen Bohnen! Und sie waren dies Jahr gerade so besonders gut gerathen! Was soll ich nun im Oungerviertelsjahre kochen?!"

Aber es blieb nicht viel Zeit, dem Unwiederbringlichen nachzutrauern.

Der Möbelwagen brachte soeben das erste Fuder. Gleichzeitig erschienen die Hilfstruppen Li, Lu und Leineweber. Sie hatten sich vor der Hausthüre getroffen. Auf dem Wege treppauf leitete Lu das Wiedersehen mit dem Assessor durch eine lebhafte Erörterung eines kürzlich abgehaltenen Juristenballes ein. Schweigend folgte ihnen Lu's Schwester, die sehr anmuthige, schlanke Li. Droben empfing sie Edith, und deren Begrüßung diente dazu, den Möbelträgern den Zugang zur Wohnung zu versperren. Ein ungesellschaftlich rauher Zuruf des Berliner Fuchsbartes machte die Hilfstruppen darauf aufmerksam, daß sie im Wege seien. Erschrocken stoben sie nach allen Richtungen auseinander und überfielen dann insgesammt Frau Mohmeier thatendurstig mit der Frage: „Was sollen wir nun zuerst thun?"

Einstweilen war gar nichts zu thun, bis der längst ersehnte Meister des fahrenden Tischlergesellen erschien, um Schränke und Betten aufzuschlagen, wobei der Assessor ihm hilfreiche Hand leistete. Wie Frau Mohmeier bald gewahr wurde, war unter den drei jungen Feen, die, mit Tändelschürzchen angethan, dienstbereit im Wege standen, Fräulein Li eigentlich die einzig Brauchbare. Lu und Edith erkannten sich bald als Gesinnungsgenossinnen, hielten sich möglichst in der Nähe des Assessors auf und machten die Hausfrau nervös durch Geschwätz und Gekicher.

Was Li betraf, so schien ihr gegenüber die Leineweber'sche Anziehungskraft zu versagen. Ihre Gedanken waren bei der Arbeit. Sie ging geschickt und verständig zu Werke, und Frau Mohmeier fand in ihr eine wirkliche Hülfe.

Beide waren gerade mit dem Einräumen des Buffets fertig geworden, als der Assessor in ihrer Nähe erschien.

„Fräulein Li, Sie haben mir prächtig geholfen!" lobte Frau Mohmeier und sah dem hübschen Mädchen dankbar und freundlich in das erhitzte Gesicht, „nun sind wir schon fertig damit! Sie werden sicher 'mal eine gute Hausfrau, Sie können mehr, als Schlittschuhlaufen und Cotillontanzen!"

Li lachte und strich sich die widerspenstigen Löckchen aus der Stirn.

„Fräulein Elisabeth, würden Sie mir nun wohl auch 'mal einen Augenblick helfen?" ertönte Leineweber's Stimme hinter der Angeredeten.

Li zuckte unmerklich zusammen, erröthete und begegnete seltsam befangen dem Blicke des Sprechers.

„Bitte", fuhr dieser fort, „kommen Sie doch 'mal mit und halten Sie mir ein Hakenbrett, damit ich den richtigen Abstand messen kann!"

„Herr Assessor, das kann ich ja thun!" erbot sich die Hilfscousine und hob schmachtend die Wimpern.

„Sehr verbunden, meine Gnädigste, muß aber danken! Die Dame soll gerade Fräulein Elisabeth's Größe haben."

Er schritt voran, einen Hammer schwingend. Stumm folgte ihm Li bis in das Fremdenzimmer, das abgesondert von der Reihe der übrigen Gemächer lag und augenblicklich menschenleer war.

Leineweber ließ die Thür offen stehen und trat dann an das Fenster und seiner Begleiterin derart gegenüber, daß er mit dem Rücken gegen das Licht stand, während das Antlitz der jungen Dame voll beleuchtet war, so daß ihm kein Zug darin entgehen konnte.

„Wohin soll das Hakenbrett genagelt werden?" fragte Li mit gepreßter Stimme, wie man spricht, wenn das Herz heftig klopft.

„Das Hakenbrett ist Nebensache — auch des Assessors angenehme, tiefe Stimme bebte ein wenig —, verzeihen Sie den Vorwand, ich hielt es nicht länger aus, mußte Sie 'mal sprechen."

„Was habe ich verbrochen? Sie thun, als wäre ich nicht vorhanden — — —"

Er hielt inne und forschte in ihren Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Landstage zu beauftragen, den § 10 der Verbands-Sterbecasse dahin zu ändern, daß die Summe des Sterbegeldes nach dem eingezahlten Beiträgen im Umlageverfahren nach Abzug der Verwaltungskosten voll gezahlt werden müsse", wurde nach eingehender Aussprache von den Antragstellern zurückgezogen.

Ueber die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes berichtete Director Rehling-Hamburg. Die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres sind in Folge des ungünstigen allgemeinen Geschäftsganges hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es war ein Ausgabeüberschuß von rund 1500 ℳ durch Abschreibungen zu decken. Zur Erzielung regerer Betheiligung ist beabsichtigt, in den größeren Städten Unterverbände der Genossenschaft zu bilden, um mit den Consumenten mehr Fühlung zu erhalten. Ein Delegirter aus Bremen konnte von der dortigen Einkaufsgenossenschaft, die seit vier Monaten besteht, Besseres berichten. Es wurde dort in dieser Zeit ein Umsatz von 60 000 ℳ und dabei ein Ueberschuß von 5000 ℳ erzielt. Die verschiedenen Redner bedauerten die Flauheit der Collegen in der Frage des gemeinsamen Einkaufes, empfahlen aber die Bildung von Einkaufsgenossenschaften nicht seitens des Verbandes, sondern durch einzelne oder einige Innungen gemeinsam, da ein späterer Zusammenschluß dann wohl von selbst kommen werde.

Namens der Cassenrevisoren berichtete Täschner-Chemnitz. Auf den Bericht hin wurde dem Cassirer Entlastung ertheilt.

Aus Frankfurt a. M., Danzig, Cottbus und Berlin waren Anträge eingegangen, die sich nach ihrem Inhalte deckten und deshalb auf Beschluß der Versammlung zu folgendem Gesammtantrag vereint wurden:

Die Theilnehmer des 22. deutschen Glaserverbandstages wollen beschließen, den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie bei den hohen Staatsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß in Zukunft:

1) Glaserarbeiten für Staatsbauten nur an selbstständige Glasermeister vergeben werden.

2) Bei Vergebung größerer Glaserarbeiten sind diese möglichst in mehrere Loose zu theilen, damit auch den kleinen Glasermeistern Gelegenheit gegeben wird, sich an der Ausführung dieser Arbeiten betheiligen zu können,

3) wird gebeten, daß die unterstellten Dienststellen angewiesen werden, vorkommende Glaserarbeiten nicht durch ungelernte Arbeiter, wie dies z. B. bei den königlichen Eisenbahnbehörden vorkommt, sondern durch die am Orte befindlichen Glasermeister ausführen zu lassen.

4) Bei Ausschreibung von Glaserarbeiten, sobald gleichwerthige Fabrikate mit offerirt werden können, nicht einzelnen Fabriken den Vorzug zu geben, wie es z. B. bei Lieferung von Draht- und rheinischem Glas vorgekommen ist.

Da die einzelnen Anträge bereits in der gestrigen Sitzung begründet und besprochen worden waren, nahm die Versammlung den Gesammtantrag ohne Debatte einstimmig an.

Weiter wurden verschiedene Anfragen erledigt und der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1902/03 dem Vorschlage des Centralvorstandes gemäß mit 9140 ℳ in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Wahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren. Nur einige Beisitzer wurden neugewählt. Endlich bestimmte man als Ort für Abhaltung des nächstjährigen Deutschen Glasertages Görlitz.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war, hielt Architekt Staudinger, Chef der Abtheilung für Atelierbauten der Eisenhüttenwerke München, A.-G., einen Vortrag über Oberlichtconstructionen und Fortschritte dieses Industriezweiges.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig,** 10. Juli. Vom Kaiser wurde dem hier wohnhaften praktischen Arzt und Marinestabsarzt d. R. Herrn Dr. med. Johannes Ahlemann die Genehmigung ertheilt, das ihm vom Fürsten von Montenegro verliehene Comthurkreuz des Tschernagorischen Unabhängigkeitsordens anlegen und tragen zu dürfen.

-g- **Leipzig,** 10. Juli. Herr Amtshauptmann Heink tritt am 20. Juli einen mehrwöchigen Urlaub an und wird in der Zeit seiner Abwesenheit von Herrn Regierungsrath Thiele vertreten.

* **Leipzig,** 10. Juli. Die Vereidigung der Officiere des Beurlaubtenstandes auf den neuen Landesherrn findet voraussichtlich am 12. August statt.

* **Leipzig,** 10. Juli. Die „Sächsische natlib. Corr." schreibt: Der von der Regierung für die ordnungswidrige Geschäftsgebahrung der Lotterie-Darlehnscasse im Falle der Leipziger Bank verantwortlich gemachte Buchhalter Eberth ist am Montag in zweiter Instanz von dem Dresdner Disciplinarhofe kostenlos freigesprochen worden. Wir begrüßen diesen Act der Gerechtigkeit mit Genugthuung, weil es nach dem Berichte der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer vom 4. Juni 1902 nicht angängig war, dem genannten Beamten, welcher seit dem 1. Mai 1898 bis zu seiner Amtsenthebung im Juni 1901 der Lotterie-Darlehnscasse vorstand, die Schuld für die fehlerhafte Verwaltung allein aufzuhalsen. Hat doch in einzelnen Puncten der Vorstand der übergeordneten Lotteriedirection offen zugestanden, daß er in der verhängnißvollen Beleihung der Wechsel und der Actien der Leipziger Bank einen directen Verstoß gegen die bestehenden Vorschriften nicht habe erkennen können. Wenn die Regierung nicht entschlossen war, alle Beamten, die an dem Geschäftsgange der Lotterie-Darlehnscasse interessirt waren, wie die zuständigen der Lotteriedirgction und des Finanzministeriums, verantwortlich und regreßpflichtig zu machen, so ging es auch nicht an, einen einzigen Subalternen zum Sündenbock werden zu lassen. Wir haben bei dieser ganzen Angelegenheit stets den Standpunct vertreten, welchen der nationalliberale Landtagsabgeordnete Kellner als Berichterstatter in der Kammer am 5. Juni dieses Jahres mit den Worten ausdrückte, „daß auch hier, wie bei der Ehemnitzthalbahn, der Mechanismus vollkommen versagt hat." Auch wenn keine Bestrafung von Personen erfolgt, wird die Beamtenschaft aus dem Verlaufe der Dinge die Lehren ziehen, welche den Fiscus in Zukunft vor Schaden bewahren werden müssen. Die Deputationsvorschläge und die neuen Verordnungen des Finanzministeriums enthalten hierzu die beste Anleitung.

Leipzig, 10. Juli. Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt passirte gestern Nachmittag auf der Reise nach Dresden, von Rudolstadt kommend, unsere Stadt.

* **Leipzig,** 15. Juli. Herrn Professor Seffner war im Jahre 1896 für seine Person auf Lebenszeit von dem zur Erweiterung der Gewerbeschule bestimmten Areale eine Fläche von 250 Quadratmeter zur Erbauung eines Bildhauerateliers nebst Aufseherwohnung pachtzinsfrei überlassen worden. Bei dem Neubau des Maschinen- und Kesselhauses der Gewerbeschule macht es sich nun nöthig, das an der Nordseite des Ateliers angebaute Podium wegzureißen. Da dieses von Herrn Professor Seffner als der werthvollste Theil seines Ateliers bezeichnet worden ist, weil er es zu jeder Arbeit, die für das Freie bestimmt ist, unbedingt braucht, so soll das Podium an der Westseite des Ateliers wieder errichtet werden. Die Kosten, etwa 1800 ℳ, sollen aus dem beim Erweiterungsbau der Gewerbeschule erzielten Minderausgaben bestritten werden.

ld. **Leipzig,** 10. Juli. Wie wir schon mittheilten, sollen bei den beiden städtischen Gasanstalten bedeutende Erweiterungsbauten vorgenommen werden, deren Gesammtkosten auf 2 075 425 ℳ veranschlagt sind. Diese Bauten machen sich hauptsächlich nothwendig, weil der höchste Bedarf an einem Tage im vergangenen Jahre unerwarteter Weise um 19 000 Cubikmeter stieg, denn er betrug rund 136 500 Cubikmeter, gegenüber 117 640 Cubikmeter im Jahre 1900. Dadurch wird die normale Leistungsfähigkeit der Gasanstalten wesentlich überschritten, und da man auch für künftige Jahre mit hohen Tagesabgaben zur Zeit der kürzesten Tage, d. h. namentlich zur Weihnachtszeit, rechnen muß, so sind die Erweiterungsbauten dringend erforderlich, wenn dem Bedarf genügt werden soll. In welcher Weise sich der Betrieb unserer Gasanstalten in den letzten drei Jahrzehnten entwickelt hat, möge folgende Uebersicht zeigen. Es betrug die Gasabgabe im Jahrfünft:

		Mehrabgabe	
1871—1875:	31 892 155 cbm	—	cbm
1876—1880:	46 909 895 „	15 017 740	„
1881—1885:	57 219 450 „	10 309 555	„
1886—1890:	72 683 520 „	15 464 070	„
1891—1895:	89 048 150 „	16 364 630	„
1896—1900:	107 994 600 „	18 946 450	„

Der Bedarf ist also ganz enorm gestiegen. Was das Jahr 1901 anbetrifft, so bezifferte sich der Bedarf auf 25 117 000 Cubikmeter und überstieg den des Jahres 1900 um 1 008 000 Cubikmeter. Jedenfalls können wir für das Jahrfünft 1901—1905 mit einem Gesammtbedarf von rund 130 Millionen Cubikmeter rechnen. Und das Alles trotz der Concurrenz des elektrischen Lichts, die mit dem Jahre 1896 (nach Eröffnung der elektrischen Centrale im Herbst 1895) voll einsetzte. Was die in Aussicht genommenen Erweiterungsbauten betrifft, so kommt für Gasanstalt I hauptsächlich ein neuer Gasbehälter von 41 000 Cubikmeter Nutzinhalt in Frage, dessen Kosten etwa 942 000 ℳ betragen, ferner für beide Gasanstalten je 5 neue Oefen (zu je 9 Retorten), ein Ausbau der Reinigeranlage, eine Vermehrung der Apparatur u. s. w. Die gesammten Kosten, von denen 1 380 000 ℳ auf Gasanstalt I und 695 400 ℳ auf Gasanstalt II entfallen, sollen auf die Jahre 1902—1904 vertheilt werden. Bis Ende 1904 sollen auch alle Bauten vollendet sein.

≡ **Leipzig,** 10. Juli. 200 Reservisten des 72. Infanterie-Regiments fuhren gestern Nachmittag, von einer 14tägigen Uebung in Torgau kommend, hier durch und weiter nach Weißenfels und Naumburg.

* **Leipzig,** 10. Juli. Der gestern Nachmittag 3 Uhr 5 Min. vom hiesigen Dresdner Bahnhofe abgelassene Sonderzug zu ermäßigten Preisen über Tetschen nach Wien mit Anschluß nach Pest war von hier aus nicht allzu stark benutzt. Er beförderte etwa 150 Personen, denen sich allerdings auf den sächsischen Unterwegsstationen noch etwa 300 Reiselustige zugesellten. Ein gleicher Sonderzug, der Nachmittag 2 Uhr 10 Min. Berlin verließ und über Röderau geleitet gegen 6 Uhr in Dresden (Hauptbahnhof) anlangte, war so stark benutzt, daß er in zwei Theilen, 60 und 45 Achsen führend, befördert werden mußte. Er führte über 1500 Personen mit sich, von denen der größte Theil allerdings die Residenz Dresden und die sächsische Schweiz als Ziel erwählt hatten.

* **Leipzig,** 10. Juli. Am heutigen Vormittag in der ersten Stunde fand vom Pathologischen Institut aus unter starker Betheiligung der Studirenden die Ueberführung des im städtischen Krankenhause verstorbenen cand. med. Ernst Becker nach dem Bayerischen Bahnhofe statt, von wo aus die Leiche nach Geithain, woselbst das Begräbniß stattfindet, befördert wird. Die akademischen Corporationen waren durch Chargirte in Trauerwichs vertreten.

— An die Kette der Jubilare im Bibliographischen Institut schließt sich am 19. d. M. ein neues Glied an und zwar ist es diesmal der in ganz Leipzig unter dem Namen „Nante" allbekannte Cassenbote Herr Hermann Köhler, welcher an obigem Tage auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit im Bibliographischen Institut zurück blickt. Hoffentlich ist es ihm beschieden, noch recht lange seines Amtes zu walten.

‡ **Leipzig,** 10. Juli. (Arbeiterbewegung.) Gestern tagte im Etablissement „Schloß Lindenfels" in Leipzig-Lindenau eine allgemeine Arbeiterversammlung, in der zu den in einer hiesigen Brauerei ausgebrochenen Differenzen und der damit zusammenhängenden Entlassung eines Arbeiters Stellung genommen wurde. Der Arbeiter ist wegen Lohndifferenzen mit dem Arbeitgeber in Streit gerathen und nach Eingang eines anonymen Briefes, als dessen Schreiber der Arbeitgeber den Arbeiter erachtete, entlassen worden. Da alle Verhandlungen mit der Brauereileitung resultatlos verlaufen sind, die Vertretungen der Arbeiterschaft auch von dem Arbeitgeber nicht ihrem Wunsche entsprechend behandelt worden sein sollen, so nahm die gestrige, von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung, obwohl ein anwesender Vertreter der angegriffenen Brauereien verschiedenes richtig stellte, doch zwei Resolutionen an, in denen die Anwesenden dem Entlassenen, wie der Brauerorganisation ihre Sympathien versicherten, gegen das „rücksichtslose" Handeln des Brauereidirectors, als eine gegen die Organisation der Brauereiarbeiter gerichtete Maßnahme, protestirten und versprachen, hieraus ihre Consequenzen zu ziehen. Die Versammelten gaben kund, daß solange die bestehenden Differenzen in dieser Brauerei nicht geregelt seien, ihnen auch das Bier dieser Brauerei nicht schmecke. — In einer in der Gastwirthschaft „Goldener Ring" abgehaltenen Versammlung der Müller und Mühlenarbeiter wurde zunächst über die am 12. d. M. im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft stattgefundene Besprechung wegen der Errichtung eines Gewerbegerichts für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Bericht erstattet. Die Versammelten erklärten sich mit dem Ergebniß dieser Besprechung vollständig einverstanden und gaben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß der langgehegte Plan nunmehr seiner Verwirklichung entgegen gehe. Hierauf wurde der Bericht über den Arbeitsnachweis, die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. umfassend, bekannt gegeben. Darnach ist derselbe von 196 stellesuchenden Müllern in Anspruch genommen worden, nämlich 13 verheiratheten und 123 ledigen, 59 organisirten und 77 unorganisirten. Die 59 organisirten Müller waren zusammen 308, oder der Einzelne im Durchschnitt etwas über 5 Tage, die 77 unorganisirten zusammen 645 Tage, oder der Einzelne im Durchschnitt 8½ Tage ohne Beschäftigung. Von 69 angemeldeten offenen Stellen wurden 30 mit organisirten, 37 mit unorganisirten Müllern besetzt, zwei blieben unbesetzt. Nachdem noch der Auszahlungsmodus der am 1. Juli in Kraft getretenen Unterstützungscasse bekannt gegeben und zu einigen gewerkschaftlichen Angelegenheiten von weniger Bedeutung Stellung genommen worden war, erreichte die Versammlung ihr Ende.

* **Leipzig,** 10. Juli. Seit dem 10. Juli ist der in einer hiesigen Rohtabakhandlung beschäftigte, Bayerische Straße Nr. 50, I., wohnhaft gewesene Procurist Heinrich Friedrich Wohlers, geboren am 13. Juli 1857 in Bahr bei Bremen, flüchtig geworden. Wohlers hat seit dem Jahre 1898 Geschäftsgelder in Höhe von 240 000 ℳ veruntreut, indem er das Vertrauen der Besitzerin des Geschäfts in der schnödesten Weise täuschte. Er ist etwa 1,73 Meter groß, von starker Gestalt, hat rundes, volles Gesicht, blondes Haar und ebensolchen Schnurrbart.

Leipzig, 10. Juli. Ein Gardinenbrand fand gestern Nachmittag in einer Wohnung der Zweinaundorfer Straße in Anger-Crottendorf statt. Er wurde vom Logisinhaber schnell unterdrückt. — Heute Morgen ¾8 Uhr wurde Feuer in einem Grundstück in der Carl Heine-Straße in Lindenau gemeldet, woselbst eine Partie Rohhaare in Brand gerathen war. Durch die sofort an der Brandstätte erschienene Feuerwehr wurde jede Gefahr bald beseitigt.

D **Leipzig,** 10. Juli. Am Stötteritzer Wege in Anger-Crottendorf wurde heute Morgen ein 63jähriger hiesiger Maurer erhängt aufgefunden. Das Motiv der That ist unbekannt. — Gestern Nachmittag wurde ein unbekannter älterer Mann, der bewußtlos auf der Straße gelegen hatte, nach der Polizeiwache, und nachmals, da er sich nicht erholte, ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

—* Verhaftet wurde ein aus Weißig bei Dresden gebürtiger 48 Jahre alter Kutscher und Hausmann, der in einer größeren Buchbinderei in der Ostvorstadt in Stellung war und daselbst Materialien und Waaren im Werthe von mehreren Hundert Mark entwendete. Dieselben steckte er einem hier wohnhaften 43 Jahre alten Tapezierermeister aus Wurzen und dessen 35 Jahr alter Ehefrau zu, die sich Beide wegen Hehlerei nun verantworten müssen. — Unter dem dringenden Verdachte, Herren Geldbeträge gestohlen zu haben, wurden in der vergangenen Nacht festgenommen eine 30 Jahre alte Kellnerin aus Stuttgart und eine 30 Jahre alte Näherin von hier. — Zur Verantwortung gezogen wurde eine 45 Jahre alte, getrennt lebende Malersehefrau, die wegen Eigenthumsvergehens schon wiederholt bestraft ist. Sie hatte als Aufwärterin Stellung in einem Manufacturwaarengeschäft gefunden und stahl dort Waaren im Werthe von einigen Hundert Mark. Dieselben wurden bei ihr noch vorgefunden. — In der Wohnung einer Wittwe in Neusellerhausen verschaffte sich eine unbekannte Frauensperson Eingang unter dem Vorwande, daß sie für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau suchte. Nach Verübung eines Gelddiebstahls verschwand die Unbekannte wieder. Sie ist etwa 20 Jahre alt, von kleiner Gestalt, hat dunkles Haar und trug schwarzes Kleid und schwarze Schürze. — Ein Sommerüberzieher von dunkelgrauem, glattem Stoff mit schwarzem Futter, im Werthe von 80 ℳ, und ein schwarzseidener Herrenregenschirm ist gestern vom Corridor einer Wohnung in der Sidonienstraße gestohlen worden. — Aus einem Grundstück am Markt ist schon seit längerer Zeit eine kupferne Herdschlange im Werthe von 50 ℳ entwendet worden. — Ferner wurden aus einem Restaurant in der Hospitalstraße gestohlen zwei messingene Schraubengewinde mit Rückschlagsventil, untere Theile von Stechhähnen darstellend.

* **Mölkau,** 15. Juli. Der landwirthschaftliche Verein Mölkau-Zweinaundorf beging am Mittwoch, den 9. Juli, sein diesjähriges Sommerfest. Leider wurde dasselbe durch die ungünstige Witterung insofern beeinträchtigt, daß der Besuch nicht so stark wie bei früheren derartigen Vergnügungen war. Das Fest wurde durch ein von der Capelle „Frühauf" gut gespieltes Concert eingeleitet. Während desselben fanden allerlei Spiele statt, die dadurch besonderen Reiz gewannen, daß werthvolle Preise für die Sieger gestiftet worden waren. Den Glanzpunct des Festes bildete der Festactus. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ernst Ahr, Liebertwolkwitz, begrüßte die Erschienenen und wandte sich dann in seiner Ansprache an drei dem Vereine noch heute angehörende Herren, welche denselben mit begründet haben und welche der Vorstand des Vereins auszuzeichnen beschlossen hatte. In seiner Rede wies Herr Ahr hin auf die große Zeit, in der das deutsche Reich gegründet und in die auch die Gründung des Vereins gefallen, nämlich in das Jahr 1871. Wie den großen Männern, die die nationale Einheit geschaffen, der Dank der ganzen Nation gebühre, so den drei Jubilaren der Dank aller Mitglieder; denn die Herren haben stets treu zum Vereine gehalten und demselben ihre Kraft gewidmet. Als ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit überreichte Herr Ahr den Herren Heinrich Schulze, Alfred Donner und Albert Donner künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome, die Anwesenden aufforderud, die gefüllten Gläser auf das fernere Wohlergehen der Jubilare zu leeren. Am Abend wurde im Garten ein prächtig gelungenes Feuerwerk abgebrannt und nach demselben vereinigten sich die Festtheilnehmer zum Balle, der alle noch lange Zeit zusammenhielt. Wünschen wir dem Vereine, der allezeit für die Interessen der Landwirthschaft eingetreten ist, auch fernerhin eine gedeihliche Fortentwickelung.

— **Borsdorf,** 14. Juli. Das mit einem Kostenaufwande von etwa 450 ℳ neuerbaute Steigerhaus wurde am gestrigen Tage der hiesigen freiwilligen Feuerwehr von Herrn Gemeindevorstand Wendler zur pfleglichen Ueberlassung mit der Aufforderung übergeben, daß es ein neuer Ansporn für die Feuerwehr sein solle, fortzufahren in der Bethätigung der Nächstenliebe. Der Herr Gemeindevorstand verband mit dieser Ansprache Worte des Dankes für die Bewilligung der Mittel zum Bau durch die Gemeindevertretung.

— **Wurzen,** 15. Juli. Am 1. October d. J. tritt der Vorstand des königl. Amtsgerichts Wurzen, Herr Oberjustizrath Reichenbach, in den wohlverdienten Ruhestand und wird von dem nämlichen Zeitpuncte ab der Vorstand des königl. Amtsgerichtes zu Mittweida, Herr Oberamtsrichter Kilian, dem hiesigen Gericht als Gerichtsvorstand zugewiesen. Seit dem 1. October 1884, also volle 18 Jahre, als Vorstand am hiesigen Gericht, vordem Gerichtsvorstand in Mittweida und volle 47 Jahre Staatsdiener, hat Herr Oberjustizrath Reichenbach die größten Sympathien sowohl bei der Bürgerschaft in Wurzen als auch auf dem Lande sich erworben; er war ein jederzeit und Jedermann zugänglicher Beamter und sein reiches juristisches Wissen ist Vielen zu Gute gekommen. Auch seine ihm unterstellten Beamten haben mit Lust und Liebe unter ihm gearbeitet und verehren ihn in größter Hochschätzung. Wir wünschen diesem hochverdienten Beamten noch den Genuß jahrelanger Ruhe. (W. T.)

— **Werdau,** 15. Juli. In einer heute Vormittag 11 Uhr abgehaltenen Sitzung des Stadtrathes und der Stadtverordneten wurde einstimmig beschlossen, für die Gasanstalt den von Herrn Gasdirector Thomas in Zittau angegebenen Schätzungswerth von 610 000 ℳ zu zahlen, eine weitere Entschädigung für vorzeitige Aufgabe der Commission aber abzulehnen.

— **Straßberg,** 15. Juli. In seiner Sitzung am Montag Abend unter Vorsitz unseres bisherigen Pfarrers, des Herrn Pastor Dr. Barthel, welcher unser Pfarramt noch bis zur Diensteinweisung des neugewählten Pfarrers weiter führt, wählte unser Kirchenvorstand einstimmig Herrn Hilfsgeistlichen Max Eckelmann in Brockau bei Reyschkau zum Pfarrer der vom 1. Juli d. J. ab selbstständigen, die Gemeinden Straßberg, Kobitzschwalde und den politisch zur Gemeinde Neundorf gehörigen Ortstheil Unterneundorf, einschließlich der zu letzterem gehörigen sogenannten Drescherhäuser umfassenden Parochie Straßberg.

— **Bad Elster,** 15. Juli. Am Montag Mittag ist ein gemeiner Bubenstreich dadurch verübt worden, daß oberhalb Bäremloh bei der Triangulirungssäule auf der sogenannten „Kesselspitze" die hölzerne 15stufige Treppe des Aussichtsthurmes in Brand gesteckt wurde. Glücklicherweise wurde das Feuer bald gelöscht, ein Waldbrand wäre sonst unvermeidlich gewesen.

— **Zittau,** 15. Juli. Für den geplanten Umbau der Stadtbibliothek und des Museums unter Hinzunahme des Klosterflügels und des Klosterfriedhofes nach den Vorschlägen des Hofraths Professor Dr. Gurlitt in Dresden sollte nach den letzten Beschlüssen der städtischen Collegien zunächst ein für derartige alterthümliche Gebäuderestaurirungen geeigneter junger Architekt gewonnen werden, um an Ort und Stelle die Situation eingehend zu studiren und danach die Vorarbeiten und Pläne für den Umbau herzustellen. Die königliche Commission für Erhaltung von Kunstdenkmälern hat sich nun bereit erklärt, diese Arbeiten kostenlos durch den Architekten Risse-Dresden vornehmen zu lassen und die Stadt in Fragen der Erneuerung jener Anstalten zu berathen. Der Rath hat dies Anerbieten mit Dank angenommen. — Mit fremden Federn schmückte sich auf der hiesigen Gewerbeausstellung ein Aussteller aus Zittau, indem er ihm nicht gehörige Sachen unter seinem Namen ausstellte. Der weit entfernt wohnende Eigenthümer bekam Wind davon und veranlaßte die Beschlagnahme der Ausstellungsgegenstände.

— **Hainewalde,** 15. Juli. Anläßlich seines 25jährigen Amts-Jubiläums wurde Herrn Pastor Tauberth hierselbst heute Vormittag vom gesammten Kirchenvorstand zur Erinnerung eine Votivtafel mit den besten Glückwünschen überreicht, ebenso vom Lehrercollegium eine Luther-Büste.

— **Coswig,** 15. Juli. Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich in einer Gärtnerei. Der Besitzer goß zum Zwecke der Bindung des Ammoniaks und um besseren Dünger zu erhalten, Schwefelsäure in die Düngergrube. Als man nach einiger Zeit den Grubendeckel entfernte, wurde ein 9jähriges Kind, das in der Nähe weilte, von den ausströmenden Gasen betäubt und konnte erst nach längerer Zeit wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

— **Wesenstein,** 15. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier am 13. d. M. zugetragen. Der Fleischermeister Börner aus Dresden unternahm mit seinen drei Kindern einen Ausflug mit seinem Einspänner nach Burkhardswalde-Wesenstein. An der steilsten Stelle des Schloßberges blieb das Pferd stehen und der Wagen, den die beiden ältesten Kinder unten am Berge verlassen hatten, raste rückwärts, zerschmetterte an der Felswand und warf Vater und Sohn zu Boden. Während der Knabe mit einigen Hautabschürfungen davon kam, erlitt der Vater — der noch ca. 60 Meter am Erdboden geschleift worden war — schwerste Verletzungen. Er hatte zwei Oberschenkelbrüche, Rippenbrüche, einen Becken- und Schädelbruch, diverse Quetschungen, Hautabschürfungen und Beinanknickungen erlitten.

—r. **Dresden,** 16. Juli. Der Schah von Persien hat Herrn Generaldirector der sächsischen Staatsbahnen, Geh. Rath v. Kirchbach, das Großofficierskreuz vom Sonnen- und Löwenorden mit dem Stern verliehen. Das Commandeurkreuz desselben Ordens wurde den Herren Transportoberinspector Bahmann und Amtsrath Friedrich, ebenfalls bei den sächsischen Staatsbahnen, verliehen.

— **Dresden,** 15. Juli. Am 13. d. M. ist hier im 53. Lebensjahre Herr Oberst z. D. Fritz Reiche-Eisenstuck gestorben. Die Beerdigung erfolgt am Freitag Mittag 1 Uhr in Annaberg. — Zum Geistlichen an der Kreuzkirche ist in der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes Herr Pfarrer Dr. Göttsching aus Grünhainichen gewählt. — Wie bereits mitgetheilt, ist es seit Kurzem möglich, auch Nachtzutelephoniren, wobei in der Zeit von Abends 9 Uhr bis früh 7 Uhr ein in seiner Dauer unbegrenztes Gespräch 20 Pfg. kostet. Um sich aber vor unnöthigen Ruhestörungen zu schützen, kann der betreffende Telephoninhaber bei dem Telephonamt schriftlich einen Ausschalter für die Nachtzeit beantragen, welcher kostenfrei hergestellt wird. Der Theilnehmer hat es dann in der Hand, durch Umschalten seinen Apparat zeitweilig außer Thätigkeit zu setzen.

— **Dresden,** 16. Juli. In der von der preußischen und österreichischen Bahnverwaltung in Aussicht genommenen neuen Schnellzugsverbindung von Berlin über Cottbus, Görlitz, Hirschberg und Mittelwalde nach Wien schreiben die „Dresd. Nachr.": Die Richtigkeit dieser Meldung angenommen, wird man aus dem Staunen nicht herauskommen über diesen neuesten Vorstoß der preußischen Eisenbahnpolitik. Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnnetzes, daß schließlich auch dem naivsten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt. Man erinnere sich nur der Erklärungen, welche der frühere Eisenbahnminister von Thielen im preußischen Landtage und unsere sächsischen Minister, zuletzt noch Herr Finanzminister Dr. Rüger, in unserer Ständekammer abgegeben haben über das unanfechtbare loyale Verhalten der preußischen Regierung in Sachen der Eisenbahnverbindungen, und man wird den Schlag ins Gesicht deutlich empfinden, den Sachsen und unsere Staatsbahnverwaltung im Besonderen mit dieser Zugsverbindung erhalten hat. Kein Mittel, und wenn es auch zu Widersinnigkeiten führt und mit großen Opfern verbunden ist, scheint der preußischen Eisenbahnverwaltung zu gering, wenn es gilt, Sachsen lahm zu legen und ihm den Durchgangsverkehr zu entziehen. In obiger Wiener Mittheilung ist der Weg der neuen Schnellzugsverbindung Berlin-Wien nicht ganz deutlich erkennbar angegeben, aber es ergiebt sich nicht nur mit voller Klarheit ein Umweg von 100—200 Kilometer gegenüber der Strecke Berlin-Dresden-Wien, sondern es werden auch Linien berührt, auf denen bisher noch keine Schnellzüge liefen. Mit tiefem Bedauern kann man nur wahrnehmen, daß sich unsere Regierung derartigen Erdrosselungsversuchen gegenüber wehrlos fühlt, und wie ein bitterer Hohn erscheinen jetzt die schönen Worte, die noch vor Kurzem in dieser Angelegenheit vom sächsischen Regierungstische aus gesprochen worden sind. Das sächsische Volk, welches auf die hohe Entwickelung des Eisenbahnwesens in unserem Lande mit Recht stolz ist, hat aber einen begründeten Anspruch darauf, zu erfahren, zu welcher Zeit, unter der Verantwortung welcher Persönlichkeiten und unter welchen Umständen und durch welche vertragsmäßigen Vereinbarungen Sachsen in diese Hilflosigkeit gebracht worden ist, oder wenn besondere Verträge nicht in Frage kommen, ob die sächsische Regierung dieses Verhalten Preußens mit den Bestimmungen der Reichsverfassung vereinbar hält.

— Die Bahnhofswirthschaften zu Lommatzsch und Rossen sollen vom 1. October 1902 ab, und diejenigen zu Penig und Wolterdreuth vom 1. Januar 1903 ab unter den auf den sächsischen Bahnhöfen einzusehenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofswirthschaften anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 26. Juli an die königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden einzusenden.

Sport.

Segel-Sport.

K. **Ems,** 13. Juli. Der Verlauf der Kaiser-Regatta war folgender: I. Rennen: Junior-Achter. Preis vom Rhein. Der Ruderverein Frankfurt siegt mit 6 Min. 37 Sec. leicht über den Frankfurter Ruderclub, der kurz vor dem Riele aufgiebt. — II. Rennen: Vierer. Kaiserpreis, Wanderpreis, Nebenpreis: eine silberne Medaille, gestiftet von der Curcommission. Als Sieger ging die Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" aus dem lange unentschieden gebliebenen Rennen hervor. Die „Germania"-Frankfurt hatte 7 Min. 05 Sec., der Frankfurter Ruderverein 7 Min. 09 Sec. gebraucht. Das Ergebniß des Rennens wurde sofort dem kaiserlichen Hofmarschallamte mitgetheilt. — III. Rennen: Einer für Juniors. Damenpreis. Herr Jul. Müller vom Saar-Ruderclub in Saarbrücken siegt mit 8 Min. 16 Sec. über Herrn E. Dauhauer von demselben Verein (8 Min. 35 Sec.). — IV. Rennen: Vierer. Preis der Stadt Ems. Der Offenbacher Ruderverein siegt mit 7 Min. 14 Sec. über Gießen (7 Min. 28 Sec.) und „Sachsenhausen"-Frankfurt, das die Fahrt aufgegeben hatte. — V. Rennen: Doppelzweier. Staatspreis. Der

SLUB
Wir führen Wissen.

Rowing-Club von Paris (die Herren Graf Robert d'Hellly und Octave Vautrain) siegte in scharfem Rennen über den Mainzer Ruderverein, der sich nahezu festgefahren hätte, mit 7 Min. 21 Sec. zu 7 Min. 24 Sec. — VI. Rennen: Vierer. Lohnpreis. Wetzlar führt alsbald und siegt mit 7 Min. 19 Sec. über den Frankfurter Ruderverein (7 Min. 23 Sec.) VII. Rennen: Zweier ohne Steuermann. Preis vom Rauzenstein. „Sachsenhausen"-Frankfurt geht in 9 Min. 14. Sec. allein über die Bahn und erhält den Preis. VIII. Rennen: Junior-Vierer. Preis der Curverwaltung. Der Frankfurter Ruderclub siegt mit 7 Min. 12 Sec. leicht über Offenbach (7 Min. 31 Sec.) und Coblenz (7 Min. 52 Sec.) — IX. Rennen: Einer für Juniors. Preis von der Bädertal. Herr A. Weber-Mainz fiegt leicht mit 7 Min. 46 Sec. über Herrn Jul. Müller-Saarbrücken (8 Min. 8 Sec.) — X. Rennen: Vierer. Offen für Studirende an Hochschulen. Preis von Nassau. Die Gießener Rudergesellschaft siegt nach scharfem Rennen mit 7 Min. 41 Sec. über die Heidelberger Rudergesellschaft, die drei Bootslängen vor dem Ziele aufrechte. — XI. Rennen: Achter. Wanderpreis, gestiftet vom deutschen Ruderverband. Nebenpreis: 9 silberne Becher, gegeben von der Curcommission. In einem schönen Rennen folgen sich „Sachsenhausen"-Frankfurt als Erster (6 Min. 32⅕ Sec.), „Germania"-Frankfurt als Zweiter (6 Min. 35 Sec.) und Frankfurter Ruderverein als Dritter (6 Min. 44 Sec.).

* **Dover**, 16. Juli. Nach einer gestern spät Abends eingegangenen Mittheilung gerathen die an der Wettfahrt Helgoland-Dover betheiligten Yachten auf hoher See in Windstille. Das Rennen dürfte daher noch 48 Stunden dauern.

Rad-Sport.

Von der Allgemeinen Radfahrer-Union. Die gegenwärtig unter dem Vorsitz des Kriegsgerichtsrathes Becker-Straßburg i. E. stehende Allgemeine Radfahrer-Union hat für ihren diesjährigen Congreß, welcher vom 8.—12. August in Düsseldorf stattfindet, folgendes Programm aufgestellt: Freitag, 8. August, früh 9 Uhr Abfahrt der süd-westdeutschen Festtheilnehmer mit Sonderschiff von Mainz nach Düsseldorf, Nachmittags 6 Uhr Ankunft in Mainz, Empfangsabend in der Tonhalle; Sonnabend, 9. August, früh 9 Uhr Präsidialsitzung, Nachmittags 5 Uhr officieller Empfang im Sitzungssaale des Rathhauses, Uebergabe des Unionsbanners, Abends Fest-Commers im Kaisersaal der Tonhalle; Sonntag, 10. August, früh 9 Uhr Congreßberathungen im Kaisersaal der Tonhalle, Nachmittags 2½ Uhr Aufstellung zum Fest- und Preis-Corso, anschließend Gartenfest im Garten der Tonhalle, Abends 7 Uhr Preis-Saalfest mit Preis-Reigen und Preis-Quadrillefahren im Kaisersaal der Tonhalle; Montag, 11. August, früh 9 Uhr Fortsetzung der Congreßberathungen, Mittags 1 Uhr Festbankett im Balconsaale der Tonhalle, anschließend Besichtigung der Ausstellung, Abends 7 Uhr Kampf um die Union-Meisterschaft im Reigen- und Kunstfahren, Ball und Gartenfest, Preisvertheilung in der Tonhalle; Dienstag, 12. August, Fahrt mit Sonderzug nach Münsters zur Kaiser Wilhelm-Brücke (107 m hoch). Besichtigung der Thalsperre und des Schlosses Burg a./Wupper, Weiterfahrt nach Köln, dort Abschieds-Commers. Der Congreß steht unter dem Protectorat des Fürsten von Hohenzollern. Der Festbeitrag ist auf 6 ℳ festgesetzt. — Das 24-Stunden-Rennen um den Pol d'Or, welches am Sonntag und Montag auf der Pariser Buffalobahn stattfand, gewann Huret, welcher 779 km 700 m zurücklegte, Zweiter wurde Petit Breton, der es auf 733 km brachte, als Dritter placirte sich der Elsässer Jean Aischer mit 668 km. Die Anderen gaben auf. Der 24-Stunden-Weltrecord, geschaffen im Jahre 1899 von Walters, steht auf 1021 km. — Der deutsche Radfahrer-Verband veranstaltet am kommenden Sonntag auf der Rennbahn zu Frankfurt a./O. Verbands-Flügelrennen. — Ein 100-km-Rennen mit Motorführung findet am nächsten Sonntag auf der Dresdner Rennbahn statt. Rohl, Dickentmann und Ryser werden das Rennen bestreiten. — Ellegaard gewann am Montag in Kopenhagen das Hauptfahren, das Prämienfahren und das Zweispänner-fahren. Letzteres zusammen mit Van den Born.

Kraftfahr-Wesen.

Der dritte deutsche Automobiltag findet vom 25. bis 28. Juli in Eisenach mit vorausgehender Motor-Lastwagenfahrt Leipzig-Eisenach statt. — 7 internationale Automobil-Rennen veranstaltet der Frankfurter Automobil-Club am 31. August auf der Pferderennbahn zu Frankfurt a./M.

Bäder, Sommerfrischen und Reisen.

* **Frequenz an Curgästen in Bädern und Curorten:** Bad Elster (11./7.) 4307 Personen; Schandau (15./7.) 1645 Personen; Augustusbad (12./7.) 1019 Personen; Dr. Lahmann's Sanatorium (Naturheilanstalt „Weißer Hirsch" bei Dresden) (15./7.) 2086 Personen; Königl. Soolbad Dürrenberg (12./7.) 1402 Personen; Soolbad Kösen (11./7.) 2695 Personen; Eisenmoorbad Schmiedeberg (12./7.) 1012 Personen; Sulza (10./7.) 1123 Personen; Soolbad und Inhalatorium Salzungen (11./7.) 1382 Personen; Suderode (12./7.) 2318 Personen; Schlangen (12./7.) 545 Personen; Bad Lauterberg (Harz) (10./7.) 1772 Personen; Salzbrunn i. Schl. (15./7.) 7010 Personen; Krummhübel (12./7.) 1922 Personen; Helgoland (12./7.) 4088 Personen; Sylt (13./7.) 4741 Personen; Kolberg (12./7.) 2010 Personen; Wyk (12./7.) 1818 Personen; Warnemünde (13./7.) 4034 Personen; Nordseebäder Wittdün und Satteldüne auf Amrum (11./7.) 1005 Personen; Ostseebad Travemünde (3./7.) 955 Personen; Ostseebad Nienhorf (3./7.) 570 Personen; Timmendorfer Strand (2./7.) 310 Personen; Karlsbad (14./7.) 31 124 Personen; Gießhübl-Sauerbrunn (3./7.) 134 Personen; Marienbad (14./7.) 12 407 Personen; Franzensbad (13./7.) 3023 Personen; Teplitz-Schönau (11./7.) 2514 Personen; Herkulesbad (3./7.) 2057 Personen.

Vermischtes.

= **Weißenfels**, 15. Juli. Auf dem heutigen Jahrmarkte mußte einem von auswärts gekommenen Würstchenhändler sein gesammter Vorrath von der Polizei confiscirt werden, weil sich die Waare in ganz verdorbenem Zustande befand. — Im Hause des Kaufmanns Grimm zu Osterfeld wurde jetzt durch eine vom Sohne der Familie, der seit 6 Jahren als verschollen galt, eingetroffene Postkarte große Freude hervorgerufen. Der junge Mann befindet sich auf den Bermuda-Inseln (Westindien) als Kriegsgefangener und gedenkt nächsten Monat heimzukommen. Er ging 1893 mit 17½ Jahren zur kaiserlichen Marine, trat später in die Dienste des Lloyd und hat seitdem merkwürdige Schicksale erlebt. Sechs Jahre lang waren die Eltern ohne jede Nachricht von ihrem Sohne und erfahren erst jetzt, daß er am Kriege in Südafrika theilgenommen hat. — Auf jämmerliche Weise hat der betagte Schuhmachermeister Kügler in Naundorf bei Deuben seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich in die tiefe Düngergrube stürzte und im Schlamme erstickte. Es wird angenommen, daß der alte Mann den verzweifelten Schritt in geistiger Umnachtung gethan hat. — Auf der zu den Riebeck'schen Montanwerken gehörigen Grube 522 gerieth der Bergarbeiter Hofmann aus Theißen mit dem Kopfe zwischen zwei Wagen der Luftbahn und erlitt lebensgefährliche Quetschungen.

= Der oberbayerische Ort Schliersee steht in Flammen.

R. **Opfer des Wolkenbruchs.** Wie man uns aus Graz meldet, sind beim letzten Wolkenbruch im Gebiet des Zirbitzkogels (2397 m) am 10. d. auch Menschen zu Grunde gegangen. Ein mit den Wagen, den Steinen und daherrauschenden Bäumen kämpfender Knecht von herkulischer Stärke konnte sich zwar aus dem Wassergrabe retten, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen; unter anderen schweren Verletzungen hatte er mehrere Rippenbrüche erlitten. Am ärgsten wüthete das Unwetter in St. Margarethen bei Neumarkt. Der Hörbach an der Grenze Kärntens war zu einem mächtigen Strome angeschwollen, der Alles mit sich fortreißend durch die Thalschlucht stürzte. Er riß zuerst den Stall des Grabenmüllers sammt allen darin befindlichen Hausthieren mit, dann nahm er beim Schlosse Hörbach den Stall des Jägers mit, in welchem sich außer zahlreichem Viehstand der Jäger sammt Frau und zwei Kindern befand. Der Jäger und die zwei Kinder wurden wie durch ein Wunder gerettet, die Frau aber ertrank. Der Jäger ist schwer verletzt. Drei Knechte mit ihrem Fuhrwerk und vier Pferden wurden von den Fluthen ereilt. Ein Knecht konnte sich noch rechtzeitig retten, von den beiden andern wurde einer von den Fluthen mitgerissen, der andere schwer verwundet. Das Wasser reichte bis zum ersten Stockwerk des Schlosses. Eine arme, fromme Näherin, die das tosende Wasser durch Weihwasser „beschwören" wollte, stürzte in die Fluthen und ertrank in ihrem frommen Beginnen. Es bietet sich nun ein grauenhafter Anblick der Verwüstung dar. Tausende von Baumstämmen und Steinen bilden ein Chaos, zwischen denen zahlreiche Cadaver von Hausthieren eingeklemmt sind. Bestandtheile von Wagen, Einrichtungsstücken, Gebäuden und allerlei Geräthe liegen umher. Viele Hektare fruchtbaren Bodens sind vernichtet. Die Bezirksstraße von Mühlen bis an die kärntnerische Grenze ist unfahrbar. Die Landstraße an der Grenze ist gar nicht mehr erkennbar.

= **Paris**, 15. Juli. In einem Wagen erster Classe eines von Paris nach Versailles fahrenden Eisenbahnzuges wurde heute Vormittag gegen einen Deutschen, Dr. Ordenstein, ein Mordversuch begangen. Ein anständig gekleideter junger Mann brachte ihm mehrere Messerstiche in den Leib bei. Dem Ueberfallenen gelang es, das Nothzeichen zu geben und der Thäter wurde verhaftet, weigerte sich aber, seinen Namen anzugeben. Der Verwundete, dessen Zustand ernst ist, wurde in ein Krankenhaus gebracht. — Dr. Ordenstein ist ein in der hiesigen deutschen Colonie sehr angesehener Arzt und aus Worms gebürtig. Der Zustand des Ueberfallenen war auch Abends immer noch sehr ernst. Die Aerzte des Hospitals Beaujon, in welches der Ueberfallene gebracht wurde, sind der Ansicht, daß es gefährlich sein würde, heute noch zu einer Operation zu schreiten, und haben ihre Entscheidung auf morgen verschoben. — Der Thäter wurde am Nachmittag in das Polizeidepot gebracht; er weigert sich fortgesetzt, seine Personalien anzugeben.

= **Paris**, 16. Juli. (Telegramm.) Der Mann, welcher gestern Vormittag auf der Fahrt Paris-Versailles den Mordanfall auf Dr. Ordenstein verübt hat, heißt Firmin Chabancis und ist ein seit vier Monaten entlassener ehemaliger Postbeamter. Er stammt aus Champagnac (Departement Haute-Vienne). Die in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung hat nichts auf das Verbrechen Bezügliches ergeben. Man glaubt nicht, daß Diebstahl der Beweggrund sei. Die Untersuchung ist bemüht, die bisher ins Dunkel gehüllte That aufzuklären.

= **Chalons-sur-Saône**, 16. Juli. (Telegramm.) Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr hat ein heftiger Wirbelsturm kleinere Häuser umgerissen, Bäume entwurzelt und Boote auf der Saône zum Sinken gebracht. Mit dem Sturm war ein wolkenbruchartiger Regen verbunden, der die Straßen und Geschäftslocale unter Wasser setzte.

= **Aus Riga** wird polnischen Blättern berichtet: Die zahlreichen Unglücksfälle, welche durch das rasende Fahren der elektrischen Bahn in den Straßen der Stadt in der letzten Zeit verursacht wurden, haben die Bevölkerung in große Erregung versetzt. Die der Bahngesellschaft deswegen auferlegten Ordnungsstrafen schafften keine Abhülfe. Es verging kein Tag ohne Unfall. Als nun am Sonntag wieder ein achtjähriges Mädchen von einem Motorwagen überfahren und getödtet wurde, stürzte sich die Bevölkerung auf alle in den Straßen verkehrenden Wagen der elektrischen Bahn, zertrümmerte die Fenster derselben, zerbrach die Wageneinrichtung und zerschnitt die Leitungsdrähte. Die Conducteure und Motorführer wurden geschlagen und konnten sich nur durch die Flucht retten. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen. In einzelnen Stadttheilen wurde der Verkehr der elektrischen Bahn vorläufig eingestellt.

= In **Südrußland** tritt in letzter Zeit die **Fritfliege** in Unmassen auf, sie hat große Ackerflächen vollständig verheert, so daß trotz der günstigen Witterung die Ernte mäßig sein wird. Die „Odessa-Zeitung" macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß trotz allen Maßregeln sich die Schädlinge von Jahr zu Jahr mehren, weil sie nicht nach einem bestimmten Plane bekämpft werden.

Vom Campanile.

* **Venedig**, 15. Juli. Minister Rasi besuchte heute Nachmittag mit Vertretern der Behörden und der Untersuchungscommission die Trümmerstätte auf dem Markusplatz. Die Trümmer des Campanile (Glockenthurm) bedecken den dritten Theil des Markusplatzes und machen jeden Verkehr zwischen ihm und der Piazetta unmöglich. Die herrlichen Bronzegitter vor der Loggia des Sansovino sind fast unbeschädigt geblieben. Die Loggia selbst ist völlig zerstört. Man sieht in dem Schutt einzelne Stücke der berühmten Reliefs. Der Bibliothekssaal des königlichen Palastes ist auf der Seite nach dem Markusplatz zu auf zehn Meter zerstört. Man hofft, die Gemälde von Tintoretto und Anderen, welche sich darin befinden, zu retten. Die Reste der Engelsfigur, welche die höchste Spitze des eingestürzten Campanile bildete, werden in der Markuskirche aufbewahrt. Eine Besichtigung der Markuskirche und des Dogenpalastes hat ergeben, daß die Gebäude in keiner Weise durch den Einsturz des Glockenthurmes beschädigt sind. Die für den Wiederaufbau des Glockenthurmes und der Loggia des Sansovino benöthigte Summe wird auf sechs Millionen geschätzt. Dem Bürgermeister gehen schon aus allen Theilen Italiens und des Auslandes Geldmittel für den Wiederaufbau zu. — Den ganzen Tag über umstand heute eine große Menschenmenge die Trümmer des Thurmes, mit allen Zügen treffen zahllose Fremde ein, welche die Trümmerstätte besichtigen wollen. Aus allen Theilen Italiens wie aus dem Auslande gehen Depeschen in großer Anzahl ein, in welchen die Absender ihrem Mitgefühl Ausdruck geben. — Weiter berichtet der „Berl. L.-A.": Wenige Stunden, nachdem der Glockenthurm von San Marco eingestürzt war, konnte man an allen Straßenecken Venedigs folgenden Anschlag lesen: „Angesichts des unsagbaren Unglücks, welches Venedig niederdrückt, finden sich alle Künstler und Verehrer der Kunst zu gemeinsamer Arbeit gedrängt, das herrliche Denkmal, welches durch 1000 Jahre Zeuge der Größe und des Unglücks unserer Stadt war, soll neu erstehen. Noch einmal soll der goldene Engel des Campanile schützend die Hände über Venedig breiten!" Einige Augenblicke, nachdem dieser Aufruf angeschlagen war, wiesen die Listen in den Banken namhafte Spenden zum Wiederaufbau des Glockenthurmes von San Marco auf. Aber auch kleine Leute drängen sich zu den Sammelstellen, denn die Trauer ist allgemein, so wenig dies anderwärts glaubhaft erscheinen mag. Der Venetianer liebt innig die Kunst seiner Stadt, er kennt jedes Bauwerk und hat es in sein Herz geschlossen. Alle Lustbarkeiten unterblieben, alle Läden waren fest geschlossen. Der Eindruck der Trauer wurde Abends vermehrt durch die Dunkelheit, die in dem ganzen Markusviertel herrscht. Unter dem Einflusse der Erschütterung, die der Zusammenbruch des 98 Meter hohen Bauwerkes hervorrief, litten die Gasanlagen. Die Röhren, welche unter den marmornen Lauben der Procuratien liegen, bekamen Risse. Es war nicht nur unmöglich, den Platz zu erleuchten, sondern man mußte alles offene Licht fernhalten, um Explosionen vorzubeugen. Indessen spendete der klare, liebliche Mond der hellen venetianischen Sommernacht Licht genug, so daß man träumerisch die Ruinen überfah, die jetzt mitten aus der vollendeten abgeschlossenen Schönheit des Markusplatzes ragen. Was dem Auge des Beschauers noch vor zwei Tagen cyklopische Quader schien, ist heute elendes Brückelwerk. — In den entfernten Stadttheilen, wo das Geräusch des Zusammenbruches kaum sich vernehmen ließ, wurde man durch einen feinen, dichten, unerklärlichen Staubregen gewahr, daß etwas Großes vorgefallen sei. Die schwarzen Gondeln, welche auf dem Canalazzo schwammen, wurden plötzlich weiß. Als die Gondelieri erfuhren, was die Ursache der Erscheinung sei, weigerten sie sich, ihn von den Booten fortzukehren. „E polvere antica", „Das ist Staub des Alterthums", sagten sie. Auf dem Markusplatze bildete dieser Staub eine dichte weiße Schicht, und im Sonnenglanze des Mittags machte der Boden der Piazza den Eindruck, als wäre er mit Schnee bedeckt. Bei der großen Aufregung, die unter der Bevölkerung herrscht, scheint es erklärlich, daß gegen die maßgebenden Fachleute die größten Vorwürfe erhoben werden. Man behauptet, daß die städtischen Behörden anstatt durchgreifender Constructionen immer nur Flickarbeit an dem Campanile vorgenommen hätten. Indessen hat einer der erfahrensten Ingenieure Venedigs, der Mathematiker Sacardi, längst erwiesen, daß jede Vorkehrung nutzlos sein werde. Im Jahre 1745 war der Thurm vom Blitze getroffen worden und hatte Beschädigungen erlitten, die fast an denselben Stellen lagen, an denen sich in letzter Zeit die Risse zeigten. Die Mathematiker der Republik erklärten damals, daß eine Ausbesserung unmöglich sei und daß man nichts thun könne, als das Bauwerk gleichsam mit einer neuen Schale zu versehen. Vor 20 Jahren bekam diese Schale neue Risse und mußte reparirt werden. Inzwischen hatte das Bauwerk nicht so sehr Veränderungen in der Festigkeit der Constructionstheile erfahren, als in der Structur des Mauerwerkes selbst. Die Thatsachen haben Sacardi Recht gegeben. Der Thurm ist nicht etwa umgefallen, sondern in sich zusammengesunken, weil die untere Masse der oberen einfach auswich. — Venedig selbst in Gefahr. Ein Mitarbeiter des „Wiener Fremdenblatts" hatte eine Unterredung mit dem Oberbaurath Professor Otto Wagner in Wien über den Einsturz des Markusthurmes. Nach Ansicht Wagner's ist ganz Venedig dem Untergange geweiht. Der Unterbau ist schlecht geworden, die Pfähle werden morsch und verfaulen. Sie können dem ungeheuren Druck von oben nicht mehr lange widerstehen. Seit dreißig Jahren werden Schwankungen und Senkungen beobachtet, und es muß fortwährend an verschiedenen Bauten ausgebessert werden. Wenn die amtliche Commission trotzdem keine Gefahr constatirte, so ist das damit erklärlich, daß gerade in Venedig der Unterbau schwer untersuchbar ist, ferner damit, daß die italienischen Architekten zwar in künstlerischer Beziehung in erster Reihe, aber betreffs der Construction und des Unterbaus nicht auf gleicher Höhe stehen. Wagner ist nicht für den Wiederaufbau des Thurmes, der keinem Bedürfnisse mehr entspreche. Wenn aber ein Wiederaufbau doch vorgenommen werden sollte, so möge er nicht als Imitation, sondern in modernem Stile erfolgen. — Die „Voss. Ztg." berichtet aus Venedig: Das Telegramm, das der Reichskanzler Graf v. Bülow anläßlich des Einsturzes des Glockenthurmes von San Marco gesandt hat, lautete: „Tief gerührt von dem Einsturz des wunderschönen Thurmes, bitte ich Sie, Herr Bürgermeister, den Ausdruck meiner warmen Sympathie für die märchenhafte Stadt Venedig entgegenzunehmen. Ich hoffe, daß dieses Monument wieder aufgebaut und zu seinem alten Glanze zurückkehren wird." — Nach demselben Blatte wurden bei dem Einsturz des Glockenthurmes 20 Personen, meist leicht, verletzt.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Donnerstag, den 17. Juli:

Neues Theater: Zum ersten Male: **Frau Lili.** Schauspiel in 4 Acten von Hermann Faber. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater: **Geschlossen.**

Berlin.
Hôtel Preussischer Hof.
Königgrätzerstr. 115, 117 und Anhaltstr. 2, direct am Anhalter Bahnhof. Jetzt zwei Hôtels, das eine vollständig neu und comfortabel eingerichtet. Elektrisches Licht. — Civile Preise.
Fritz Natho, Besitzer.

Dr. Lahmann sagt: „Citronensaft ist äußerst gesund, sein Genuß daher immer angebracht. Essig wird in unserer Küche stets durch Citronensaft ersetzt; denn die natürliche Citronensäure ist verdauungsfördernd, während die durch Gährung gewonnene Essigsäure die Verdauungsthätigkeit hemmt." — Garantirt reinen Natur-Citronensaft aus reifen Früchten — der wirksamer als die meist unreif zu uns kommenden Citronenfrüchte — erhält man in Fl. von 50 Pf. bis 3.— Mk. = 80 Ctr., vom **Sanitäts-Bazar „Thalysia"**, Ratsanwring 1, I. Etage, frin Conrers-Salon, (an der Warmbade Königsplatz) und in den **Filialen:** Brüderstraße, Porzellanstr. 30; Gottlin, Bosestr. 20; 81; Poliwarsdorf, Kirchstr. 84; Plagwitz, Zschochersche Str. 30; Lindenau, in Lindenhof.

Tricot-Leibwäsche

ist die anerkannt praktischste, bequemste und billigste Unterkleidung und für
Reise- und Sportzwecke
unentbehrlich, schützt vor Erkältung, ist specifisch leicht, beansprucht wenig Raum und läßt sich bequem verpacken.
Tricot-Hemden, -Unterjacken, -Unterhosen ꝛc.
reinwollene (nach System Professor Dr. **Jäger**), halbwollene (Universal-), sowie reformbaumwollene (nach System Dr. **Lahmann**) in größter Auswahl und vorzüglich bewährten Qualitäten vorräthig bei
Hermann Graf, Leipzig, Petersstr. 21.
(Inhaber **Gust. Bellicke.**)

Echt Pergamentpapier
in Rollen und Bogen empfehlen billigst
Eckert & Finck, Leipzig,
Papier- u. Pappenlager.
Neumarkt 29, Hof. Fernsprecher 2585.

Brikets
geruchlos brennend, nicht rußend und wenig Asche zurücklassend. Bei 50 Ctr. à Ctr. 70 u. 68 ₰ **Industriebrikets** bei 100 Ctr. à Ctr. 62 ₰ frei Haus incl. Lösegeld.
Rudolph Kunze, Fernruf 3332.

Ausverkauf
in Hutblumen, Federn
wegen vorgerückter Saison zu ganz enorm billigen Preisen.
Oscar Jope,
Detail-Verkauf Markt, Rathhaus.

Zur Reise!
Puppen | Bälge, Köpfe, Perrücken, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, Hüte, Helgoländer, Schürzen, Badem., Badeanz., Jacketts, Schirme, Necessaires, Plaids, Celluloid-Schwimmer
Puppen |
Sandspielz., Schiffe, Bälle, Tennisschläger.
Ilgner's Puppen-Klinik,
Hainstraße 3. am Markt.

Nur echt in rother Packung wie man sie jetzt überall sieht, jede andere Packung weise man zurück.

Egbert Günther's **Welt-Bohner-Wachs,**
verwendbar für Parquet-, Linoleum-, lackirte bezw. ölgestrichene weiche Fußböden und Möbel, gleichgut zur Geschmeidighaltung der Kutschgeschirre, Wagenleder, Verdecke ꝛc.
— Anerkannt bestes Product der Gegenwart. —
— Höchst sparsam im Verbrauch. —
— Lange haltbarer hervorragender Glanz. —
— Vermeidung aller übligen Glättmittel, daher ein Ausgleiten so gut — — wie ausgeschlossen. —
— In hohen Kreisen Leipzigs bereits mit bestem Erfolge eingeführt. —
Versandt von 1 Kilo an franco jedes Ortes Deutschlands, franco zollfrei Oesterreich und dem übrigen Auslande.
Gratisproben zu Versuchszwecken werden bereitwilligst ab Fabrik Gößnitz, S.-A., abgegeben, daher die beste Gewähr für die Güte meines **Welt-Bohner-Wachses.**
Egbert Günther, Gößnitz, S.-A., Einzige Fabrik des Welt-Bohner-Wachses.
Lieferant zahlr. kgl., fürstl. u. gräfl. Haushaltungen, sowie d. meisten Officier-Casinos Deutschl.
Generaldepot und Versandt für Leipzig und Umgegend: Gebrüder Beer, Leipzig, Südstraße 33.

Verkaufsstellen in Leipzig.
Bayerische Str. 52, E. Spaarmann, Drog.
Brühl 39, E. Volat, Tap.- u. Linoleumhaus.
Dorotheenstr 1, Otto Oehlmann, Haush.-M.
Dufourstr 13, Ernst Zschiesche, Drogerie.
Elisenstr. 23, Moritz Assmann Nachf., Drogerie.
Gerberstr. 52, Rudolf Hilgenberg, Drog.
Gottschedstraße 18, Robert Busch, Drog.
Grimm. Steinw., Struemann & Krausche, Linoleumhaus.
Hardenbergstraße 4, Adolf Naumann, Drogerie.
Kurprinzstr. 9, Arthur Breitenborn, Lin.-H.
Lange Str. 32a, Rudolf Bethmann, Drog.
Mahlmannstr. 14, Martin Börner, Drog.
Neumarkt 2, Joh. Götze, Linol.- u. Wachstuch.
Nordstr., Otto Friedrich, Wirthsch.-Mag.
Peterssteinw. 5, Wilh. Braune, Sattlerei.
Peterssteinw. 1, Fritz Stirnemann, Lin.-H.
Roßplatz, Gebrüder Kiessel, Colonialwaaren.
Salzgäßchen, R. Grismeyer, Linol.-Haus.
Südstr. 11, Gebr. Kretzschmar Nachf., Drogerie.
Südstraße 33, Andreas-Drogerie.
Schillerstr. 3, Carl Hartig, Möbelhandl.
Schützenstr. 15, Otto Eckardt, Drogerie.
Tauchaer Str. 6, Paul Hahnemann, Drog.
Waldstr.-Ecke, Ernst Vogel, Drogerie.

Verkaufsstellen in Leipzig.
Weststr. 80, Ernst Richter, Tap.-Obermstr.
Windmühlenstr. 44, H. Kutschbach, Drog.
Zeitzer Str. 48, A. M. Kretzschmar, Drog.
Anger-Crottendorf.
Zwenkauer Str. 8, Gustav Hoffmann, Drog.
Connewitz.
Pegauer- u. Marienstr.-Ecke, Gustav Schlide.
Gohlis.
Berggärtch.-Ecke, R. Aumann Nachf., Drog.
Brossmann, Theodor, Drogerie.
Gartenstraße 6, Oscar Hüttig, Drogerie.
Hallesche Str. 79, Reuß, Herm. Feller, Lin.-H.
Lindenth. Str. 18, Oscar Wittmann, Drog.
Leutzsch.
Hauptstraße, Otto Pauli, Drogerie.
Neuschönefeld.
Eisenbahnstr. 60, Georg Berthold, Drog.
Plagwitz.
Carl Heine-Str. 75, Carl Hertzer, Drog.
Zschochersche Str. 57, L. O. Kaspar, Drog.
Reudnitz.
Dresdner Str. 36, H. Rumpff, Drogerie.
Kreuzstraße 42, V. Ahlemann, Drogerie.
Schleußig.
Könneritzstr. 80, Ferd. Schlütze, Drogerie.
Volkmarsdorf.
Filialethstr. 28, Otto Hachelberg, Drog.

Weitere Verkaufsstellen werden in Drogen-, Tapeten-, Linoleum-, Lederwaaren-, Möbel-, Materialien-, Colonialwaaren- u. s. w. Handlungen errichtet.

Empfehlen sehr handliche Reisekörbchen
aus decorirtem Blech, gefüllt mit: **Chocolade** in kleinen Theilen, **Erfrischungs-Pralinen, Pfeffermünzplätzchen, Citronen-Drops, Limonade-Bonbons, Waffeln** und **1 Fläschchen ff. Cognac** für ℳ 3.75.
Ferner: **Chocolade** in allerhand kleinen Packungen, **Bonbons, Biscuits, Waffeln, Fruchtsäfte, Cognac** u. s. w. in jedem Quantum.
Riquet & Co., gegründet 1745, **Leipzig, Goethestr. 6.**
Thee-Import, Cacao-, Chocolade- und Waffel-Fabrik.

Hierzu eine Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Schwurgericht.

Der Leipziger Bankproceß.

Sechsundzwanzigster Verhandlungstag.

G. **Leipzig**, 16. Juli. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirector Dr. Müller giebt dieser mehrere Fragen bekannt, welche den Sachverständigen Plaut, Lambert, Schlieper und Daltrop vorgelegt werden sollen. Die erste der den Sachverständigen Plaut und Lambert vorzulegenden Fragen geht dahin, ob, nachdem durch den Concursverwalter Freytag, den Bücherrevisoren Wuthe, den Buchhalter Bremßler, den Secretär Hoffmann und den Sachverständigen Bünger festgestellt sei, daß die Buchführung der Leipziger Bank an sich in jeder Beziehung correct gewesen sei; Letzterer nur bemängelt habe, daß aus den Titeln der Uebertragungen nicht der Grund derselben zu ersehen war, andererseits aber festgestellt sei, die Buchungsunterlagen numerirt und sorgfältig aufbewahrt wurden, ob die Führung der Conten für Trebertrocknung theilweise in der Hauptbuchhaltung, theilweise im Secretariat dahin führen mußte, daß einem sachverständigen Dritten bei Ausbruch des Concurses es möglich wurde, eventuell unter Beistand der Buchhalter eine Uebersicht des Vermögensstandes zu erlangen. Nach der zweiten Frage sollten sich die Sachverständigen darüber äußern, ob die Uebersicht auch bei dem Fehlen der Briefe, welche in den Räumen der Bank vorgefunden und mit C. bezeichnet worden sind, möglich war. Die Sachverständigen Schlieper und Daltrop wurden durch den Vertheidiger Dr. von Gordon gefragt, ob es sich aus den Büchern und Correspondenzen der Trebertrocknung ermitteln lasse, daß die von der Leipziger Bank der Trebertrocknung zugewandten Mittel auch wirklich der Trebertrocknung zugeflossen seien.

Es wurde dann in die Erörterung des letzten Punctes des Anklagebeschlusses eingetreten, wonach welchen Exner, Genzsch und Dodel des Vergehens der Untreue im Sinne von § 312 des Handelsgesetzbuchs beschuldigt sind.

Der Vorsitzende brachte den genannten Theil des Eröffnungsbeschlusses nochmals zur Verlesung. In demselben heißt es, daß die drei erwähnten Angeschuldigten bis zum Zusammenbruch der Leipziger Bank auch Mitglieder des Aufsichtsraths der seit 1868 in Leipzig bestehenden Actiengesellschaft unter der Firma Leipziger Hypotheken-Bank waren. Dieselbe hatte mit der Leipziger Bank ein Abkommen dahin getroffen, daß die Leipziger Hypotheken-Bank 3 Millionen ständig als Capital bei der Leipziger Bank haben sollte, über das sie täglich zu verfügen in der Lage wäre, während, wenn das Capital aufgebraucht sein sollte, die Leipziger Bank der Leipziger Hypotheken-Bank Vorschüsse in beliebiger Höhe zu einem jeweilig festzusetzenden Zinsfuße gewähren wollte. Außerdem vermittelte die Leipziger Bank auch den Verkauf ihrer Pfandbriefe, wobei der Kaufpreis für die verkauften Stücke in der Regel bei der Bank stehen blieb. Obwohl nun Dodel mindestens seit Herbst 1900, Exner und Genzsch schon längere Zeit vorher den ungünstigen Stand der Leipziger Bank genau kannten und daher wußten, daß die Leipziger Bank eine geeignete Hinterlegungsstelle für Gelder, die, wie es das Statut der Leipziger Hypotheken-Bank vorschreibt, durchaus fest und sicher angelegt werden sollten, nicht mehr war, haben sie dennoch geduldet, daß die Leipziger Hypotheken-Bank ihre verfügbaren Gelder weiter bei der Leipziger Bank hinterlegte und beließ und haben weiter zugelassen, ja sogar theilweise angeregt, daß noch im März, April und Juni Seiten der Leipziger Bank eine Subscription auf Pfandbriefe der Leipziger Hypotheken-Bank im Betrage von mehreren Millionen Mark veranstaltet wurde. Die Leipziger Hypotheken-Bank wurde hierdurch nicht nur arg gefährdet, sondern sie hat auch thatsächlich Nachtheil erlitten, denn es bestand für sie bei der Leipziger Bank am 26. Juni 1901, am Tage der Concurseröffnung zu dem Vermögen der letzteren, ein Guthaben von 2 161 415 ℳ 71 ₰, von dem sie nur einen Theil als Concursdividende zurückerhält. Uebrigens lag, wie im Eröffnungsbeschluß noch ausgeführt wird, die erwähnte Subscription auch keineswegs im Interesse der Leipziger Hypotheken-Bank, da bei dem damaligen niedrigen Course der Pfandbriefe der Verkauf derselben für sie mit einem nicht unbedeutenden Disagio verbunden war und andererseits für die Leipziger Hypotheken-Bank damals nicht das Bedürfniß vorlag, durch Ausgabe neuer Pfandbriefe neue Geldmittel zu gewinnen.

Zu diesem Puncte der Anklage äußerte sich zunächst Exner, der den Vorwurf der Untreue mit Entschiedenheit zurückwies. Es sei Anfang der 90er Jahre von der Leipziger Bank beschlossen worden, auch dem Hypothekengeschäft sich zu widmen. Man habe aber davon abgesehen, eine neue Concession zu erwerben, sondern es vorgezogen, sich die seit Anfang der 60er Jahre bestehende Leipziger Hypothekenbank anzugliedern, die zwar nur ein minimales Capital von 150 000 Thalern, aber eine vorzügliche Concession besaß. Es sei ihnen auch gelungen, zwei Actionäre zu bestimmen, ihnen einen Theil ihrer Actien zu überlassen und der Angliederung beizustimmen. Es sei ein gemeinsamer Procurist bestimmt und Dr. Fiebiger in die Direction der Leipziger Hypotheken-Bank delegirt worden. Das Actiencapital derselben wurde zunächst auf 1 Million, dann auf 5 Millionen, später auf 10 Millionen erhöht und eine Aenderung der Statuten vorgenommen, durch welche die Leipziger Hypotheken-Bank auf breitere Grundlage gestellt wurde. Die Statuten fanden die Genehmigung des Regierungscommissars, die Leipziger Bank übernahm die Garantie für eine Serie Pfandbriefe der Hypotheken-Bank, diese verpflichtete sich, keine Hypothekendarlehen zu gewähren, ohne die Genehmigung der Leipziger Bank. Die Leipziger Bank verpflichtete sich zum Verkauf der Pfandbriefe der Leipziger Hypotheken-Bank und erklärte sich bereit, bei Geldbedarf der letzteren Vorschüsse zu gewähren. Daher kam es, daß die Leipziger Hypotheken-Bank bald bei der Leipziger Bank eine Million gut hatte, bald dieser mehrere Millionen schuldete.

Als Dr. Fiebiger austrat, habe man die Wahl eines anderen Directors für die Leipziger Hypothekenbank vornehmen müssen, in Dr. Rothe habe man einen tüchtigen Juristen und geeigneten Vertreter für diesen Posten gefunden. Im Jahre 1896 traten dann Dr. Genzsch und Dodel in den Aufsichtsrath ein.

Exner ging dann des Näheren auf die im März und Juni vorgenommenen Emissionen der Pfandbriefe der Leipziger Hypothekenbank ein und versicherte, daß es ihm keineswegs in den Sinn gekommen sei, die Mittel für die Leipziger Bank zu beschaffen; wenn er das gewollt hätte, so wäre es ihm durch Verpfändung der Pfandbriefe ein Leichtes gewesen. Die erste Emission im März sei nur die Ausführung der im December geplanten, aber wegen des Zusammenbruches der Spielhagenbanken verschobenen Emission. Exner versicherte, er habe niemals auch nur den geringsten Zweifel gehabt, daß die Gläubiger der Leipziger Bank irgend etwas einbüßen könnten, daß die Leipziger Hypothekenbank durch den Verkehr mit der Leipziger Bank auch nur um einen Pfennig geschädigt würde. Auch in der Veranstaltung der Subscription im Juli habe er nichts Bedenkliches gefunden. Die Leipziger Bank habe die Leipziger Hypothekenbank auf die Höhe gebracht, auf der sie jetzt stehe, sie ruhe auf solidester Basis und ihre Pfandbriefe gehörten zu den denkbar solidesten Papieren. Es sei doch ausgeschlossen, daß er sein eigenes Werk wissentlich habe schädigen wollen, zumal da seine Frau 18 000 ℳ Hypothekenbank-Actien besitze und er auch beim Zusammenbruch der Leipziger Bank 65 000 ℳ junger Hypothekenbank-Actien im Depot der Leipziger Bank liegen hatte.

Dr. Genzsch erklärt, daß er den eingehenden, durchaus sachgemäßen Ausführungen Exner's nichts hinzuzufügen habe. Er bestreite auf das Bestimmteste, daß er die Absicht gehabt habe, zum Nachtheil der Leipziger Hypothekenbank zu handeln und daß er das Bewußtsein gehabt habe, daß durch Hinterlegung des Geldes bei der Leipziger Bank dasselbe gesichert sei. Er selbst habe 20 000 ℳ Hypothekenbank-Actien besessen und sich an einem Consortium für 100 000 ℳ solcher Actien betheiligt. Die Leipziger Hypothekenbank habe für die Couponseinlösung zum 1. Juli und 1. October je 750 000 ℳ gebraucht und in der Meßzeit sei es nicht gut angängig gewesen, die Pfandbriefe zur Emission zu bringen. Er sei mit Dodel am 25. Februar 1898 in den Aufsichtsrath der Leipziger Hypothekenbank gewählt und in derselben Sitzung zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths ernannt worden, da er seit dem 16. Januar 1896 über die sämmtlichen Geschäfte orientirt war. Von den sieben Mitgliedern des Aufsichtsraths gehörten 4 auch dem Aufsichtsrathe der Leipziger Bank an, hätten sich aber, wenn Beschlüsse zu deren Gunsten gefaßt wurden, der Abstimmung enthalten. Richtig sei, daß nach § 8 der im Jahre 1899 abgeänderten Statuten die verfügbaren Gelder unter Ausschluß der Verwendung zu Speculationszwecken bei einem geeigneten Bankhause anzulegen seien.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß die Leipziger Bank damals noch eine geeignete Bank im Sinne dieser Bestimmung war?

Dr. Genzsch: Gewiß.

Vorsitzender: Sie haben doch auch mehrfach mit Dr. Rothe über das Verhältniß der Leipziger Bank zur Trebertrocknung gesprochen?

Dr. Genzsch: Dr. Rothe hat als Referendar bei mir gearbeitet, auf meine Veranlassung ist er in die Direction der Hypothekenbank gekommen. Ich habe ihn nicht in Unkenntniß darüber gelassen, daß wir mit der Tredergesellschaft in Verbindung stehen, ich habe sogar ihm mitgetheilt, daß auch die Trebertherren bei uns ein Obligo haben, aber ich habe niemals Zahlen genannt. Ich erinnere mich speciell eines Falles gelegentlich einer Abendgesellschaft bei Dr. Rothe. Auch da habe ich nur allgemeine Andeutungen gemacht, aber keine Ziffern genannt.

Vorsitzender: Sie sollen aber doch von einem Obligo von 10 oder 15 Millionen gesprochen haben. Dr. Genzsch: Das ist nicht richtig, ich habe nur erklärt, ein Grund zur Beunruhigung liege nicht vor, und mich über die Angriffe der Presse ungehalten gezeigt.

Vorsitzender: Beim Untersuchungsrichter aber haben Sie zugestanden, daß, wenn Sie der Leipziger Bank fern gestanden hätten, Sie bei den hohen Engagements derselben Bedenken getragen hätten, bei derselben die Gelder anzulegen. Dr. Genzsch: Das ist doch vollständig erklärlich, damit ist aber doch nicht gesagt, daß ich bewußt zum Nachtheil der Hypotheken-Bank die Anlage der Gelder empfohlen habe.

Vorsitzender: Hat Director Dr. Rothe, als Sie ihn kurz vor der letzten Emission befragten, ob die Leipziger Hypotheken-Bank Geldbedürfnisse habe, Ihnen erwidert, daß sie außer zur Einlösung der Coupons nur wenig Geldbedürfnisse hätten. Dr. Genzsch: Jawohl.

Vorsitzender: Sie haben früher zugegeben, daß Sie zunächst Bedenken bezüglich der Anlegung der Gelder in der Leipziger Bank gehabt hätten, es hätte aber eine Collision ihrer Interessen als Aufsichtsrath dieser Bank und der Hypothekenbank stattgefunden und da hätten Sie sich für die Leipziger Bank entschieden. Dr. Genzsch: Das ist insofern richtig, als thatsächlich in diesem Falle die Interessen der letzteren mit denen der Leipziger Hypotheken-Bank collidirten, das hat mich aber durchaus nicht veranlaßt, bewußt zum Nachtheil derselben zu handeln.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Leipziger Hypotheken-Bank Anfang 1901 bei der Leipziger Bank ein Guthaben von rund einer Million hatte, daß am 1. März aber eine Schuld von 125 000 ℳ vorhanden war, die aber infolge der Pfandbriefverkäufe nicht nur beseitigt wurde, sondern in ein Guthaben von zunächst 1¾ später 2¾ Millionen und darüber sich umwandelte.

Nach der Angeklagte Dodel versichert, daß er nun und nimmermehr geglaubt und es für möglich gehalten habe, daß selbst im ungünstigen Falle für die Gläubiger der Leipziger Bank ein Verlust eintreten könne. Wenn er vor dem Untersuchungsrichter zugestanden habe, daß, wenn er nicht Mitglied des Aufsichtsraths der Leipziger Bank gewesen sei, er bei der Höhe des Cassirer Obligos nicht die Zustimmung zum Anlegen der aus den Pfandbriefen gelösten Gelder bei der Leipziger Bank gegeben haben würde, so sei das ja richtig, man müsse aber doch dabei in Erwägung ziehen, daß diese Erklärung abgegeben sei Nachmittags drei Uhr nach einer 6stündigen Vernehmung. Die Erklärung sei übrigens auch nur in dem Sinne aufzufassen, wie das Dr. Genzsch schon dargethan habe, daß sie nämlich nur insofern Bedenken geltend gemacht hätten, als ihnen die volle Höhe des Obligos genau bekannt gewesen sei. Daß er an das Fortbestehen der Leipziger Bank geglaubt habe, gehe wohl daraus hervor, daß sein Bruder, seine Mutter, sein Schwager und er ihren bedeutenden Actienbesitz behalten, und er sogar kurz vor dem Zusammenbruch als Cassirer des Comités für ein Bachdenkmal 24 000 ℳ unter eigenem Namen eingezahlt habe. Er hätte wohl mit einem Aufbruch des Reservenund einer Reduzirung des Actiencapitals gerechnet, aber nie geglaubt, daß auch die Gläubiger geschädigt würden, daß man aus Fabriken, in die man 100 Millionen hineingesteckt habe, nichts oder nur eine so geringe Summe herausnehmen könnte.

Auf Veranlassung des Rechtsanwalts Dr. Rosenthal wird festgestellt, daß Dodel vom 4. Februar bis 4. März verreist war und am 9. Mai nach Amerika gekommen ist, von wo er erst nach Ausbruch des Concurses zurückgekommen sei.

Der alsdann als Zeuge abgehörte Dr. Rothe erklärt, daß er seit 1. Juli 1895 bei der Hypothekenbank als Director thätig gewesen sei, sein Mitdirector Dr. Hillig sei am 31. December 1900 ausgeschieden. Erst nach den durch die Leipziger Bank durchgeführten Capitalvermehrungen sei die Leipziger Hypothekenbank in der Lage gewesen, Hypothekengeschäfte in größerem Umfange als bisher vorzunehmen. Durch Vertrag hatte die Leipziger Bank sich den alleinigen Vertrieb der Pfandbriefe der Leipziger Hypothekenbank bis zum 31. Decbr. 1901 gesichert. Der Erlös blieb bei der Leipziger Bank zu angemessenem Zinsfuß stehen; wenn Hypothekengelder gebraucht wurden, hob man sie von der Leipziger Bank ab und diese creditirte, wenn das Guthaben nicht reichte. Ein besonderer Aufsichtsrathsbeschluß, die Gelder bei der Leipziger Bank anzulegen, ist von der Leipziger Hypothekenbank nicht gefaßt worden, es wurde aber immer so gehandhabt. Die Leipziger Hypothekenbank ist eine selbstständige Actiengesellschaft, sie ist von der Leipziger Bank groß gemacht worden, stand ihr daher auch näher. Richtig ist, daß die Leipziger Bank für eine Serie von Hypotheken-Pfandbriefen der Leipziger Hypothekenbank die Garantie übernahm, um sich einen besseren Markt für die Pfandbriefe zu sichern.

Die Subscription von neuen Pfandbriefen ist entweder in der Aufsichtsrathssitzung besprochen oder durch Circularabstimmung beschlossen worden. Zuerst stimmten die Herren, die nicht dem Aufsichtsrath der Leipziger Bank angehörten. Richtig ist, daß in Fällen, in denen ein Vortheil für die Leipziger Bank in Frage kam, sich die auch dem Aufsichtsrath dieser Bank angehörenden Mitglieder der Abstimmung enthielten, das wurde aber nicht immer zum Ausdruck gebracht und mag deshalb nicht in die Aufsichtsrathsprotokolle aufgenommen worden sein. Ich habe es nicht für nöthig gehalten, besonders darauf hinzuweisen.

Wenn neue Pfandbriefe ausgegeben wurden, entstanden für die Leipziger Bank große Guthaben, dann haben wir uns — so führte Dr. Rothe aus — wiederum um neue Hypotheken bemüht, wir hielten darauf, das war uns eine Lehre aus den Hypothekenkrachs, 1—2 Millionen flüssiges Geld bereit zu haben. Dies konnten wir aber nur durch Ausgabe neuer Pfandbriefe erhalten. Da die Coupons bereits Mitte März bezahlt werden, Ende März aber erst die Hypothekenzinsen eingingen, sei im März die Hypothekenbank der Leipziger Bank ca. 125 000 ℳ schuldig gewesen. Dies habe sich aber sofort durch die Emission neuer Pfandbriefe geändert und sie hätten bald ein Guthaben von 1½ Millionen Mark gehabt.

Vorsitzender: Die Anregung zur Ausgabe der Pfandbriefe ist seitens der Leipziger Bank erfolgt, wie aus einem Brief vom 15. Februar 1901 hervorgeht. Zeuge Dr. Rothe: Das ist damit noch nicht gesagt. Ich kann auch schon vorher mit Dr. Genzsch darüber gesprochen haben. Wie mir erinnerlich ist, hatte ich mit Dr. Genzsch einen höheren Cours vereinbart, Exner aber hat es durchgesetzt, daß ein niederer Cours vereinbart wurde. Vor der zweiten Emission erkundigte sich Dr. Genzsch im Mai bei mir genau nach unserem Geldbedarf und ob wir neue Hypotheken in Aussicht hätten. Ich entgegnete ihm, daß wir keine neuen Hypotheken in Aussicht hatten und nur 100 000—200 000 Mark für die Couponseinlösung brauchten. Dann erst kam Dr. Genzsch auf die Subscription der Pfandbriefe zu sprechen. Ich habe in der Veranstaltung der Subscription im Juni nichts Auffälliges gefunden. Erst nachträglich ist mir dies auffällig geworden. Ich habe mich länger mit Dr. Genzsch über den Cours unterhalten, weil der Cours von 99 mir zu niedrig erschien. Ich habe aber zugestimmt, als ich mich überzeugt hatte, daß, wenn die Subscription Erfolg hatte, wir auch bei diesem Course noch einen Gewinn erzielen. Ein besonderes Geldbedürfniß hatte die Leipziger Hypothekenbank damals nicht. Es hat dann am 10. und 11. Juni die Emission von 1½ Millionen Pfandbriefe stattgefunden, der Kaufpreis wurde uns in laufender Rechnung gut gebracht.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt dann Dr. Rothe weiter, daß im Frühjahr 1901 in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung" behauptet wurde, auch die Leipziger Hypothekenbank stehe in Verbindung mit der Trebersache. Er habe der Zeitung sofort eine Berichtigung geschickt, die mit der Bemerkung abgedruckt wurde, die „Frankfurter Zeitung" freue sich constatiren zu können, daß die Leipziger Hypothekenbank mit der Cassirer Gesellschaft nichts zu thun habe. Er habe Dr. Genzsch hiervon erzählt, dieser habe ihm gesagt: „Sie sind schöne rund, aber wir nicht!"

Bei dem Begräbniß des Stadtraths Büttner sei er mit Dr. Genzsch nach dem Augustusplatz gegangen, da habe er ihm gesagt: Die Trebersache ist nunmehr gut, die große Fusion ist gelungen, die Leipziger Bank steht gut.

Anfang Mai 1901 habe bei ihm ein Abendessen stattgefunden. Nach demselben habe im Rauchzimmer ein Herr zu Gehör von Dr. Genzsch gesagt: Die Trebersache ist Schwindel. Dr. Genzsch habe erklärt: Sagen Sie das nicht. Wir stehen in gut lohnendem Contocorrentverkehr, der zeitweise ziemlich hoch ist und bis 15 Millionen geht. Die Leipziger Bank ist aber jederzeit gut dafür, die Trebereverthe stehen bei uns mit 0 zu Buche, wir haben außerdem noch bedeutende Reserven.

Auf Befragen giebt Dr. Rothe weiter an, daß, wenn er gesagt habe, es sei eine heikle Sache gewesen, mit Dr. Genzsch über die Trebersache zu reden, so habe er dies lediglich gemeint in Bezug auf die Angriffe der Presse und weil Dr. Genzsch sich nur ungern über die Trebersache äußerte.

Dr. Genzsch: Es ist doch sehr unwahrscheinlich, daß ich die Höhe des Trebercbligos angegeben haben sollte, ich bestreite dies auf das Entschiedenste.

Zeuge Dr. Rothe: Ich kann nicht genau sagen, ob von 10 Millionen oder 15 Millionen gesprochen worden ist, eine Zahl ist aber ganz bestimmt genannt worden.

Dr. Genzsch: Ich habe niemals eine Summe genannt.

Dr. Rothe: Das ist richtig, nur an jenem Abend, das fiel mir auf, deswegen habe ich den Vorgang in der Erinnerung.

Staatsanwalt Dr. Kunz: Wie viel betragen denn die Tantièmen der Aufsichtsräthe der Leipziger Hypothekenbank? Zeuge Dr. Rothe: Dieselben sind erst seit 1896 höher geworden, sie beliefen sich durchschnittlich auf 4—6000 ℳ, nur im Jahre 1896 haben sie 8000 ℳ betragen.

Staatsanwalt Dr. Kunz: Ist es richtig, daß beim Zusammenbruch der Leipziger Bank größere Posten von Pfandbriefen der Leipziger Hypothekenbank bei der Reichsbank und der Sächsischen Bank lombardirt waren? Dr. Rothe: Jawohl, wir haben gegen 800 000 ℳ auslösen müssen, es handelte sich aber um alte Serien zu 3½ Proc.; früher habe ich nie etwas gehört, daß Lombardirungen unserer Pfandbriefe vorgekommen seien.

Justizrath Broda: Ist es richtig, daß früher bei der Leipziger Hypothekenbank der Vorsitzende des Aufsichtsraths ein Zehntel der Tantième vorweg erhielt und die übrigen neun Zehntel unter die Mitglieder dann vertheilt wurden, daß aber Dr. Genzsch auf dieses Zehntel freiwillig verzichtet hat. Zeuge Dr. Rothe: Das ist richtig.

Justizrath Broda: Sie haben beim Rechtsanwalt Dr. Genzsch im Vorbereitungsdienst gearbeitet. Was können Sie über ihn sagen.

Dr. Rothe: Ich habe Dr. Genzsch als Muster eines außerordentlich gewissenhaften, tüchtigen Rechtsanwalts gehalten und nur weil ich Dr. Genzsch als durchaus vertrauenswürdigen Mann kannte, habe ich mich entschlossen, in die Direction der Leipziger Hypothekenbank einzutreten.

Rechtsanwalt Dr. Drucker: Der normale Abstimmungsmodus war wohl der, daß erst die der Leipziger Bank nicht angehörigen Mitglieder des Aufsichtsrathes befragt wurden?

Dr. Rothe: Dieser Gebrauch wurde nur bei Circularabstimmungen geübt.

Angeklagter Dr. Genzsch: Ist jemals von Exner oder von wie an die Hypothekenbank das Ansinnen gestellt worden, Beleihungen auf Anlagen der Trebergesellschaften zu gewähren?

Dr. Rothe: Nein, ein solches Ansinnen ist nie gestellt worden.

Justizrath Dr. v. Gordon theilt mit, daß er ein Schreiben des Dr. Schmidt erhalten habe, in dem dieser Ergänzungen zu seiner Anklage macht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß auch ihm von Landau ein ehrenrührendes Schreiben zugegangen sei.

Es trat darauf eine Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde vom Vorsitzenden der Gerichtsbeschluß dahin verkündet, daß dem Antrage des Justizraths Dr. v. Gordon wegen Befragung der Sachverständigen stattzugeben sei, sowie daß auch die Fragen der Staatsanwaltschaft den Sachverständigen vorgelegt werden sollen.

Rechtsanwalt Dr. Jehme lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß im Urtheil gegen die Aufsichtsrathsmitglieder der Cassirer Gesellschaft gesagt werde, dieselben seien nicht im Stande gewesen, die Richtigkeit der ihnen von Schmidt vorgelegten Berichte prüfen zu können. Die Verlesung des ganzen Urtheils würde nun zu lange dauern, dagegen sei die Verlesung der betreffenden Stelle von Werth, denn wenn die Cassirer Aufsichtsrathsmitglieder die Richtigkeit nicht erkennen konnten, so würde es hier noch viel weniger der Fall gewesen sein. Er beantrage deshalb die Verlesung der Stelle.

Der Gerichtsbeschluß soll später verkündet werden.

Dr. Jehme bittet, den Angeklagten Dr. Fiebiger zu befragen, weshalb er im Frühjahr 1901 nach seiner Rückkehr aus Italien an manchen Sitzungen des Aufsichtsrathes nicht theilgenommen habe.

Dr. Fiebiger: Nach seiner Rückkehr habe er nur an den Sitzungen vom 26. April und 20. Juni theilgenommen. Zu den übrigen Sitzungen habe er größtentheils keine Einladung erhalten. Die mit solchen Einladungen verfahren wurde, gehe daraus hervor, daß er sogar zu der Sitzung des Jahres 1898, in welcher die Erhöhung des Actiencapitals von 32 auf 48 Millionen Mark beschlossen wurde, keine Einladung erhielt. Es hieß damals, das sei vergessen worden.

Dr. Jehme bittet, den Angeklagten Willens zu befragen, inwieweit er sich an der Hilfsaction für die Wollkämmerei betheiligt habe?

Willens giebt an, daß er 100 000 ℳ à fonds perdu gegeben und für 200 000 ℳ Vorzugsactien gezeichnet habe. Sein sonstiger Verlust, den er erlitten habe, beziffere sich auf 82—88 000 ℳ.

Es wurde sodann noch einigen weiteren Erörterungen an die Beantwortung der vom Justizrath Dr. von Gordon gestellten Fragen eingetreten. Es handelte sich darum, ob es einem dritten Sachverständigen möglich war, aus den Büchern einen Ueberblick über das Vermögen der Bank zu gewinnen.

Herr Director Herrmann-Dresden drückte sich dahin aus, daß nach den Zahlen, die sich aus den Büchern ergaben, der Vermögensstand sich wohl feststellen ließ, nicht aber der wirkliche Werth, der diesem Vermögen zu Grunde lag. Die Geschäfte seien so undurchsichtig, daß sie nicht das richtige Vermögen erkennen lassen.

Auf eine Anfrage des Justizraths Dr. v. Gordon, ob die formale Buchführung den Vermögensstand der Leipziger Bank correct wiedergebe, äußert sich Director Herrmann dahin, daß sich der Gesammtvermögensstand ersehen ließ. Dieser gab das Spiegelbild der Geschäfte, die gemacht worden sind. Ein Bankfachverständiger hätte sich aber nicht mit dem Spiegelbild begnügt, sondern wäre der Sache auf den Grund gegangen. Bei der Art der Buchführung konnte übrigens auch einem intimeren Beamten des Bureaus eine Uebersicht über den gesammten Geschäftsverkehr nicht zu Theil werden.

Herr Commerzienrath Sieskind schließt sich im Wesentlichen diesem Gutachten an. Wie wenig durchsichtlich die Buchführung war, geht daraus hervor, daß er über ein Drei-Millionengeschäft der Bank, also eins der bedeutenderen, nicht gleich Auskunft bekommen konnte.

Plaut-Cassel: Wenn er den Werth oder Unwerth der Activen, sowie die Schiebungen, die er vollkommen verurtheile, bei Seite lasse, so gelange er bei Beantwortung der gestellten Frage zu dem Ergebniß, daß, wenn sich der Vermögensstand durch den Concursverwalter Freytag und dessen Secretär, wie auch durch den Sachverständigen Bünger feststellen ließ, dann auch jeder dritte Sachverständige dazu im Stande gewesen wäre. Soweit Schiebungen in Frage kamen, sei auch deren Buchung eine correcte gewesen.

Professor Lampert-Frankfurt a. M.: Es ist nicht üblich, in den Büchern den Werth oder Unwerth der Vermögensstücke zu bezeichnen. Das kommt bei der Bilanz. Die gestellte Frage, ob die Vermögensfeststellung aus den Bankbüchern möglich war, könne er glatt bejahen. In der Zeit, in der im Allgemeinen das Vermögen einer Bank sich feststellen lasse, würde das auch bei der Leipziger Bank möglich gewesen sein.

Nachdem die Sachverständigen noch über die Cassirer Bilanzen befragt worden waren, sowie darüber, ob die Mittel aus Leipzig für Trebcrzwecke wirklich verwendet worden sind, wurden die Zeugen Wuthe und Bremßler vereidigt. Die beantragte Verlesung von Stellen aus dem Cassirer Urtheil wurde abgelehnt.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Morgen werden die Plaidoyers beginnen. Sonnabend soll Ruhetag sein; für Montag wird das Urtheil erwartet.

Musik.

* Der Pianist Paderewski hat aus seinem Vermögen, an dessen Zusammenkommen die deutschen Musikenthusiasten in hervorragender Weise betheiligt sein dürften, für 50 000 ℳ Actien der polnischen Rettungsbank in Polen gekauft und wird infolge dessen in Lemberg von hoch und niedrig als polnischer Nationalheld gefeiert. Die „Rhein. Westf. Zeitung" bemerkt hierzu: „Wir entsinnen uns nicht, davon gehört zu haben, daß ein deutscher Künstler einen Actien der Creditbank Scherrebek in größerer Zahl angekauft hätte und dafür vom deutschen Publicum enthusiastisch gefeiert worden wäre." Stimmt! Und wir möchten wohl einmal sehen, wie ein polnisches Publicum einen deutschen Concertkünstler aufführen, der sich erdreistet hätte, etwa einen Beitrag von 3 ℳ an den Alldeutschen Verband oder an den Ostmarkenverein zu zahlen. Das sind eben „nationale Fanatiker" und wir sind die objectiven und gebildeten Deutschen und wenn sich Herr Paderewski einmal wieder zu einem Kistecher von Lemberg nach Berlin oder Leipzig erbitten läßt, so flechten wir ihm neue Ruhmeskränze und machen ihn weiter capitalkräftig zu weiteren Rettungsbankkäufen. Natürlich, denn Kunst und Genius sind ja doch international?

Bücherbesprechungen.

Neuheiten aus der Schlesischen Verlagsanstalt von S. Schottländer in Breslau: **Nach dem Sturme. Der Cuppient**, zwei Novellen von C. Vollbrecht, Preis 2,50 ℳ. Ganz gewandt erzählt, aber von allzu einförmigem Eindrucke. Die Handlung beider Novellen läuft darauf hinaus, daß die Menschen ihre Liebe wie die Handschuhe wechseln. Die Verfasserin sieht darin nichts Auffälliges, sondern betrachtet diese Schmiegsamkeit der Herzen lediglich als bequemes Romanmotiv; der Leser fragt sich jedoch am Schlusse: „tant de bruit pour une amulette?" Warum wird so viel Aufhebens gemacht von einer Liebe, die heute beseligt und morgen entschwindet? — **Röntgenstrahlen. Das Amselnest**, Novellen von Gerhardt-Amyntor. In der ersten Novelle müssen die Röntgenstrahlen einen Conflict herbeiführen, der dann die für Romane und Novellen hergebrachte wohlgefällige Lösung findet. Das Verhalten des Helden ist zwar weder glaubwürdig noch sympathisch, sein Ruf nicht und sein Benehmen danach auch nicht, doch ist's auch gewiß nicht leicht, aus der Fülle der Gesichte, die so ein Schriftsteller vor Augen hat, die rechten, allseitig erfreuenden herauszufinden. Der zweiten Novelle „Das Amselnest" liegt die sehr ernst zu nehmende Idee zu Grunde, daß es eine Ehrlichkeit sei, Singvögel zu schießen. — **Ein Gespenst**, Roman von Gregor Samarow, Preis 3 ℳ. Der bekannte Autor hat diesmal verschmäht, seinen Lesern „historisch" zu kommen: die Geschichte ist sogar so romantisch wie nur denkbar, aber geschickt erfunden und erzählt. Ein in Amerika reich gewordener Deutscher lebt mit seiner Frau und seinen Kindern in die Heimath zurück und sühnt hier das glückliche Leben, bis der Vergangenheit ein düsteres Gespenst entsteigt und Glück und Ehre der Familie zu vernichten droht. Der Vater will muthlos der Gewalt des Verhängnisses weichen, der Sohn aber bietet ihm, im Vollgefühl seiner reinen Sache, kühn die Stirn und besiegt es. Das Ganze übt lediglich einen Spannungsreiz aus, doch weiß der Verfasser diesen mit allen Mitteln effectvoller Darstellung zu bewirken. — **Licht im Dunkel**, Roman von La Roche. Preis 3 ℳ. Hinter dem französischen Namen steckt ein deutscher Schriftsteller, das Werk wird auf dem Titel ausdrücklich als Originalroman bezeichnet. Sehr originell berührt letzteres trotzdem nicht, die Entwickelung der Geschichte ist ziemlich schablonenhafter Art, trotz der denkbar crassesten Motive, die zur Behandlung gelangen. Welch eine Anhäufung von Herzlosigkeit, Niedrigkeit der Gesinnung, Brutalität des Empfindens, und das Alles aufgeboten, damit „der Hans seine Grete kriegt". Dieses Mißverhältniß zwischen Stoff und Mache raubt dem kritischen Leser jede Theilnahme an dem Werke, das im Uebrigen ebenfalls mit großer Federgewandtheit geschrieben ist, aber zugleich auf's Neue beweist, daß die Leichtigkeit des Ausdrucks der größte Feind der Vertiefung sein kann. — **Erzählungen aus dem Orient** von Hanita Weindl, Preis 1,50 ℳ. Die fünf kleinen Erzählungen dieses Bandes suchen in anspruchsloser Weise zu interessiren und werden ihren Zweck auch erreichen, denn es liegt manches Eigenartige in dem Localcolorit sowohl, als auch in den Motiven. Am originellsten wirkt die erste „Die Rivalen". — Einen noch ungewöhnlicheren Eindruck erstrebt Maurus Jókai mit seinem historisch-humoristischen Roman **„Thorheiten der Halbgötter"**, übersetzt von Ludwig Wechsler, Preis 2,50 ℳ. Daß die Romanform allerdings keineswegs einhaltende Werk beschäftigt sich mit den menschlichen Schwächen gewisser, als Halbgötter angesehener Größen aus dem Alterthum: Marcus Tullius Cicero, Julius Cäsar, Cato und Andere ähnlicher Art noch. Die Wirkung des Buches ist eine ganz amüsante, obwohl der Verfasser nicht etwa seinen Stoff parodistisch behandelte. Er weist nur nach, „daß die Marmorgesichter und Bronzestatuen, die uns jetzt nur mit ernster Würde anblicken, einstmals ebenso lächelten, weinten, schmachteten, sangen und auch küßten, wie die lebenden Repräsentanten der Gegenwart". Auf historische Ueberlieferungen gestützt, hat Jókai pikant und mit gutem Humor seine Aufgabe gelöst. M. Uhse.

* * *

Eingegangen: **Ein guter König.** Predigt in den Tagen der Trauer um König Albert in der Martin Luther-Kirche zu Dresden gehalten von Lic. Dr. Victor Kühn. Auf wiederholtes Verlangen in den Druck gegeben. Reinertrag für die evangelische Kirche in Vogtland-Gries. Dresden, Verlag von Franz Sturm & Co. 1902. Preis 20 Pfg.

Letzte Nachrichten.

* **Schliersee**, 16. Juli. (Telegramm.) Im benachbarten Westenhofen brach gestern Mittag in der Dorfschmiede Feuer aus, das rasch um sich griff und das Schmiedeanwesen in Asche legte und zwei anstoßende Anwesen arg gefährdete. Der Thätigkeit hiesiger und auswärtiger Feuerwehren gelang es, das Feuer vorläufig zu localisiren. Bei den Rettungsarbeiten wurden ein Gendarm und der Cooperator Scheidthammer nicht unerheblich verletzt. In dem abgebrannten Hause wohnten keine Sommergäste. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **München**, 16. Juli. (Telegramm.) Die Abgeordnetenkammer lehnte durch die Stimmen des Centrums das Regierungspostulat von 10 000 ℳ zur Vorbereitung der Errichtung einer zweiten technischen Hochschule in Nürnberg ab, um welche auch Würzburg und Augsburg sich durch Petitionen beworben haben. Die Kammer überwies sodann die darauf bezügliche Würzburger Petition der Regierung zur Würdigung

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Officielle Leipziger Papiermesse

Peterostraße 44, III.

* Die zweite diesjährige der unter obigem Namen vom Mitteldeutschen Papier-Industrie-Verein seit über einem Jahrzehnt veranstalteten Papier- und Schreibwaaren-Messausstellungen beginnt am 1. September.

Der Messausschuß (Vorsitzender Herr Bruno Reimann, Leipzig) ersucht jetzt durch Rundbrief die bisherigen Messaussteller im ihrem Interesse, ihre Betheiligung an der Herbstmesse sofort, spätestens aber bis 1. August, anmelden zu wollen, damit es ermöglicht wird, das Messadressbuch und den „Führer durch die Papiermesse" sorgfältig vorzubereiten und rechtzeitig fertigzustellen.

Wiederum liegt eine Menge Neuanmeldungen vor.

Die Errichtung einer Abrechnungsstelle in Chemnitz.

* Deutschland besitzt zur Zeit zehn Abrechnungsstellen, die nach dem Vorbilde der englischen und amerikanischen Clearinghäuser eingerichtet sind. Davon entfallen fünf auf Preußen (Berlin, Breslau, Elberfeld, Frankfurt a. M. und Köln), zwei auf das Königreich Sachsen (Dresden und Leipzig), zwei auf die Hansestädte (Hamburg und Bremen) und eine auf Württemberg (Stuttgart). Die erste wurde im Jahre 1883 in Berlin, die letzte im Jahre 1893 in Elberfeld errichtet. Das Princip der Abrechnungsstelle besteht — wie in der Denkschrift der Reichsbank hervorgehoben wird — darin, daß die Vertreter der betheiligten Banken sich zu bestimmter Zeit an bestimmtem Orte (der Abrechnungsstelle) treffen, ihre Wechsel, Checks, Rechnungen u. s. w. gegenseitig austauschen und nach zu Hause vorgenommener Prüfung bei einer zweiten Zusammenkunft gegen einander verrechnen, so daß nicht jedes einzelne Papier, auch nicht einmal jeder einzelne Posten, in Baar beglichen zu werden braucht, sondern zur schließlichen Ausgleichung nur die aus der Verrechnung verbleibenden Salden gelangen. In dieser Weise wird nicht, wie im Giroverkehr, eine einzelne Bank für alle anderen thätig, sondern sämmtliche betheiligten Banken nehmen in gleicher Weise und in gemeinschaftlichem Verfahren an der Geschäftsabwickelung Theil. Die Reichsbank ist bei allen Abrechnungsstellen activ und passiv Theilnehmerin, d. h., es kommen auch die von ihr und die gegen sie zu erhebenden Forderungen zur Abrechnung. Außerdem fungirt sie als Leiterin des Abrechnungsgeschäftes und als „Bank der Banken", indem die sich bei der Abrechnung schließlich ergebenden Salden durch Gutschrift bezw. Belastung auf den Giroconten der Reichsbank ausgeglichen werden, so daß also eine Baarzahlung überhaupt nicht erfolgt.

Die Einrichtung der Abrechnungsstellen hat sich bekanntlich durchaus bewährt. Das Reichsbankdirectorium konnte in seiner erwähnten Denkschrift mit Genugthuung hervorheben, daß das anfänglich üble Verhalten, ja Widerstreben der Bankhäuser an einzelnen Plätzen der allgemeinen Ueberzeugung gewichen ist, daß die Abrechnungsstellen einen wohlthätigen und bedeutsamen Fortschritt in unserem Geldverkehr darstellen und für unser Wirthschaftsleben unentbehrlich geworden sind.

Im Hinblick auf die vielfachen Vortheile der Abrechnungsstellen hat kürzlich die Handelskammer zu Chemnitz Veranlassung genommen, auch für den dortigen Platz die Errichtung einer solchen in Anregung zu bringen. Der Anregung ist rasch Folge gegeben worden. Die Chemnitzer Bankhäuser haben der Errichtung einer Abrechnungsstelle gern zugestimmt, und das Reichsbankdirectorium hat auf einen Bericht des Vorstandes der Chemnitzer Reichsbankstelle die Genehmigung dazu ertheilt. Kommende ist in einer am 14. Juli gepflogenen Besprechung zwischen dem Vorstand der Reichsbank und Vertretern der größeren Chemnitzer Bankhäuser endgiltig vereinbart worden, eine Abrechnungsstelle einzurichten. Als Eröffnungstag ist der 1. September in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Leipzig, 16. Juli.

*— **Deutsche Reichsbank.** Am 4. August wird in Höhr eine Reichsbank-Nebenstelle eröffnet.

* **Plauen i. V.,** 15. Juli. Der Abschluß der **Plauener Spitzenfabrik H. Herz & Co.** für 1901/02 ergiebt einen Reingewinn von 104 572 ℳ (im Vorjahre 71 317 ℳ). Der Aufsichtsrath beschloß, die Vertheilung einer Dividende von zwölf Procent (10 Proc.) auf das Actiencapital von 500 000 ℳ zu beantragen.

*— **Königin-Marien-Hütte** in Cainsdorf. Entgegen anderweitigen Mittheilungen, wonach eine engere Verbindung zwischen diesem Werke und dem Verband der oberschlesischen Walzwerke bereits erfolgt sei, wird der „B. Z." von zuständiger Seite versichert, daß die Verhandlungen noch fortdauern, wenn auch definitive Propositionen gemacht worden sind.

* **Dresden,** 15. Juli. **Kohlenförderung auf den kgl. sächsischen Staatsbahnen während der Woche vom 6. Juli bis 12. Juli (in Tonnen zu 1000 kg): Sächsische Steinkohlen aus dem Zwickauer Bezirke 32 462, aus dem Lugau-Oelsnitzer Bezirke 22 205, aus dem Dresdner Bezirke 9825, zusammen 64 492 gegen 65 782 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, schlesische Steinkohlen 30 487, rheinisch-westfälische Steinkohlen 2668 und Steinkohlen anderen Ursprungs (aus Böhmen u. s. w.) 719, demnach Steinkohlen insgesammt 78 966, böhmische Braunkohlen 60 305, altenburgische Braunkohlen 27 965, Braunkohlen aus Sachsen 7665, Braunkohlen aus Preußen, Thüringen u. Anhalt 11 372, Braunkohlen sonstigen Ursprungs —, Braunkohlen demnach im Ganzen 116 302 t. An Kohlen überhaupt wurden hiernach 194 668 t oder jeden Tag im Durchschnitt 27 810 t befördert, während sich die Gesammtförderung an Kohlen in der entsprechenden Woche des Vorjahres auf 215 567 t, jeden Tag durchschnittlich auf 30 794 t gestellt hat.**

△ Ueber die **zollfreie Ablassung von Mineralöl zu Raffinations- und anderen gewerblichen Zwecken** hat der Bundesrath in einer seiner letzten Sitzungen mehrere Bestimmungen getroffen, welche die bisherigen Anordnungen in einigen Puncten einschränken, andererseits den Kreis derjenigen, denen die Begünstigung des zollfreien Bezuges von den obersten Landesfinanzbehörden gewährt werden kann, ändern. Es fielen bisher hierhin außer den Anstalten, welche Mineralöl zu Lösungs- und Extractionszwecken und dergleichen verwenden, Gewerbsanstalten aller Art, welche das Oel zum Motorenbetrieb verwenden, sofern die bewegende Kraft des betreffenden Motors unmittelbar dem Betriebe eines Gewerbes zu dienen hat. Ausgenommen von der Vergünstigung war die ausschließliche oder theilweise Verwendung eines Motors zur Lichterzeugung. Letztere Ausnahme bleibt auch jetzt bestehen. Dagegen kann jetzt die Vergünstigung gewährt werden Gewerbtreibenden, Gewerbsanstalten aller Art und landwirthschaftlichen Unternehmungen für die in ihrem Betriebe zur Kraftabgabe oder zur Beförderung von Personen oder Sachen dienenden Motoren, jedoch darf der gesammte Jahresverbrauch nicht mehr als 10 000 Kilogramm betragen. Uebersteigt der Jahresbedarf diese Höhe, so ist den betreffenden Gewerbtreibenden die Zollfreiheit zu versagen. Ueberschreitet bei erfolgter Bewilligung bis zu 10 000 kg der Jahresverbrauch aus besonderen, nicht vorherzusehenden Ursachen diese Höchstgrenze, so ist die Vergünstigung zurückzuziehen, wenn der Durchschnittsverbrauch der letzten drei Jahre sich nicht innerhalb der zulässigen Höchstgrenze hält. Eine nachträgliche Erhebung des Falles für die bis zur nachgelassenen Höchstgrenze verwendeten leichten Mineralöle findet nicht statt. Von der Vergünstigung ausgeschlossen sind in der Regel solche Gewerbetreibende, Anstalten u. s. w., welche eine andere, die erforderliche Betriebskraft beschaffende Anlage, wie z. B. Dampfmaschine, elektrische Kraftanlagen, Wasserkräfte u. s. w., besitzen und in der stehenden Anlage einen mit leichten Mineralölen gespeisten Motor nur im Nebenbetriebe oder im Hauptbetriebe nur neben der anderweiten Hauptkraft benutzen. Ausnahmsweise kann jedoch die Vergünstigung dann gewährt werden, wenn durch die Bescheinigung der Gewerbeaufsichtsbehörde, der Baupolizeibehörde oder einer anderen zuständigen Behörde nachgewiesen wird, daß ein bestimmtes betriebstechnisches Bedürfniß anders als durch Benutzung eines mit leichten Mineralölen gespeisten Motors nicht oder nur mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten oder Kosten befriedigt werden kann. Uebrigens sind, wie schon gemeldet, die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt, den zur Zeit im Genusse der Vergünstigung befindlichen Gewerbetreibenden, welchen nach den neuen Vorschriften die Erlaubniß zum zollfreien Bezuge der betreffenden Oele zu entziehen ist, die Vergünstigung noch bis zum Ende des Jahres 1903 zu belassen. Gemeinden und gemeinnützigen Zwecken dienenden Anstalten kann zum Zwecke ihrer Wasserversorgung die Vergünstigung auch ohne jene beiden Beschränkungen gewährt werden. Ferner wurde beschlossen, daß ebenso, wie die Rückstände, welche eine die Zollfreiheit nicht begründende Verwendung finden sollen, auch diejenigen Fehlmengen zu verzollen sind, welche bei der Versendung leichter Mineralöle während der Beförderung entstehen, wie denn überhaupt die Gewährung der Vergünstigungen an die Bedingung geknüpft werden muß, daß die Verpflichtung zur Verzollung aller Fehlmengen übernommen wird.

*— **Kaufmännische Schiedsgerichte.** Die Frage der Errichtung von kaufmännischen Schiedsgerichten ist in der letzten Zeit wiederholt erörtert worden. Wie das „Centralblatt der Holzwerke" von gut unterrichteter Seite erfährt, steht die Regierung dieser Idee sehr wohlwollend gegenüber und hat bereits alle gesetzgeberischen Vorbereitungen für eine darauf bezügliche Vorlage in Gang gebracht. Das Reichsamt des Innern drängt auch mit aller Energie auf Fertigstellung der Vorlage. Allerdings sind die Schwierigkeiten, die der Angelegenheit, namentlich in einigen preußischen Ressorts, auf Grund der dort gepflogenen Erwägungen entgegenstehen, noch nicht vollständig gehoben, und es läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmt mittheilen, wann dies der Fall sein wird.

*— **Berliner Hypothekenbank.** Wie das „B. T." erfährt, ergiebt eine per 31. Mai d. J. aufgestellte Bilanz der unter dem Namen „Berliner Hypothekenbank" reorganisirten „Pommerschen Hypotheken-Actienbank" einen Ueberschuß von etwas über 800 000 ℳ, der vorzugsweise an dem Disagio zurückgekaufter Pfandbriefe verdient worden ist. Der Pfandbriefeinkauf der Bank betrug 124 Mill. Mark.

*— **Große Berliner Straßenbahn.** Laut „B. B.-C." wird der Netto-Mehrüberschuß von gut unterrichteter Seite im ersten Semester d. J. gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres hauptsächlich in Folge der Ersparnisse in den Betriebsausgaben auf etwa 1½ Mill. Mark geschätzt.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Nach einer Pekinger Meldung der „Frkf. Ztg." ermächtigt ein kaiserl. Edict die „American China Development Company", Goldbonds im Betrage von 40 Mill. Dollars zwecks Beschaffung der Mittel zur Fertigstellung der **Eisenbahn von Hankau nach Canton** auszugeben.

*— Ueber den Kopfbetrag der **Anleiheschulden der Stadt Offenbach a. M.** sind im März d. J. irrige Angaben in die Presse gelangt, welche einem Gutachten entstammen, das die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft dem Ministerium für Handel und Gewerbe in der Frage der Prospectbefreiung der Stadt Offenbach a. M. erstattet haben. Die Stadt Offenbach hatte ihre in diesem Jahre emittirten 6 Mill. Mark 3½proc. Anleihe ohne Einreichung eines Prospects an die Berliner Börse zugelassen gewünscht. Die Aeltesten hatten der Genehmigung des Antrages widerrathen unter Hinweis unter Anderem auf die hohe Verschuldung der Stadt, welche den Betrag von 450 ℳ pro Kopf der Bevölkerung erreiche. In Folge eines Schreibens des Oberbürgermeisters von Offenbach hat sich herausgestellt, daß diese Zahl irrthümlich, und zwar durch die Zugrundelegung der 1895 ermittelten Offenbacher Bevölkerungsziffer von rund 40 000, berechnet worden ist, während sich bei der jetzt vorhandenen Bevölkerung von rund 54 000 der Schuldenbetrag auf nur 350 ℳ für den Kopf der Bevölkerung stellt. Der Oberbürgermeister von Offenbach hat den Aeltesten zugleich weitere Mittheilungen über die Vermögensverhältnisse der Stadt gemacht, aus welchen hervorgeht, daß die neueste aufgenommene Anleihe für allerlei productive Zwecke bestimmt ist, wie denn überhaupt das Vermögen Offenbachs die Schulden gegenwärtig um rund 5 Mill. Mark übertreffe. Die Ausgaben für Schuldentilgung und Capitalzinsen würden zu einem erheblichen Theile durch Einnahmen aus Capitalzinsen, sowie aus Schuldentilgung von Schuldnern der Stadt gedeckt, so daß der Schuldendienst wirklich nur rund ½ Mill. Mark gleich etwa 18 Proc. des städtischen Etats in Anspruch nehme. Die genaueren Angaben werden demnächst in der „Correspondenz" der Aeltesten veröffentlicht werden.

*— **Lederwerke vorm. Mayer, Michel & Deninger,** Mainz. Nachdem die General-Versammlung der Gesellschaft bereits stattgefunden hat, verlautet erst jetzt aus dem Geschäftsbericht, daß auch das am 2. Februar beendete Geschäftsjahr 1901/02 abermals einen starken Rückgang des Absatzes aufzuweisen hatte, wobei ferner die Vertheuerung der rohen Felle und gegerbten, unzugerichteten Leder nicht durch Erhöhung der Verkaufspreise ausgeglichen werden konnte. Die Bilanz schließt nach 26 111 Mark (im Vorjahre 22 202 ℳ) Abschreibungen mit 147 321 ℳ Verlust ab, der sich um 78 895 ℳ Gewinn aus Geländeverkauf auf 68 426 ℳ vermindert und in dieser Höhe durch die Reserven ausgeglichen wird, wonach diese noch 227 459 ℳ enthalten (im Vorjahre wurden 23 186 ℳ Gewinn erzielt und gänzlich zu Reservestellungen und Abschreibungen verwandt).

△ Der **Verein deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken** hielt unter dem Vorsitze des Geheimen Commerzienraths Schieß am 12. Juli in Düsseldorf seine Jahresversammlung ab. Auf der Versammlung hielt unter Anderem der Geheime Regierungsrath Professor Fischer-Hannover einen Vortrag über die „Werkzeugmaschinen auf der Düsseldorfer Ausstellung". Der Vortragende, dessen Urtheil als maßgeblich für diesen Zweig unserer Industrie angesehen werden darf, bestätigte, daß im Werkzeugmaschinenbau die Düsseldorfer Ausstellung die Pariser Ausstellung in den Einzelheiten und in den großen Ausführungen übertreffe. Der deutsche Werkzeugmaschinenbau habe es verstanden, bei dem schnellen Fortschritte andere Länder zu überholen. Ueberall seien Abweichungen und Formen in Einklang gebracht, was in Paris nicht immer der Fall war. Auf allen Einzelgebieten, Schmiedemaschinen, Hobelmaschinen, Schleifmaschinen, Fräsmaschinen u. s. w. wies der Vortragende werthvolle Neuerungen nach, dadurch ein Bild der vielseitigen Entfaltung constructiven Schaffens unserer Ingenieure gebend. Obwohl die Ausstellung nur durch das westliche Deutschland beschickt sei, so sei doch das ganze Fachgebiet fast lückenfrei in den neuesten Ausführungsformen vertreten. Es dürfte aber nicht verkannt werden, daß dieser große Erfolg auch zugleich als Erfolg der gesammten deutschen Industrie gewürdigt werden müsse.

§ **Düsseldorf,** 15. Juli. Der diesjährige **21. Verbandstag der Vereine Creditreform** wurde am vorigen Sonnabend durch einen Begrüßungsabend in der städtischen Tonhalle eingeleitet. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des rheinischen Gauverbandes Herr Mühlen-Rheydt. Als Vertreter der städtischen Verwaltung sprach Herr Beigeordneter Ottermann einige Begrüßungsworte, in welchen er den Verhandlungen besten Erfolg wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Thätigkeit des Verbandes bei den Behörden, Handelskammern u. s. w. in Zukunft noch mehr Anerkennung finden möge, als dies bisher schon der Fall gewesen sei. Weiterhin betonte der Redner, es sei erfreulich, daß die Kaufmannschaft auf dem Wege der Selbsthilfe, den sie mit gutem Erfolge eingeschlagen habe, fortfahre; jedenfalls werde der Institution, die jetzt schon segensreich wirke, eine noch größere Zukunft bevorstehen. Namens des Düsseldorfer Vereins hieß Herr Leyrer die Erschienenen willkommen. Herr Bodson-Lüttich berichtete über den Stand der belgischen Organisation und sprach die Erwartung aus, daß der Verband darselbst eine noch dieselbe Stellung einnehmen werde, wie er sie in Deutschland bereits besitze. Herr Lindorf-Christiania überbrachte Grüße in der Sprache seines Landes, und Herr Sanson-Rotterdam forderte die Vereine Creditreform aller Länder zum Zusammenhalten auf. Sodann gedachte Herr Moritz-Berlin des übrigen Verbandsvorstandes, in dessen Namen der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Joepchel-Leipzig bereits vorher dem Gauvorstande und den städtischen Behörden einige Worte des Dankes für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen gewidmet hatte. Hierauf begaben sich die Theilnehmer nach der Ausstellung, um die Illumination zu besichtigen. — Am Sonntag Vormittag tagte die Delegirten-Versammlung des Verbandes, zu welcher ebenfalls Vertreter aus dem Auslande erschienen waren. Dieselbe bevollmächtigte den Vorstand, im Bedarfsfalle zwecks weiteren Ausbaues des bestehenden Correspondentensystems besondere Maßnahmen zu treffen und die Frage der Schützung der Geschäftsführer für die Fälle, in denen aus Auskunftsertheilungen Schäden entständen, durch eine Haftpflichtversicherung weiter zu verfolgen. Ferner machte der Vorsitzende davon Mittheilung, daß er an die zuständigen Ministerien der größeren deutschen Bundesstaaten mit dem Ersuchen herangetreten sei, dem Verbande nach sächsischem Muster die Nutzbarmachung amtlicher Feststellungen zum Zwecke der Creditersundung zu gestatten. Er erklärte, daß die Behörden den Bestrebungen des Verbandes wohlwollend gegenüberstehen. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Eisenach bestimmt. Im Anschlusse an die Delegirtenversammlung fand ein Festessen statt, in dessen Verlauf der bereits genannte Verbandsvorsitzende des Kaisers als eines Fürsten gedachte, der den Interessen des Handels und der Industrie warme Fürsorge widmet. Das Hoch auf den Kaiser fand eine begeisterte Aufnahme. Herr Letzmeyer-Hannover feierte die Stadt Düsseldorf, Herr Scheuer-St. Johann widmete sein Glas den Damen. — An den Kaiser wurde vom Verbandstag das folgende Huldigungstelegramm abgesandt: „Euer Majestät, dem kraftvollen Schirmer der nationalen Wohlfahrt, bringen die ehrerbietigste Huldigung dar die zum 21. Verbandstage erschienenen Vertreter des Verbandes der Vereine Creditreform." — Heute, Montag, Vormittag erfolgte die Ersatzwahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Der bisherige Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Joepchel-Leipzig, sowie die Vorstandsmitglieder Herren Klemich-Dresden, Sanson-Rotterdam, Scheuermann-Heilbronn und Rechtsanwalt Arndt-Berlin wurden wiedergewählt, endlich Herr Korff-Dortmund dem Vorstande als neues Mitglied zugetheilt. Damit nahmen die Verhandlungen ihren Abschluß. Morgen, Dienstag, wird ein gemeinschaftlicher Ausflug der Theilnehmer an dem Verbandstage und ihrer Angehörigen nach dem Siebengebirge veranstaltet.

* **Köln,** 15. Juli. Wie die „Köln. Ztg." bestätigt, hat sich der Rückgang im Versandt von **Ruhrkohlen** auch auf den laufenden Monat übertragen und sei hauptsächlich auf die große Zurückhaltung der industriellen Werke zurückzuführen. Letztere haben den Bedarf der unzureichenden Beschäftigung entsprechend scharf eingeschränkt. Das Schiffsverladegeschäft liege fortgesetzt darnieder; die Verkaufspreise lassen keinen Gewinn. Die bisherige Zurückhaltung der holländischen Verbraucher sei auf den außergewöhnlichen Wettbewerb zurückzuführen, der in diesem Jahre zwischen den Händlern mit Syndicatskohlen und solchen von Nichtsyndicatszechen vornehmlich sich auch auf dem niederländischen Markte entwickelte, indessen sind, da die holländischen Lager meist geräumt sind, die späteren Aussichten nicht ungünstig. Der Versandt von Steinkohlenbriketts vollzieht sich regelmäßig, der Coaksversandt habe noch keine Belebung erfahren.

*— **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu Köln a. Rh. Im Monat Juni wurden 2 Todesfälle, 7 Invaliditätsfälle, 489 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 39 Einbruchsdiebstahlschäden, 2 Cautionsschäden, sowie 280 Haftpflichtschaden zur Anmeldung gebracht.

* **Bochum,** 15. Juli. Der neue Schacht auf **Zeche Königin Elisabeth** wurde so weit glücklich niedergebracht, daß nunmehr der Durchschlag mit Aufbruch von der Wetterstrecke her erfolgen konnte.

*— **Kohlen- und Coaksversandt auf den deutschen Staatsbahnen.** Aus Essen, 14. d. M., wird geschrieben: „Ein Vergleich der im ersten Halbjahr 1902 aus den hauptsächlichsten deutschen Bergbaubezirken per Bahn verschickten Kohlen- und Coaksmengen ergiebt gegenüber dem gleichen Abschnitt 1901 beträchtliche Verschiebungen. Während der Rückgang im Versandt in der ersten Hälfte 1901 gegen die entsprechende Zeit 1900 ziemlich gleichmäßig erfolgte (Ruhrbezirk 0,3 Proc., Oberschlesien 1 Proc. und Saarbezirk 2 Proc.), betrug der Versandtrückgang im ersten Semester dieses Jahres gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres im Ruhrbezirk 4,5 Proc., in Oberschlesien sogar 9,3 Proc., während der Versandt im Saarbezirk um 0,8 Proc. stieg. Für das ganze Jahr 1901 hatte sich im Ruhrbezirk gegen das Vorjahr bereits ein Minderversandt von 2,1 Proc. ergeben, im Saarbezirk von 0,9 Proc., während damals für Oberschlesien noch ein Mehrversandt von 1,1 Proc. ausgewiesen wurde. Im Uebrigen sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die jeweiligen Angaben über die hohen Procentsätze der Productionseinschränkung bei den Syndicaten leicht einen übertrieben ungünstigen Eindruck machen können, da hierbei vielfach der starke Zuwachs in den Betheiligungsziffern unberücksichtigt bleibt. An sich betrachtet, hatte der Kohlen- und Coaksversandt beispielsweise im Ruhrbezirk in 1900 gegen das Vorjahr eine Zunahme um 8,2 Proc. aufzuweisen; er ging in 1901 um nur 2,1 Proc. zurück und im ersten Halbjahre 1902 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um weitere 4,5 Proc."

*— **Kaliwerke Aschersleben,** Actien-Gesellschaft. Wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, hat ein Consortium, bestehend aus der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie und der Hildesheimer Bank, der Gesellschaft ein Darlehen von 2 Mill. Mark zum Weiterausbau der Werke gegeben. Die Säure haben daraufhin eine Werthsteigerung von 100 ℳ für das Stück erfahren.

* **Staßfurt,** 15. Juli. In der General-Versammlung des **Kali-Syndicats** wurde der Vertrag wegen der Aufnahme der „Gewerkschaft Hohenfels" in das Syndicat genehmigt. Hiermit gehören sämmtliche gegenwärtig in Förderung begriffene Kaliwerke dem Syndicatsverbande an.

□ **Maschinenfabrik Oschersleben,** Actien-Gesellschaft, vorm. Gebr. Forstreuter, in Oschersleben in Concurs. Am 2. September steht vor dem Amtsgericht Oschersleben Termin an zum zwangsweisen Verkauf sämmtlicher Grundstücke der Gesellschaft mit den Fabrikgebäuden und allem Zubehör. Die Eintragungen befinden sich auf 11 Blättern des Grundbuches; die Grundstücke sind bebaut mit 27 Gebäuden und insgesammt mit 10 686 ℳ Nutzungswerth veranlagt.

*— **Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen** (vorm. W. C. F. Busch) in Hamburg. Wie dem „B. B.-C." berichtet wird, ist die Gesellschaft, wenn auch nicht gerade voll, so doch immerhin zufriedenstellend beschäftigt, wobei sie allerdings, wie die gesammte Industrie, unter den ungünstigen Preisen zu leiden hat. Ob die Gesellschaft für dieses Jahr eine Dividende wird vertheilen können, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Die Verwaltung hofft aber, daß, wenn für den Winter Aufträge auch nur in mäßigem Umfange eingehen, das Resultat sich nicht ungünstig gestalten wird.

*— Die **Serila-Bouillon-Gesellschaft m. b. H.** in Hamburg theilt mit, daß das Medicinal-Departement in Petersburg die Einführung des Serila-Bouillon-Extractes nach Rußland gestattet hat.

*— **Norddeutscher Lloyd** in Bremen. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche General-Versammlung auf den 6. August ein, auf deren Tagesordnung die Genehmigung der in der außerordentlichen General-Versammlung vom 23. v. M. beschlossenen Abänderung der Artikel 13 betreffs Reichsangehörigkeit der Aufsichtsrathsmitglieder, Artikel 26 betreffs doppelter Beschlußfassung über bestimmte Statutenänderungen und Artikel 31 betreffs Zusatzes zur Zeile 1 „soweit nicht auf Grund besonderer, vom Aufsichtsrath genehmigter Verträge dritten Unternehmungen ein Gewinnantheilrecht eingeräumt ist", ferner die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 Mill. Mark und Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes stehen. Die Gesellschaft hat bisher vier Anleihen im ursprünglichen Gesammtbetrage von 60 Mill. Mark ausgegeben. Die letzte Anleihe von 20 Mill. Mark 4½proc. Theilschuldverschreibungen erfolgte auf Beschluß der General-Versammlung vom 27. März 1901. Von diesen Anleihen sind nach Abzug der inzwischen erfolgten Amortisationen noch 48,2 Mill. Mark in Umlauf. Durch die Ausgabe der neuen Anleihe wird die Anleiheschuld der Gesellschaft auf 68,2 Mill. Mark anwachsen. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 100 Mill. Mark, wovon die letztemittirten 20 Mill. Mark, deren Ausgabe auf Beschluß der General-Versammlung vom 27. März v. J. und 19. April dieses Jahres erfolgt war, im vorigen Monat an der Berliner Börse zugelassen worden sind.

*— **Oberschlesischer Eisenmarkt.** Die Roheisenproduction Oberschlesiens im Juni betrug (in Tonnen) 57 945 gegen 56 871 im Mai und 54 403 im Juni 1901. Es entfallen 30 857 auf Puddel-, 167 auf Spiegel-, 4759 auf Bessemer-, 15 972 auf Thomas- und 5290 auf Gießerei-Roheisen. Die Tageserzeugung war also im Juni 1902 t gegen 1834 im Mai, eine Folge der Inbetriebsetzung des vierten Friedenshütter Hochofens. Der Export betrug im Juni 603 t Gießereiroheisen, welche sämmtlich nach Oesterreich verladen wurden. Im ersten Halbjahre wurden 2631 t ins Ausland gesandt, 100 Puddel-, 150 Bessemer- und 2381 Gießerei-Roheisen. Es gingen 2451 nach Oesterreich, 150 nach Rußland und 30 nach Rumänien. Für die Gesammterzeugung spielt der Export gar keine Rolle, er betrug nur 0,80 Proc. derselben. In der Zeit von Januar bis Juni wurden 327 901 t hergestellt gegen 323 312 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Quanten vertheilen sich auf

Jan.-Juni	Puddel-	Spiegel-	Bessemer-	Thomas-	Gießerei-Roheisen
1902	173 675	3019	26 220	93 049	31 938
1901	177 165	2030	18 704	93 603	31 810

Während im ersten Quartal der Ueberschuß der Production über das entsprechende des Vorjahres nur 82 t betrug, beträgt er im zweiten Quartal bereits 4507 t, ein Beweis der besseren Beschäftigung. Im Feuer standen Mitte des Jahres 25 Hohöfen, 6 der Oberschlesischen Eisenindustrie in Julienhütte, 5 in Königs- und Laurahütte, 4 in Friedenshütte, 3 in Borsigwerk, je 2 in Donnersmarck-, Falva- und Hubertushütte, 1 in Gleiwitzer Hütte. Hohöfen, deren Inbetriebsetzung für die nächste Zeit in Frage kommt, werden in Julienhütte und Redenhütte gebaut.

* **München,** 15. Juli. Die **Mechanische Buntweberei** vorm. Kold & Schüle in Kirchheim unter Teck erzielte nach 57 163 ℳ (im Vorjahre 57 021 ℳ) Abschreibungen 79 819 ℳ Reingewinn (im Vorjahre 9001 ℳ, die zur Rücklage und zu Belohnungen verwandt wurden).

*— **Elektricitäts-Gesellschaft** vorm. Erwin Bubeck, G. m. b. H., München. Die Gesellschaft, bei welcher die „Actien-Gesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen" betheiligt ist, schloß mit der Stadtgemeinde Aichach einen Bauvertrag über Errichtung eines Elektricitätswerkes für Rechnung der Stadt ab. Das Werk ist eine der ersten elektrischen Anlagen in Bayern, welche als Betriebsmaschinen Dieselmotoren erhalten wird, und wird bis 1. Januar 1903 in Betrieb kommen.

*— **Actien-Gesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen** in München. Die Gesellschaft beruft auf den 6. August eine außerordentliche General-Versammlung ein, die über Vorschläge des Aufsichtsraths auf Aenderung der Statuten, und zwar der §§ 2, 20, 31 und 40, welche die Art der Geschäfte der Gesellschaft, die Anmeldung der Actien zur General-Versammlung und die Entschädigung des Aufsichtsrathes betreffen, Beschluß fassen soll.

*— **Nürnberg-Fürther Straßenbahn-Gesellschaft.** Das Ministerium hat bei der Uebersendung der eben eingetroffenen Concessionsurkunde für gemeindliche Straßenbahnlinien in Nürnberg ausdrücklich dem Magistrat mitgetheilt, daß hierdurch etwaigen vertragsmäßigen Rechten der Straßenbahn-Gesellschaft nicht vorgegriffen wird. Das Ministerium hat gleichzeitig den Magistrat Nürnberg aufgefordert, der Straßenbahn-Gesellschaft eine Abschrift von der Urkunde zu übersenden und ihr mitzutheilen, daß hierdurch den von der Straßenbahn-Gesellschaft behaupteten vertragsmäßigen Rechten nicht vorgegriffen wird.

*— **Elektricitäts-Gesellschaft Schuckert & Co.** in Nürnberg. Die Verwaltung dürfte sich in einer am 25. d. M. stattfindenden Sitzung auch mit einem Reorganisationsplane beschäftigen. Danach sollen die vorhandenen Reserven, der zurückgestellte Gewinn des vorjährigen Geschäftsjahres, zusammen etwa 24 Mill. Mark, zu Abschreibungen auf Effecten verwendet werden. Das Ergebniß des abgelaufenen Geschäftsjahres hat übrigens, wie das „B. T." hört, auch die fast völlige Abtragung der Schulden herbeigeführt, vornehmlich dadurch, daß einige der besten Objecte, so die Jaico-Werthe, das Stettiner und das lombardische Werk, abgestoßen wurden. Die Bilanz dürfte sich dadurch wesentlich liquider gestalten haben. Ob das Unternehmen damit völlig saniert wäre, wird zu prüfen sein, wenn alle Einzelheiten des Planes vorliegen.

§ Bei der **Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft** in Mannheim gelangten im Monat Mai 1902 auf Einzelunfall 384, auf Collectivunfall 18, auf Haftpflicht 119, auf Einbruchs- und Diebstahlversicherung 10 Schäden zur Anmeldung.

* **Heilbronn,** 15. Juli. Der **Proceß gegen die Directoren der Heilbronner Gewerbebank** vor dem Schwurgericht beginnt am 10. September. Vorgesehen sind zehn Tage.

* **Wien,** 15. Juli. Die **Verstaatlichungsverhandlungen** betreffs der „Staatseisenbahn-Gesellschaft" sollen in nächster Woche wieder aufgenommen werden. — Die **Petroleum-Gesellschaft Schodnica** plant wegen übermäßiger Vorräthe eine Bohrpause, Productionseinschränkung, und andere Kapitalsmaßnahmen dürften folgen.

*— **Erweiterung der Verzollungsbefugnisse des Nebenzollamtes II. Classe in Grün (zu Bad Elster in Sachsen).** Laut Kundmachung der österreichisch-ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 13. Juni 1902 ist das Nebenzollamt II. Classe in Grün (zu Bad Elster in Sachsen) zur Abfertigung von künstlichen Düngungsmitteln (nicht auch Salzgemengen) der Tarifnummer 353 bis zu einer Menge von 1500 kg in einem Transporte ermächtigt worden. (Oesterr. Reichsgesetzblatt vom 1. Juli 1902, Nr. 128.)

*— **August-Fälligkeiten der österreichischen Staatsschuld.** Die Staatsschuldencasse ist ermächtigt, die am 1. August d. J. fällig werdenden Coupons der einheitlichen Rentenrente, sowie der 3½proc. österreichischen Investitionsrente, ferner die gleichfalls an diesem Tage fällig werdenden Capitalien und Gewinne des Lottoanlehens vom Jahre 1860 vom 29. Juli 1902 an ohne Abnahme von Escomptezinsen einzulösen.

*— **Einwand von Spiel und Wette an der Wiener Börse.** Man schreibt aus Wien: Vor einigen Tagen meldete eine Gerichtssaal-Correspondenz, daß ein Börsenbesucher in einem Streitfall gegen einen klägerischen Commissionär dadurch obgesiegt hätte, daß er den Einwand von Spiel und Wette erhob. In einer ergänzenden Mittheilung des klägerischen Anwalts wurde ferner constatirt, daß in Folge dieses Einwandes der Gerichtshof die Klage ohne Eingehen in die angebotenen Beweise abgewiesen hat. Zu dieser Angelegenheit hat der Verband der Wiener Bank- und Commissionsfirmen, welchem der betreffende Börsenbesucher übrigens nicht angehört, sofort Stellung genommen, indem er am Sonnabend an die Wiener Börsenkammer eine Eingabe richtete, in welcher es u. A. heißt: „Da nach den Einzelheiten, welche über diesen Fall bekannt gegeben werden, eine arge Verletzung von Treu und Glauben vorzuliegen scheint, deren Wahrung zu den obersten Pflichten eines jeden Mitgliedes der Börse gehört, richten wir an die löbliche Börsenkammer das ergebene Ersuchen, dieselbe wolle diese Angelegenheit in eingehende Unt

* **Rotterdam,** 15. Juli. Anläßlich der beantragten **Erneuerung des Moratoriums bei der Transvaalbahn** findet demnächst eine Versammlung der Gläubiger der Bahn statt. (B. Z.)

* **Belgrad,** 15. Juli. Anläßlich des bevorstehenden endgiltigen Abschlusses der **neuen 5proc. 60-Millionen-Anleihe** übernahm die Banque Impériale Ottomane in Paris auch die letzten 19 000 nicht emittirten Obligationen der vierprocentigen serbischen Rente auf feste Rechnung. Mithin erscheinen sämmtliche nicht emittirten Obligationen der sogenannten Conversionsanleihe des Jahres 1895 begeben bis auf ungefähr 2000 Obligationen, die in London verpfändet waren.

*— **4proc. Griechische Eisenbahn-Anleihe von 1900.** Betreffs der Notirung ging dem Bearbeiter des ersten Theils von „Saling's Börsen-Jahrbuch" im Juni 1902 folgende Mittheilung zu: „Die Notirung in London ist in Vorbereitung. Die Herbeiführung derselben ist umständlichen Formalitäten unterworfen; wir hören, daß dieselben jedoch demnächst beendigt sein werden und die officielle Notirung dann erfolgen wird."

* **Konstantinopel,** 14. Juli. Wahlinformirte Kreise versichern, Baron Hottinguer werde anstatt Routier's die Verhandlungen wegen der **Unification der türkischen Anleihen** übernehmen.

* **London,** 15. Juli. Die 5proc. **Anleihe der Colonie Victoria** von 1 Mill. Lstrl. ist bereits garantirt. Außerdem ist eine weitere australische Anleihe geplant. Dadurch sind die Aussichten für Goldzufuhren von Australien abermals geschmälert. (B. Z.)

* **London,** 15. Juli. Der „Daily Expreß" meldet aus New York, es sei ein Trust mit 50 Mill. Lstrl. gebildet worden, um die **Weichkohlen-Industrie Amerikas** zu organisiren. Das betreffende Syndicat habe 1 Mill. Acres Kohlenfelder in den Staaten Kentucky, Tennessee und Alabama angekauft. Man will bereits in Aussicht stellen, daß der neue Stahltrust im Stande sein werde, die Kohlen zu einem Preis von 4 s für die Tonne zu liefern.

*— **Combination englischer Segelschiffs-Rhedereien.** In Glasgow spricht man davon, daß ein Pool der schottischen Segelschiffsrheder, in den man geneigt ist weiterhin auch die englischen einzubeziehen, im Werke ist. Er soll zum Zwecke haben, die Frachten auf einem lohnenden Niveau zu erhalten und die Concurrenz zu beschränken.

* **Washington,** 15. Juli. Nach dem Wochenbericht des Wetterbureaus wurde eine allgemeine Besserung des Standes der **Baumwollpflanzungen** gemeldet, obgleich in den mittleren und östlichen Bezirken die Pflanzen klein sind und aus Texas Blühen nach der Epche zu in ausgedehntem Maße berichtet wird. Außer in der Gegend der Trockenheit, in welcher der mit Baumwolle bepflanzte Flächenraum weniger als 10 Proc. umfaßt, macht das Wachsthum schnelle Fortschritte und berechtigt in vielen Gegenden zu hoffnungsvollen Aussichten.

* **Chicago,** 15. Juli. Der Geschäftsführer einer leitenden Firma, welche an dem **Ringe** für den Julitermin des **Maispreises** betheiligt ist, gab die Erklärung ab, daß heute kurz vor Börsenschluß mit den auf den Julitermin speculirenden Baissiers ein Abkommen getroffen worden sei und daß seine Firma keine Interessen mehr habe, die Preise zu halten. Damit ist der Ring thatsächlich gesprengt.

* **New York,** 14. Juli. Präsident Schwab vom Stahltrust erklärte, die **Aufträge auf Stahlschienen,** lieferbar 1903, erreichen bisher die Höhe von 650 000 t. (B. Z.)

* **Newark,** 15. Juli. Auf die von mehreren Personen gegen die **United States Steel Corporation** eingebrachte Klage, durch welche die Corporation gehindert werden sollte, ihre Vorzugsactien in Bonds umzuwandeln, hat die Corporation heute geantwortet. Die Klage war mit der Behauptung begründet, daß die Activen nicht dem Betrage der Vorzugsactien gleich seien. Die Antwort, welche durch ein Affidavit Schwab's, des Präsidenten der Corporation, unterstützt wird, besagt, der Werth der Activen sei höher als der gesammte Betrag der Actien und Bonds, der gewöhnlichen und bevorzugten. Die Einnahmen der Corporation betragen mehr als 10 Proc. auf das gesammte Capital. Auch andere Affidavits zur Bekräftigung desjenigen Schwab's sind eingereicht worden.

*— **Staatsschuld von St. Domingo.** Die Regierung hat mit der letzten Post 63 885 Doll. remittirt für den Dienst dieser Schuld, und eine weitere Remesse von 25 000 Doll. ist unterwegs. Das belgische Schutzcomité hofft, alsdann nach in Kurzem den Saldo von 25 000 Doll. zu erhalten, um den April-Coupon bezahlen zu können.

Telegramme.

* **Wien,** 16. Juli. Hiesigen Blättern zufolge richtete der **Morgan'sche Schiffahrtstrust** an den österreichischen Industrierath eine Zuschrift, worin er sich erbietet, Schiffe für den österreichischen Handel zu erbauen und den Betrieb dieser zu führen.

* **Paris,** 16. Juli. Nach amtlicher Statistik betrug der **Werth der Einfuhr** im ersten Halbjahr 1902 2 251 824 000 Frcs. gegen 2 224 100 000 Frcs. im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres und der **Werth der Ausfuhr** 2 083 205 000 gegen 2 014 697 000 Frcs.

* **Madrid,** 16. Juli. Die **Bank von Spanien** hat beschlossen, die Vorschläge des Finanzministers bezüglich des Abkommens mit dem Schatze anzunehmen. Der Finanzminister sagt, das Abkommen sei endgiltig; nur zur Erledigung gewisser Einzelfragen seien neue Verhandlungen zwischen der Bank und der Regierung im Gange. Ueber die Errichtung einer Agentur in Paris ist noch nichts bekannt.

Landwirthschaftliches.

* **London,** 15. Juli. Der Vierteljahrsbericht von Indien berichtet, daß **ausreichender Regen** in den größeren Theilen Indiens gefallen sei, weniger in Birma, in dem südlichen Indien, dem südlichen Pandschab und in Theilen von Radschputana und Sind. Etwas Regen, der durchaus nothwendig ist, ist in Gujcherat gefallen, jedoch ist dort und in Dekkan und Karnatic mehr Regen erforderlich. Die Aussichten in den Vereinigten Provinzen, Agra-Audh und in den mittleren Provinzen, haben sich sehr gebessert, obgleich in Theilen der letzteren mehr Regen gewünscht wird. Die Aussichten in Radschputana berechtigen zu größerer Hoffnung.

Post- und Telegraphenwesen.

*— Laut Verfügung des kaiserlichen Reichspostamts können **Postpackete nach Transvaal** jetzt wieder zur Beförderung auf dem Wege über England angenommen werden; Postfrachtstücke nach Transvaal, dem Oranje-Freistaat und nach Swaziland sind außerdem wieder unter den früheren Versendungsbedingungen zugelassen. Die von England des südafrikanischen Krieges wegen angeordneten Beschränkungen hinsichtlich der **Depeschen** nach und aus Zanzibar, Seychellen, Mauritius, Madagaskar, British-Ostafrika, Deutsch-Ostafrika, Mozambique und Lourenço-Marques, die sich hauptsächlich auf die Verwendung der nichtenglischen Sprachen, Chiffern rc. bei der Abfassung der Depeschen bezieben, sind jetzt aufgehoben worden.

Zahlungs-Einstellungen rc.

* **Hamburg,** 15. Juli. Ueber die Schiffswerft und Maschinenfabrik Wulff & Münzel wurde der Concurs eröffnet.

*— In Bukarest stellte die bedeutende Manufacturwaarenfirma B. E. de Mojo die Zahlungen ein. (Köln. Ztg.)

Einnahme-Ausweise.

*— **Aachen-Mastrichter Eisenbahn** (Kohlengrube Kirchrath). Juni 80 878 ℳ (+ 3210).

*— **Crefelder Eisenbahn.** Juni 55 293 ℳ (+ 1022); seit 1. April 159 662 ℳ (+ 374).

*— **Berlinenaue-Neuruppiner Eisenbahn.** Juni 19 851 ℳ (20 453); seit Beginn des Rechnungsjahres 66 936 ℳ (60 465).

*— **Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn-Gesellschaft.** Vom 1. bis 10. Juli 1 580 698 Kr. (gegen prov. + 10 484, gegen defin. — 82 698); seit 1. Januar 27 766 795 Kr. (gegen prov. — 387 743, gegen defin. — 103 168).

*— **Oesterreichische Südbahn.** Vom 1. bis 10. Juli 2 871 794 Kr. (gegen prov. + 185 808, gegen defin. + 69 905 Kronen); seit 1. Januar 51 597 468 Kr. (gegen prov. + 208 610, gegen defin. — 27 165).

*— **Oesterreichische Nordwestbahn.** Die Einnahmen betrugen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 1902 auf der garantirten Strecke 598 928 Kr. (— 56 440) und auf der Elbthalbahn 337 569 Kr. (— 54 609). Die Gesammteinnahmen seit Beginn des Jahres bezifferten sich bei der garantirten Linie mit 11 354 878 Kr. (— 603) und bei der Elbthalbahn mit 6 583 569 Kr. (— 487 121). Bei der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 199 576 Kr. (weniger 22 877) vereinnahmt, und die Gesammteinnahmen seit Jahresbeginn betrugen 3 851 824 Kr. (— 159 776). Die für 1901 ausgewiesenen Einnahmen sind definitiv, jene für 1902 provisorisch ermittelt, jedoch bis Ende Februar richtig gestellt. Die provisorischen Einnahmen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 1901 betrugen bei der garantirten Linie 655 709 Kr. (daher im Jahre 1902 — 56 781 Kr.), bei der Elbthalbahn 372 200 Kr. (daher im Jahre 1902 — 34631 Kr.) und bei der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn 208 312 Kr. (daher im Jahre 1902 — 8736 Kr.).

*— **Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.** Vom 1. bis 30. Juni 1 540 016 Kr. (— 254 800); seit Schiffahrtsbeginn 6 114 756 Kr. (— 332 780).

*— **Mohacs-Fünfkirchener Bahn.** Vom 1. bis 30. Juni 105 260 Kr. (— 38 248); seit 1. Januar 631 663 Kr. (— 187 816).

*— **Italienische Mittelmeerbahn.** Vom 1. bis 10. Juli: a. Hauptnetz + 166 419 Lire, b. Ergänzungsnetz + 6469 Lire, zusammen + 172 888 Lire.

*— **Prince-Henri-Eisenbahn.** Vom 1. bis 10. Juli 129 040 Francs (+ 25 109), seit 1. Januar 2 198 669 Frcs. (+ 70 625).

*— **Orientbahnen.** Vom 25. Juni bis 1. Juli 211 126 Francs (+ 2713); seit 1. Januar 4 886 055 Frcs. (mehr 283 271 Frcs.). — Stobelévo-Nova-Zagora. Vom 25. Juni bis 1. Juli 1975 Frcs. (+ 89); seit 1. Januar 81 032 Frcs. (+ 3456).

*— **Macedonische Eisenbahn** (Salonique-Monastir). Vom 25. Juni bis 1. Juli 30 682 Frcs. (— 233); seit 1. Januar 704 081 Frcs. (+ 48 757).

Leipziger Börse am 16. Juli.

Ueber den Geschäftsgang an der heutigen Börse ist wenig Interessantes zu berichten. Die überraschenden Depeschen aus Südafrika von der Feindseligkeit der Burghers gegen die England freundlich gesinnten Capboeren haben den Glauben an eine weitere günstige Entwickelung des Londoner Minenmarktes zwar erschüttert, aber die allgemeine feste Grundtendenz zunächst noch nicht berührt, da von den meisten auswärtigen Börsenplätzen gute Berichte vorlagen. Das Geschäft blieb aber so geringfügig wie schon die letzten Tage über und spielte sich wieder vorzugsweise in festverzinslichen Fonds, weniger in Speculationseffecten ab. Die Course erlitten bei der Ruhe, die im Verkehr herrschte, zumeist nur unbedeutende Veränderungen.

Das Geschäft auf dem Anlagemarkte umfaßte Leipziger, Altenburger, Chemnitzer, Plauener, Grimmaer und Geraer Stadtscheine, Sächsische Rente, 3½proc. Sachsen, Bayern, Consols und Reichsanleihe, Landwirthe, Erbländer, Leipziger Hypotheken, Gothaer, Preußische und Credit-Anstalts-Pfandbriefe, Oesterreichische Gold- und Provisorente, Ungarische Goldrente, Bosnier, Serbier, Carlsbader und Rumänier. Vom Bankenmarkt sind zu nennen: Reichsbank, Leipziger Credit, Oesterreichische Credit, Deutsche, Löbauer, Dresdener, Darmstädter und Nationalbank, sowie Dresdener Bankverein. Auf dem Industriemarkt wurden erwähnt: Mansfelder Kupe, Brückenberg, Schader, Harpener, Hibernia und Bochum, Krietsch, Schkeuditzer Mehl, Grundbesitz und Immobilien, Halle Zucker und Rositz, Hamburger Packet und Norddeutscher Lloyd.

Börsen- und Handelsberichte.

, **Zwickauer Börsenbericht vom 15. Juli.** Die Umsätze an unserer Börse blieben auch heute nur auf eine ganz geringe Anzahl Werthe beschränkt, doch war hierbei eine mäßige Besserung in den Coursen zu verzeichnen. Es kamen in Verkehr: Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn, Kupo der Gewerkschaft, Bockwa-Hohndorf-Vereinigtfeld, Concordia und Gersdorfer Stamm-, Erzgebirger, Hohndorfer Prioritäts-Actien, Forwler Schacht (diese in größeren Posten), Brückenberger und Zwickau-Oberhohndorfer. Mehrfach und höher gefragt waren Pöltzther und hiesige Vereinsbrauerei, Deutschland Kuxe, Hohndorfer Stamm- und Brückenberg-Zehntenscheine, doch fehlten darin Abgeber und Angebote. Anleihen blieben heute ohne Umsätze bei unverändert günstigen Geldcoursen. — Der Versand ist in hiesigen Bezirk ergab eine weitere anhaltende Besserung.

* **Berlin,** 15. Juli. Anleihestöcke. Aktsoher 7-fl.-Loose —,—, Augsburger 7-fl. 32,50 bz, Barletta 100-Lire von 1875 25,80 bz, finnische 10-Thlr. —,—, Braunschweiger 20-Thlr. 82,25 bz, Mailänder 45-Lire —,—, Mailänder 20-Lire 16,70 bz, Neufchateler 10-Frcs. 20,00 bz, Pappenheimer 7-fl. —,—, Türk. 400-Frcs. 112,50 bz, Venetianer —,—.

* **Berlin,** 15. Juli. Frankfurter. D. Grundschuld-Bank 4proc. 88,80 G., 3½proc. 82,80 G., Preuss. Pfandbr.-Bank 4proc. XVIII bis 1909 101,00 bz G., 4proc. XIX. b. 1909 101,30 bz G., do. XX./XXI. b. 1910 102,25 bz G., 4proc. XVII. b. 1905 16,40 bz G., 4½pr. XVIII. b. 1908 16,80 bz G., 4proc. Kasse-Obltg. bis 1908 100,20 bz G., 4½pr. bis 1904 94,75 bz G., 4proc. Comm.-Obltg. Em. II. bis 1910 104,00 bz G., 5proc. bis 1907 99,40 G. —Lübeck-Westf. Bod.-Cred.-Bk. 4proc. S. I. III. V und a. bis 1905 101,75 bz G., VII bis 1909 103,00 G., VIII b. 1910 101,70 G., IX b. 1912 102,00 G., 4½pr. II, IV b. 1904 16,25 bz G., VI b. 1908 16,00 G. — Actien. Preuss. Hypoth.-Bank —,—. — Ausländische Fonds. 4proc. Chin. v. 1898 81,10 bz. — Industrie-Actien. Chem. Fabrik Milch, Posen 103,75 B., Union, chem. Fabrik, Stettin 132,00 G., Warnowwerke 125,25 bz., Portland-Cement Saxonia, Glöthe 91,00 G., Kuxe, Treibescheen 80,00 B., Bombardt, Maschinenbau-anstalt, Kalk 92,00 bzG.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Deutsche Verlagsanstalt 91,00 B., Badische Anilin- u. Sodafabrik 468,50 bzG., Bad. Zuckerf. Waghä. 69,00 B., Farbwerke Höchst 542 bzG.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Mährische Grenzbahn-Obligat. 99,90 G., Mährisch-Schlesische Centralbahn-Obligationen 99,80 G.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Abends. Kliekten-Gesellschaft. Schluss.) Oesterr. Credit 214,50, Franzosen —,—, Lombarden 18,00, Gotthardbahn —,—, Disconto-Comm. 206,10, Dresdner Bank —,—, Berl. Handelsges. —,—, Bochumer 240,20, Gelsenkirchen 176,40, Harpener 170,10, Hibernia 172,70, Helios 21,00, Türkenloose 115,70, Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft 170,50. Fest.

* **Hamburg,** 15. Juli. Schluss-Course. Preuss. 3½pr. Cons. 102,30, Oest. Silberrente 101,75, Oesterr. Goldrente 103,25, 4pr. ungar. Goldrente 102,40, 1860er Loose 153,75, Ital. Rente 103,00, 5proc. Chilenen 91,50, Oest. Credit 214,50, Franzosen 149,75, Lombarden 17,70, 8/8er Russen 100,40, Deutsche Bank 209,25, Disconto 206,00, Berliner Handelsges. 157,90, Dresdener Bank 145,25, Darmstädter Bank —,—, Nationalbank für Deutschl. —,—, Bank. Commerzb. 117,05, do. Wechslerbank 90,00, Ansell. Bank f. Deutschl. —,—, Lübeck-Büchener 141,50, Mariensb.-Mawka 70,25, Ital. Mittelmeerbahn 86,00, do. Meridionals 125,50, Oktpr. Südbahn 71,90, Laurahütte 209,50, Harpener —,—, Hibernia —,—, Gelsenkirchen —,—, Bochumer 192,10, Norddeutsche Jute-Spinnerei —,—, A.-G. Ottensener Werke 88,00, Privatdiscont 1⅝ Proc., Hamb. P.-A. 107,50, Nordd. Lloyd 108,25, Trust Dynamit —,—, Buenos Aires —,—, 5proc. Hamburger Staatsrente 102,75, Vereinsbank 101,50, 4proc. Chinesische Goldanleihe 105,00, Schuckert 132,00, 3½proc. Pfandbriefe der ländlichen Vereinsbank 88,25, Breslauer Discontobank —,—. Tendenz: Ruhig. — Wechselnotirungen: London kurz 8 Monat 20,35 Br., 20,31 G., 20,33 bz., London kurz 20,48 Br., 20,44 G., 20,47 bz., London Sicht 20,50 Br., 20,46 G., 20,48½ bz., Amsterdam 8 Monat 167,75 Br., 167,35 G., 167,70 bez., österr. und ungar. Bankplätze 8 Monat 84,55 Br., 84,05 G., 84,40 bez., Paris sicht 81,55 Br., 81,25 G., 81,41 bez., Petersburg 2 Monat 214,40 Br., 213,90 G., 214,25 bez., New York sicht 4,208⅛ Br., 4,177⅛ G., 4,19⅞ bez., do. 60 Tage sicht 4,15 Br., 4,13 G., 4,14 bez.

* **Bremen,** 15. Juli. A.-G. „Weser" 122½ B., Allgem. Gas- u. Elektr.-Ges. 77½ G., Alumin.- u. Magnes.-F. St.-A. —,—, do. Pr.-A. —,—, Bremen-Besign. Oelfabr. 128 B., Brem. Baumw.-Sp. Grohn —,—, Brem. Brauerei 162 G., Brem. Chem. Fabr. Rhode 103½ B., Brem. Cigarrenfabr. 136½ G., Brem. Jute-Spinn. 118½ B., Brem. Perlk.-Cementf. Vorw.-A. 76 B., Brem. Rolandmühle, A.-G. 131 B., Brem. Schlesppsch.-G. 95½ G., Brem. Strassenb. 138½ G., do. neue 138½ bz., Brem. Tauwerkf. 92 B., Brem. Vulkan 121 G., Brem. Wollkämmerei 272 B., Brem. Wollwäscherei 115½ B., Bremerhav. Strassenb. 136 G., Hagelit-Ges. „Union" 120 G., Dampfschiff-Ges. „Argo" 80½ G., do. „Neptun" 125½ G., do. „Triton" 90 B., Deimenh. Linoleum. 122 B., Deutsche Dampfschiffahrt „Nordsee" 104 G., do. Dampfschiff.-G. „Hansa" 125½ G., do. Lindenwerke „Hansa" 105½ B., J. Frerichs u. Co., A.-G., Unterh.-Sch. 105½ bz, Ges. f. Elektricitätswerke, A.-G., Bremen 125½ B., Hamburg-Am. Packetf.-A.-G. 107 G., Hanseat. Jute-Spinn. u. Web. 158 G., Henseling, Actienbrauerei 144 G., Hoffmann's Stärkefabr. 180 B., Juteap. u. Web. Brem. 190½ G., Nordd. Lloyd 108½ G., Nordd. Steingutfabrik Grohn 120 G., Nordd. Wolle u. Kämmg.-Sp. 120 G., Petroleumraff. vorm. A. Korn 204 G., Rhederei Vinergie 97½ B., Rio Tinto —, Rosario Nitrate 96 G., Schlepppschiff.-G. Unterweser 96 B., St. Pauli-Brauerei ordin. 91½ B., do. prederred 122 G., J. C. Tecklenborg 109 B.

* **Wien,** 14. Juli. Eisenbahnbörse. A 2500 G., 2508 Br., Nordböhmische Kohlenwerke 1865 G., 1935 Br.

* **Paris,** 15. Juli. (Schluss-Course.) 3proc. Französ. Rente 101,27, 4proc. ital. Rente 101,20, 5proc. portug. Rente 29,62, Portug. Tab.-Obl. 511,00, 4pr. Ser Russen 84,30, 4pr. 94er Russen —,—, 1880er Russ. —,—, 4proc. Serben 72,00, 4pr. span. äuss. Anl. 80,70, Conv. Türken C 30,35, do. D 28,40, Türken-Loose 120,00, 4proc. türk. Prior.-Obl. 93,00, Türk. Tabak 122,00, 4proc. ung. Goldanl. 102,30, Meridional-Actien —,—, Oesterr. Staatsb. 745,00, Lombarden 86,00, Banque de France —,—, Banque de Paris 1825, Banque Ottomane 561,00, Credit Lyonnais 1069, Debeers 1258,00, Gasteel 211,00, Ad. Görz & Co. 30,25, Harpener 192,00, Lanconster 74,00, Metropolitain 103, Rio-Tinto-A. 1060, Rossumai-A. 2660, Fair amalgamat 27/8, Wechsel Amsterdam 208,50, do. auf deutsche Plätze 122⅝, Ital. Gesellsg. 1⅝, do. London 25,15⅜, Cheq. a. London 25,15⅜, Wechs. auf Madrid 389,00, do. Wien 103,75, New York 5,18,00, Hamburger 94,50, Kastrani 2284,0, Handmines 306,06, Robinson 296,50, News Stern Estate 104,50. Fest.

* **Brüssel,** 15. Juli. (Schluss-Course.) Exterieure 86⅛, Italiener —,—, Türken Lit. C 26,80, Türken Lit. D 28,35, Warschau-Wiener —,—, Türken Lit. C 26,80, Türken Lit. D 28,35, Warschau-Wiener —,—, Mai-November 86⅛, Oesterr. Silberrente Januar-Juli 85⅝, 4proc. Oesterr. Goldrente —,—, 4proc. Ungar. Goldr. 102⅝, 4proc. 84er Russen 5. Emission) 98⅝, 4proc. Russen innere Anleihe von 1884 —,—, 4proc. Serbische conv. Anleihe 69⅛, Conv. Türken Serie D 27⅝, 5proc. Rothschild'sche Staatsschuldverschreib. 96⅝, 5proc. mexikan. innere Anleihe 89⅝, 4proc. Transv.-Rhein.-Obl. von 1901 —,—, Transvaal-Act. —,—, Warschau-Wien-Eisenbahn-Act. 143⅛, Marknoten 99,17, Russ. Zollcoupons 101⅝, — Wechsel auf London kurz 12,51.

* **London,** 15. Juli. (Schluss-Course.) Engl. 2¾proc. Consols 96½, 3proc. irische Anleihe 92, Preuss. 3½proc. Consols —,—, Oesterreich. Goldrente —, 4proc. argent. Goldanl. 66, 6proc. Rind. argent. Anl. 97⅜, Bras. 68er Anl. 71½, 5proc. Chilenen 101⅝, 8/8er Chinesen 93, 3½proc. Egypter 104, 4pr. unif. do. 103⅝, Griech. 87er Anl. 30½, do. 89er Mon.-Anl. 43, 4proc. 68er Griech. 81⅝, 3½proc. Japan 68, Ital. 5proc. Rente 101⅝, 4proc. conv. Mexik. 101⅝, 4proc. 80er Russen 2. Serie 101⅜, 4proc. Spanier 86⅝, conv. Türken C 26⅝, D 27½, 4½proc. Türk. Tab.-Anl. 101, 4proc. ung. Goldr. 101⅝, Ottomanbank 12⅝, Anaconda 14⅛, De Beers (neue) 25⅝, Incaproduct (neue) 16, Rio Tinto neue 43⅝, Lombarden 2⅝, Canada Pacific 128⅝, Southern Pacific 69⅝, Chicago-Milw. 168, Denver Rio Pref. 94⅝, Louisv. & Nashv. 144⅞, New York Ontario 52⅞, Norfolk Western Preferr. neue 95⅝, Union Pacific 111, Platzdiscont 2½ Proc., Southern Common Shares 31⅝. Tendenz: Fest. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,59, Wien 12,23, Paris 25,33, Petersburg 26⅝.

* **London,** 15. Juli. Abends 5 Uhr 30 Min. Engl. 2¾proc. Consols 96⅝, Preuss. Consols 96⅝, 4proc. Egypter 110⅜, Italiener 101⅝, 5proc. conv. Russen 1889 (II. serie) 102, conv. Türken D 27⅜, 4proc. ungar. Goldrente 102, Ottomanbank 12⅜, Canada Pacific 128⅜, 1892er Chinesen 92, Türken 1903 —. **Hamburg,** 15. Juli. Amerikanische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,45—112,85, Schwed. Bankplätze 3 Monate 110,95—111,35, Christiania Sicht 112,40—112,80, Norweg. Bankplätze 3 Monate 110,95—111,35, Kopenhagen Sicht 112,40—112,80. Dän. Bankplätze 3 Monate 110,95—111,35.

* **Lissabon,** 15. Juli. Wechsel auf Paris 68,00.

* **New York,** 15. Juli. Wechsel auf London 4,85⅝.

* **Buenos Aires,** 15. Juli. (Privat-Telegramm: Gold 226,70.

* **Buenos Aires,** 15. Juli. (H. H. v. Eicken.) Gold hielt sich bei kleinen schwankungen um 226⅝. Eröffnungscours 226,90, höchster Cours 226,70, niedrigster Cours 226,80, Schlusscours 226,80. — Wechselcourse sehr fest, obgleich fast alle Banken wenige Abgeber. Die Course schwiegen: London 45⅛ 14 45/16 d, Paris 5,04⅜ bis 5,05 Frcs., Antwerpen 5,05—5,05⅜ Frcs., Deutschland 4,10—4,10⅛ ℳ.

* **Valparaiso,** 14. Juli. (Telegramm v. Vorwerk & Co.) Wechselcourse auf London 90 T. S. 12 15/16 d.

* **Valparaiso,** 14. Juli. (Telegramm der Bank für Chile und Deutschland.) Wechselcours auf London 12 15/16 d.

Getreidetelegramme.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Juli. Weizen Juli 20,00, September 20,00, Mais Juli 15,00, September 15,00, Hafer Juli 15,00, September 15,00, Roggen Juli 15,00, September 15,00, Rüböl Juli 60,00, September 60,00, Spiritus Juli 30,00, September 30,00.

* **Amsterdam,** 15. Juli. Java-Kaffee good ordinary 33½.

* **Rotterdam,** 15. Juli. Kaffee. Termin-Notirungen: Santos Juli 30½ c, September 30½ c, December 30½ c, März 17½ c.

* **Magdeburg,** 15. Juli, Abends. Rohzucker-Terminpreise. (Nach privater Kenntnahme.) Juli 6,00 A. B., 5,90 A. G., August 6,02½ A. bz, 6,05 A. B., 6,02½ A. G., September 6,10 A. B., 6,05 A. G., October-December 6,35 A. B., 6,30 A. G., Januar-März 6,77½ A. B., 6,75 A. G., April-Mai 6,95 A. B., 6,90 A. G., Mai 6,97½ A. B., 6,92½ A. G. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg,** 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg Juli 5,92½, August 6,02½, October 6,42½, December 6,57½, März 6,62½, Mai 6,66. Ruhig.

* **Hamburg,** 15. Juli, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. frei an Bord Hamburg Juli 5,92½, August 6,02½, October 6,42½, December 6,57½, März 6,62½, Mai 6,66. Ruhig.

* **Prag,** 15. Juli. Zuckerbörse. Der Markt war im Ganzen ruhig, nur Rohzucker hat entsprechend den besseren Auslandsnotirungen schliesslich eine kleine Avance zu verzeichnen gehabt. An der Börse wurde prompter Ausig mit 16,75 Kr. umgesetzt. Witterung: Warm. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 15. Juli: Raffinade prompt 88,00 Kr. Geld, 88,50 Kr. Waare, Kernproduct Ausig station prompt 16,70 Kr. Geld, 16,75 Kr. Waare, do. do. Landmarkplatz prompt 16,70 Kr. Geld, 16,75 Kr. Waare, do. do. do. October-December 17,80 Kr. Geld, 17,80 Kr. Waare.

* **Paris,** 15. Juli. (Schluss-Course.) Rohzucker fest, 88proc. neue Condit. 25¾—26, — Weisser Zucker fest. No. 3 per 100 kg Juli 27¾, August 28⅛, October-Januar 28⅝, Januar-April 29¼.

* **London,** 15. Juli, 1 Uhr. Rübenzucker ruhig. Juli 5 s 11 d, October-December 6 s 1½ d. — 5 Uhr. Zucker, la deutsche Marken granulirter sofortige Hamburg August 7 s 5½ d, Rübenzucker Juli 5 s 11¾ d, October-December 6 s 1½ d. — 1 Uhr. Kaffee. Finatare Ceylon und ostindischer ruhig, mittelamerikanischer und Brasil matt, Liebesgabenware fest, Santos September 28 s 6 d, December 29 s 3 d. — Reis fest. — Thee, indischer, matt. — 5 Uhr. Schellack T. N. Orange August 107 s. — Kautschuk ung. Para 2 s 11⅝ d. — Oele. Leinöl Jan 29 s 6 d, September-December 28 s 6 d, Rüböl, raffinirtes 26 s, rohes September-December 25 s, Baumwollöl, raffinirtes 27 s. Terpentinöl, amerikanisches 33 s 4½ d.

* **Petersburg,** 9. Juli. Corinthen. Die 1902er Saison ist beendet. Die Verschiffungen nach London umfassten 28 100 t, nach Liverpool 27 500 t, nach Nordamerika 30 000 t, nach Frankreich 825 t, nach Deutschland, Belgien, Holland und Oesterreich 31 900 t, nach Australien 6225 t.

* **Singapore,** 12. Juli. Gambier Block 24 s 4½ d, Sagomehl Sarawak 7 s 9 d, Tapioca 10 s, Coprah 18 s 6 d per Cwt. — Pfeffer, schwarzer 5⅞ d, weisser 9⅜ d. Wechselpreis auf London 1 s 5⅝ d.

* **Havre,** 15. Juli, 3½ Uhr. Indigo. Juli 3,95, September 3,90, December 3,95, Mai 4,00. Ruhig.

* **Hamburg,** 15. Juli. Spiritus. Juli 11½ B., 11⅜ G., Juli-August 11½ B., 11⅜ G., August-September 11½ B., 11⅜ G., September-October 11½ B., 11⅜ G. Still.

* **Paris,** 15. Juli. (Schluss.) Spiritus ruhig. Juli 31⅜, August 31⅝, September-December 32½, Januar-April 33⅝.

* **Hamburg,** 15. Juli. Petroleum. Standard white loco 6,75. Tendenz: Stetig.

* **Antwerpen,** 15. Juli. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 18 bez. u. B., Juli 18 bez. u. B., August 18⅛ bez. u. B., September-December 18⅜ bez. u. B. Fest.

W. **Amsterdam,** 15. Juli. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes".) Die mässige Ankündigung Besseckie-Blattware entspricht insofern nicht den auf die bisherigen Anfuhren gesetzten Erwartungen, als bei den als Mehrheit vertretenen Kadoe-Saaten die trockenlastige Art schon merklich vermindert ist und die Sumatra-Saaten in Blattüppigkeit gegen jüngste Besichtigungen zurückstehen. Die Deckfähigkeit der laufenden Besuche-Ernte ist nicht entfernt mit dem vergangenen Jahrgange zu vergleichen, so dass weite Schichten eine Zwitterbildung zwischen Deck- und Umhüll einnehmen. In Farbenhöhe bei jedoch in der Hauptsache zur mittelrothem Tone und in Blattorgiebigkeit haben die Sumatra-Saaten, als Rule der Farbe sowie der Qualität die Kadoe-Saaten den Vorrang. Wenn die Sumatra-Saaten für Regiezwecke Deckwerth beanspruchen können, so ist dies bei den Kadoe-Saaten nicht der Fall; diese scheinen einen grossen Bestand für Umhüllzwecke aus. Vom deutschen Standpunct ist nun bedeutend, dass die zunehmende schwere Neigung der Kadoesaaten nicht die erhebliche Versorgung anlassen wird, wie nach dem beiden Grundcharakter der vermuthlichen Angebote zu erwarten stand. — Die Vorstellanden, wowohl der Hauptbestand der Vorlage, bieten wenig Abwechselung. Die Deckfähigkeit ist engungrenzt und fast ohne Modefarben, auf die rothbraune Sumatra-Saat-Type, diesmal endlich mit guten Verhältnissen an Tigerware, Nachfrage beschränkt. — Die Kadoe-Saaten haben nur mässige Blattentwickelung; selten hervorragend in Qualität, befriedigt dagegen nunmehr die trockene und in der Hauptsache auch leichte Blattart. Grossblatt ist spärlich, Kurzblatt nicht so stark wie im Juni vertreten, so dass die gedrungene Umhüllclasse bei Weitem vorherrschend ist. — Die Kadoe-Eigenschaften sind besser, als nach den bisherigen Abladungen noch anzunehmen war, da trockener, leichter und weniger mit Fermentation behaftet. — Die Kedirie-Scrubes sind Bombang-Art von grobstengliger, schwerer, süsser Beschaffenheit. — Die Partie Kollandisch Borneo ist leicht und feinblattig mit mittelmässiger Blattfülle; der feurig rothe Ton ist wenig ausgebildet, und auch diese Provenienz zeigt modificirtes Endfuhl.

* **London,** 15. Juli, 5 Uhr Nachm. Kupfer stetig, Tagesumsatz 200 t, 62 £ 15 s, drei Monate 63 £, Makler-Schlusspreis 62 £ 15 s bis 63 £, best selected 67 £ 10 s, strong sheets 69 £. — Zinn fest, Tagesumsatz 400 t, Straits 128 £, drei Monate 130 £, englisches 128 £ 10 s. — Blei stetig, spanisches 11 £ 7 s 6 d, englisches 11 £ 12 s 6 d. — Zink fest, gewöhnliche Marken 19 £ 5 s 0 d, besondere 19 £ 5 s 0 d, gewalztes deutsches 22 £ 7 s 6 d. — Nickel 250 £ die Tonne.

* **Glasgow,** 15. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 56 s 1½ d, Middlesborough 50 s 10½ d.

* **Breslau,** 15. Juli. (Preise nach privater Ermittelung.) Bei mässiger Zufuhr war die Stimmung ruhig. Preise unverändert. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Gerste ruhig. — Hafer fest.

* **Hamburg,** 15. Juli. Weizen flau, amerikanischer loco 168—170, Hard Winter No. 2 136. — Roggen flau, südrussischer still, ab Hamburg 112, loco —, mecklenburgischer 100—105. — Mais ruhig, 125, runder 95. — Hafer inst. — Gerste inst. — Rüböl still, loco 54½. — Wetter: Heiss.

* **Paris,** 15. Juli. (Schluss.) Weizen schwach, Juli 23,35, August 23,75, September-December 20,50, November-Februar 20,30. — Roggen ruhig, Juli 15,25, November-Februar 15,25. — Mehl fallend, Juli 30,35, August 29,80, September-December 27,40, November-Februar 26,85. Rüböl ruhig, Juli 68

Leipziger Börsen-Course am 16. Juli 1902.

Berlin, 16 Juli. (Eröffnungs-Course)

Ost.Cred.-Akt.	214,50	1% ö. Türken D	27,05	Transvaalbahn	175,—
Ost.-U.Staatsb.	140,30	Türkenloose	115,30	Warschau-Wien	—
Lombarden	—	Ung. 4 % rente.	96,25	p. ult. Reichsanl.	92,80
Berl. Handelsg.	157,40	Pert.-Gren. ult.	171,50	Consols	93,40
Darmstädter	137,25	Lübeck-Büchen	—	Bochum. Gusst	—
Deutsche Bank	—	Marienb.-Mlaw.	—	Dortm. Un.St.	44,—
Disconto-Com.	185,—	Ostpreuss. Südb.	—	Kgs. u. Laurah.	—
Dresdner Bank	144,75	Anatolier 6%	—	Consolidation	—
Nationalbank	115,—	Canada Pacific	131,40	Gelsenk. Bgw.-G	170,—
Oprl.Buenos Aires	—	Gotthardbahn	148,80	Harp. Bergb.-G.	—
4% pr. Chinesen	91,—	Ital. Meridional	125,80	Hibernia	173,30
Italien. Rente	—	Ital. Mittelm.-B.	—	Trust-Dynamit	176,75
Spanier	81,80	Jura-Simplon	—	Nh.-Ak. Packet.	108,20
Russ. 4pr Staatsr	—	Prinz Henri	88,40	Nordd. Lloyd	108,—
Neue Russen	—	Schweizerbahnen	—	Gr. Berl. Strassb.	—
1% o. Türken C	20,95	Schwz. Unionb.	—	Lustica.	

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 30 Min.

Ost.Credit-Act.	214,40	Ung. Goldrente	—	Köln. u. Laurah.	200,90
Ost.-U.Staatsb.	140,30	Ung. 4 proz.	96,25	Gelsenkirchen	170,—
Lombarden	18,—	Prinz Henri	88,60	Harpen. B.-Ges.	164,70
Berl. Handelsges.	157,40	Canada	131,50	Hibernia do.	173,30
Deutsche Bank	—	Bgr. Reichsanl.	92,80	Nordd. Packetf.	11,8 —
Berl. Disc.-Ges.	185,—	Spros. Consols	92,40	Nordd. Lloyd	108,—
Dresdner Bank	144,75	Hoch. Gesst.-V.	102,15		
Italien. Rente	—	Dortm. U. St. A.	44,—		

Berlin, 16. Juli, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit	214,25	Ung. Goldrente	—	Dortm. Union	44,—
Ost.-U.Staatsb.	140,30	Marienburger	—	Kön.- u. Laurah.	201,25
Lombarden	18,10	Gotthardbahn	148,90	Consolidation	240,50
Berl. Handelsg.	157,40	Prinz Henri	88,40	Gelsenkirchen	170,—
Deutsche Bank	—	Mittelmeerbahn	86,8.	Harpener	169,00
Berlin. Disconto	185,—	Northern Pacific	—	Hibernia	173,—
Dresdner Bank	144,75	Warschau-Wien	—	Nordd. Lloyd	11,9 —
Italien. Rente	—	Spros. Reichsanl.	92,90	Privatdiscont	1⅝
Russ. 4% Staatsr.	—	Russen Gousol	193,—	Tägliches Geld	1⅝

* **Berlin**, 16. Juli. **Fondsbörse.** Bei grosser Lustlosigkeit waren die Umsätze in dem heutigen Börsenverkehr wieder sehr Aeusserste beschränkt. Die Grundstimmung blieb aber unter dem Eindruck günstiger Ernte-Aussichten durchaus fest und die Spekulationspapiere des Banken- und Montanmarktes stellten sich in Folge dessen mässig besser. Trust Dynamit gewannen 2 Proc. auf die geplanten Massnahmen hinsichtlich des Dynamit-Handels in Südafrika. Fonds zeigten durchweg eine günstige Haltung. Türkische Werthe setzten auf Pariser Anregung ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Ferner haben sich Spanier, Anatolier und deutsche Anleihen waren besser. — In der zweiten Börsenstunde zeigte sich nur für Rentenwerthe einiges Interesse.

* **Berlin**, 16. Juli. Productenbörse. 12 Uhr 15 Min. Weizen Juli 163,75, September 156,50, October 153,50. Roggen Juli 145,50, September 136,—, October 134,—. Hafer Juli 160,25, September 141,—. Mais Juli 118,25, September 114,50. Rüböl Juli 62,40, October 63,20.

* **Berlin**, 16. Juli. Productenbörse. Prachtwetter und Saatauswärtige Berichte drückten weiter empfindlich auf die Stimmung und die Preise für Getreide, doch konnte sich die Haltung, da sich das Angebot ziemlich schnell erschöpfte, später einigermassen bessern; freilich blieb Weizen, Roggen und auch Hafer immer noch merklich billiger als gestern. — Rüböl war wieder matt. Die Käufer sind im Vortheil gewesen. — Spiritus ist heute nicht umgesetzt worden. Das Weiter ist schön.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 16. Juli.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Einstermin	Zinsfuss	Coursstell.
Gesellschaft für Fuhrwesen	0%	1/1	4	100,— G.
Leipziger Bank (200 M. Einz.)	6%	1/1	4	140,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/11	4	65,— G.
4% Hyp. Anl. d. Leipz. Mühlen-A.-G.	—	1/1, 1/7	5	—
4% Gew. Rhenania Obl. v. 1898, rz. 105	—	1/1, 1/7	5	101,— G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/11	4	100,— G.
Ullersdorfer 4½% Part.-Obl. W.	—	1/1 1/7	4½	103,— G.

Schifffahrt.

* **Halle a. S.**, 15. Juli. Schleppverkehr auf der Saale. (Mitgetheilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.) Schleppkahn Nr. 131, 50 und 165 von Hamburg sind heute hier eingetroffen.

⊙ **Wallwitzhafen**, 15. Juli. Elbverkehr Hamburg-Wallwitzhafen. (Vertreter: Otto Knorre, Leipzig.) Elbkahn Nr. 4851 der „Neuen Norddeutschen Finsellampschiffahrts-Gesellschaft", Hamburg, ist heute hier eingetroffen.

Eingetroffen: der Holland-Amerika-Liniedampfer „Potsdam" (15/7) in Rotterdam von New York; Union-Castledampfer: „Dunottar Castle" (15/7) in Madeira auf der Heimreise, „Norham Castle" (15/7) in Madeira, „Saxon" (15/7) und „Moscow" (15/7) in Capstadt, alle drei auf der Ausreise.

Abgegangen: der deutsche Hausdampfer „Gutenfels" (14/7) von Madras nach Kalkutta.

Schiffsbericht des „Norddeutschen Lloyd" in Bremen (mitgetheilt von der General-Agentur **E. Wellbrock** in Leipzig, Georgistr. 1, Augustusplatz). Eingetroffen: in Suez (15/7) „König Albert", in Antwerpen (15/7) „Halle", in Nagasaki (15/7) „Kaiserin", alle drei von Bremen, in Bremerhaven (15/7) „Brandenburg" von Baltimore.

Abgegangen: von Gibraltar (15/7) „Preussen", von Singapore (15/7) „Prinz Heinrich", von New York (15/7) „Kaiser Wilhelm der Grosse", alle drei nach Bremen, von Genua (15/7) „Weimar" nach Australien, von Southampton (15/7) „Princess Irene" nach Colombo, von Nagasaki (15/7) „Sachsen" nach Hamburg.

Passirt: Quessant (15/7) „Cuba" von Havanna nach Bremen.

Der **Norddeutsche Lloyd** wird in den nächsten vier Wochen folgende Passagierdampfer expediren: nach Baltimore: „Brandenburg" 24/7, „Frankfurt" 31/7, „Cassel" 7/8, „Breslau" 14/8; nach Cuba: „Cobenz" 26/7, „Roland" 2/8; nach Brasilien: „Aachen" 26/7, „Heidelberg" 2/8; nach den La Plata: „Bülowland" 19/7, „Nordenney" 28, „Pfalz" 16/8; nach Ostasien: „Prinz-Regent Luitpold" 24/7, „Preussen" 6/8 nach Australien: „Darmstadt" 26/7, Oldenburg 15/8.

Bank-Discont	Wechsel.	Kurze Sicht	Mark	Lange Sicht	Mark
	Amsterdam	— T.	168,75 G.	2 M.	167,80 G.
3 %	London u. Antwerp.	20 Frcs.	bT.	20,43 G.	2 M.	20,50 G.
5 %	Italien. ohne Platze	100 Lire	bT.	80,65 G.	2 M.	—
3½ %	Schweizer Platze	100 Frcs.	bT.	81,— G.		
4 %	London	1 Lstrl.	bT.	20,40 G.	2 M.	20,32 G.
4 %	Madrid u. Barcelona	100 Frs.	14 T.	—	2 M.	—
5 %	Paris	100 Frcs.	bT.	81,30 G.	2 M.	80,90 G.
4½ %	Petersburg	100 Rub.	bT.	—	3 M.	—
5½ %	Warschau	100 Rub.	bT.	—		
3½ %	Wien	100 K. ö. W.	bT.	85,15 G.	2 M.	84,80 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Brig, St. Gallen, Winterthur, Zürich.
Deutsche Reichsbank: Discont 3½ %. — Lombard-Z.-F. 4½ %.

Sorten.

Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stck.	—
20-Franc-Stücke	per Stck.	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stck.	—
5 Russische wicht. Imperiale à 5 Rubel	per Stck.	—
Oesterr. Silbercoupons v. Staatsanl.	100 Thlr. Oe. W.	85,30 G.
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 Thlr. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 Thlr. Oe. W.	85,25 G.
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,15 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zs.	Staats-Anleihen.	
M. 300 à 3000	1/1, 7	4	Deutsche Reichs-Anleihe	92,80 G.
M. 300 à 3000	1/1, 7	3½	do. do.	101,90 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3½	do. do.	101,40 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4	do. do.	102,40 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	102,40 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	K. Pr. cons. Staats-Anleihe	92,60 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	102,10 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	4½	do. do. conv. 3½ %	102,10 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do. do. 3½ %	102,10 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	Sächsische Staats-Anleihe	92,60 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	92,05 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	92,05 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	92,05 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	4½	do. do.	92,70 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/4, 10	3	do. St.-Anl. v. 1899	99,90 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3½	do. do. v. 1865-66	100,70 G.
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1869	100,70 G.
T. 500		3½	do. do. v. 1870	100,70 G.
T. 500		3½	do. do. v. 1871	100,70 G.
T. 500		3½	do. do. v. 1874	100,75 bz
T. 500		3½	do. Gold-Anleihe v. 1878	102,80 G.
T. 500		3½	do. do. do. Anl.	101,50 G.
T. 500		3½	do. Landrentenrente	99,40 G.
T. 500		3½	do. L.-C.-Rentenrente	99,40 G.
M. 300 à 3000; 5000	div.	3½	do. do. do. Anl.	104,— G.
M. 300 à 3000; 5000			Badische St.-Anl. von 1901 (vor 1/10 nicht rückzb.)	103,50 B.
M. 300 à 3000; 5000	div.	3½	K. Bayer. (ausg. u. kassirb.) Staats-Anl.	100,60 G.
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	4	do. K.-St.-A. v. 01 (ca. 5,1100)	103,— B.
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3½	Bremer St.-Anl. 1887 u. 98	—
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3½	Hamb. Staats-Anl. v. 1896	—
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3½	Hamb. Staats-Rente	—
M. 300 à 3000; 5000	1/1, 7	3	Lübecker St.-Anl. v. 1899	—
M. 300 à 3000; 5000			**D. Präm.-Anl. u. Loose.**	
T. 100	1/1, 7	4	Grün. Bod. Präm.-Anl. v. 1869	—
T. 500	1/1	—	K. Bayer. do. v. 1867	—
T. 20	—	—	Braunschw. Thlr.-Loose	—
T. 500	1/4, 10	3½	Kaiserl. Anl. Ser. I	—
T. 500	1/1, 7	3½	Goth. Präm.-Pfdbr.	—
T. 500	do.	3½	do. do. Ser. II ausg.	—
T. 7 u. M. 20	—	—	Meininger 7-fl.-L., p. St. M.	—
T. 100	1/1	4	do. Bloch-Hyp.-B.-Pr.-Pfdbr.	—
T. 40	1/1	3	Oldenb. 40-Thlr.-L.	—
M. 3000; 5, 2, 100	1/1, 7	4	**Stadt-Anleihen.** Altenburg v. 1900, Serie I u. II	103,75 G.
M. 500	1/4, 10	4	Annaberg v. 1900	—
M. 500	1/4, 10	4	do. von 1898	99,50 G.
500 fl. 5 %	div.	3½	Berlin von 1897 u. 1899	99,80 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1894—1899	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Chemnitz von 1899	99,80 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	do. von 1892 unkündb. 1902	99,70 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	do. von 1894 (conv. 4%)	99,80 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1900 (conv. 4%)	99,80 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Dresden von 1886	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1891	100,10 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. v. 1871 (conv. 4%)	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. v. 1875 (conv. 4%)	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1900	102,— G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Gera von 1891	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Glauchau von 1894	—
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Grimma von 1898	99,25 G.
M. 3000; 5, 500	1/1, 7	3½	Halle a. S. von 1899	99,80 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	do. v. 1900, Anth. VI.	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Leipzig v. 1890 Tilgs.-Anl.	99,70 G.
T. 100 u. 50	1/1, 7	3½	do. von 1894 Ser. I	99,70 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. v. 1895 Ser. I	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1897 Ser. II A	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1897 Ser. II B	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1898 (3, II v. 97)	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1898 Ser. II A	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1898 Ser. II B	100,30 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1899 Ser. II A	104,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1899 Ser. II B	104,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Leisnig von 1898	99,— G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von Juni/Dezember	99,— G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Naumburg a./S. v. 1899	100,— G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Plauen i. V. von 1887	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1892 Ser. II	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1896	99,50 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1898	100,10 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	do. von 1901 Ser. II	103,75 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Riesa von 1891 u. 1896	100,10 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Wurzen von 1898	99,25 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	**Pfandbriefe.** Allg. Deutsche Cred.-Anst.	99,75 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	do. do.	102,00 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	div.	3½	Bayer. Hyp.- u. Wechsel-Bank in München	99,10 G.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Berl. Hypothek.-Credit-Ver.	99,70 G.
T. 500; 200 u. 20	do.	3½	do. do.	99,50 G. f.
M. 3, 2, 1000	do.	3½	do. do.	99,00 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	do.	3½	do. do.	99,00 G. f.
T. 500; 200 u. 20	do.	3½	do. do.	100,75 G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	do.	4	do. do. Ser. XVIII	104,— G. f.
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Frankf. Hyp.-Ins., ser. XIV	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Goth. Präm.-Cred.-Ges.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Hamb. Hypoth.-Cred.-Bk.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Hannov. Bod.-Cred.-Bk.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Leipz. Hypothekenbank	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Lpz. Pfdbr.-Bk.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Meininger Hyp.-Bk.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Mein. Hyp.-Bk.	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Nass. Landesbank	—
M. 3, 2, 1000; 5, 500	1/4, 10	3½	Nass. Landes-Pfdbr.